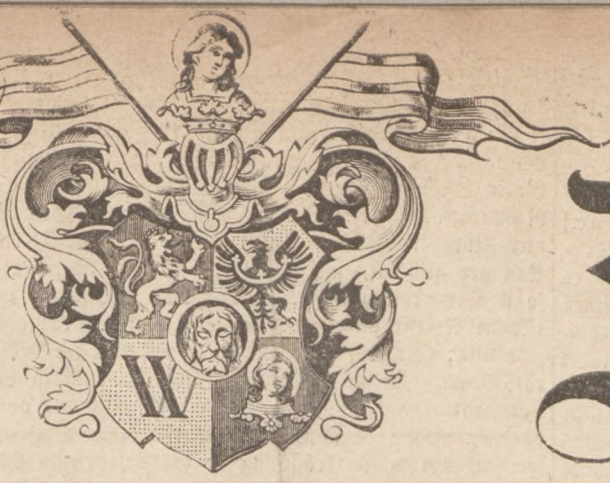




Telegraphische Depeschen.

Paris, 12. November. (Quellen-Angabe ausgeblieben, vermuthlich „Moniteur.“) Die Beschlüsse der italienischen National-Versammlungen, die Regentenschaft dem Prinzen von Carignano anzubieten, sind sehr bedauerlich Angesichts des bevorstehenden europäischen Kongresses, da sie dahin zielen, die Fragen zu präjudiciren, welche verhandelt werden sollen.

(Wiederholter Abdruck, da vorstehende Depesche nicht mehr in alle Exemplare des getrigen Mittagsblattes aufgenommen werden konnte. D. R.)

Frankfurt, 12. Novbr. In der heutigen Bundestags-Sitzung ward die kurheffische Verfassungssache an den Ausschuss zurückgewiesen. Preußen, Thüringen, Oldenburg und die freien Städte waren für die Verfassung von 1831, andere für die von 1852, wieder andere enthielten sich der Abstimmung. — Der Ausschuss-Antrag bezüglich der Kriegs-Verfassung ward einstimmig angenommen und der Militär-Kommission zugewiesen.

Wien, 12. Novbr. Ein kaiserliches Handschreiben an den Minister von Bruck besagt, daß es sein allerhöchster Wille sei, für das Verwaltungsjahr 1860/61 das Defizit abzuschaffen. Hierzu wird nach dem Willen des Kaisers eine Commission gebildet werden, deren Arbeit Ende März abzuschließen und dem Reichsrathe vorzulegen ist, welcher für diese Verathung mit zeitlicheren Theilnehmern nach Paragraphen 13 und 16 des Patents vom 13. April 1851 zu verstärken.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Breslauer Börse vom 12. November, Nachmittags 2 Uhr. (Angelommen 3 Uhr 45 Min.) Staatsanleihe 83 1/2. Prämien-Anleihe 112 1/2. Neueste Anleihe 103 1/2. Schles. Bank-Verein 74. Commandit-Anleihe 94. Köln-Minden 125. Freiburger 84 1/2. Oberschlesische Litt. A. 110 B. Oberschles. Litt. B. 104 1/2. Wilhelmshafen 37 1/2. Rhein. Aktien 80. Darmstädter 70. Dessauer Bank-Aktien 20 1/2. Oesterreich. Kredit-Aktien 81 B. Oester. National-Anleihe 61 1/2. Wien 2 Monate 79 1/2. Meissenburger 44 1/2 B. Neisse-Brieger 44 1/2 B. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 48 B. Oester. Staats-Eisenbahn-Aktien 142 B. Larnowitzer 31 1/2 B. — Fest.

Berlin, 12. November. Roggen: still. November 46 1/2, Dezember-Januar 46, Januar-Februar 46, Frühjahr 45 1/2. — Spiritus: flauend. November 16 1/2, Dezember-Januar 15 1/2, Januar-Februar 15 1/2, Frühjahr 16 1/2. — Rüböl: matter. November 10 1/2, Dezember-Januar 10 1/2, Frühjahr 11 1/2.

Inhalts-Übersicht.

Telegraphische Depeschen.

Zur Situation.

Preußen. Berlin. (Der Friede von Zürich und die neuen Verwickelungen.) (Schillerfeier. Zur Regelung der Kompetenz-Konflikte.) (Vom Hofe.) Stettin. (Die Strandung des „Magler.“) Paderborn. (Bonifacius-Verein.)

Oesterreich. Wien. (Die provisorische Schillerstatue.)

Frankreich. Paris. (Die episcopale Bewegung. Die Beerdigung Kératrey's.) (Eugen Beaumarnais' Enten in Paris.)

Großbritannien. London. (Antwort Russell's betreffend die Mortara-Angelegenheit.)

Dänemark. Kopenhagen. (Der Reichsrath.)

Russland. Regelung der Papiergelbthe. Die Zustände des Amurlandes.

Feuilleton. Breslau. (Theater.) (Concert.) — Berliner Plaudereien.

Provinzial-Beitrag. Breslau. (Kirchliches.) (Tagesbericht.) (Politische Nachrichten.) — Die Schillerfeier in der Provinz. — Correspondenzen aus Pommern, Leobisch, Ratibor.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Handel etc. Vom Geld- und Producten-Markt.

Inhalts-Übersicht zu Nr. 530 (gestriges Mittagsbl.).

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Preußen. Berlin. (Amthalsches.) (Ein Mißklang in den Freudenjubil.) (Die Auswanderung nach Brasilien.)

Deutschland. Kassel. (Der Köber'sche Antrag.)

Italien. Rom. (Das diplomatische Decanat.)

Frankreich. Paris. (Die Expedition gegen China.)

Großbritannien. London. (Ein Schreiben Lord Ellenborough's an Lord Brougham.)

Afrika. Der Krieg gegen Marokko.

Amerika. (Ueber den Führer des Aufstandes in Harper's Ferry.)

Locales. — Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten. Productenmarkt.

Zur Situation.

Der Friede von Zürich ist endlich in drei Exaktaten feierlich abgeschlossen und besiegelt worden und die italienische Frage ist darum nicht um einen Schritt weiter gekommen, als sie sich am Tage des Abkommens von Villafranca befand; nämlich, wenn wir das traktatenmäßige Recht allein im Auge behalten.

Tatsächlich aber haben sich die Dinge ganz anders gestellt und die Politik Napoleons ist von der Politik Cavour's weit aus überholt worden.

Die Einsetzung einer Regentenschaft für Mittelitalien hat einen Strich durch alle Calculs gemacht, welche man in Paris ausserkommen hatte, um den Verwickelungen des Kaisers einen Schein der Erfüllung zu geben, ohne das wahre Interesse Frankreichs zu beeinträchtigen. Zwar hat es nicht an Stimmen gefehlt, welche die Vorgänge in Mittelitalien als unter stiller Gutherzigkeit des Kaisers vollzogen darstellen und welche dem Prinzen Carignano die Rolle zuschreiben, den Platz für einen Andern offen zu halten; aber man überieht bei dieser Voraussetzung, daß die Einsetzung einer Regentenschaft für Mittelitalien, unter gleichzeitiger Einführung der sardinischen Verfassung und sardinischen Einrichtungen der vorliegende Schritt zur Annexion ist, und daß die offiziellen Mahnungen und Abmahnungen der französischen Presse zu deutlich die Verlegenheit an höchster Stelle verrathen.

Die Verhältnisse zeigen sich eben stärker als die Schlaupheit der Menschen, und wenn die Verhältnisse nicht den Plänen Cavour's so günstig erweisen, wie es wirklich der Fall ist, wenn die Italiener sich auf die wiederholte Zusicherung Frankreichs stützen können, welche sie gegen jede Intervention sicher stellt, während das englische Ministerium durch den

Mund eines seiner Mitglieder das Recht der Selbstkonstituierung für ein „heiliges“ erklärt: so müßten die Italiener so einfältig sein, als Herr Grandguillot, der Gelehrte des „Constitutionnel“, sie haben will (s. die pariser Depesche in Nr. 529 d. Z.), wenn sie dem allmählichen Gange der Zeit die Schaffung eines Zustandes anheim geben wollten, welches sie jetzt der Günst des Augenblicks abtrogen dürfen! In der That dürfen wir nicht zweifeln, daß, wenn der König von Sardinien dem Prinzen Carignano wirklich die Annahme der Regentenschaft nicht gestatten sollte, dadurch in der Lage der Dinge keine Aenderung eintreten würde.

Um so weniger, als die Legationen von den Italienern selbst unmöglich ihrem Schicksal überlassen werden können, da das jüngste Rundschreiben des Grafen Walewski (s. die pariser Depesche in Nr. 530 d. Z.) beweist, daß für Gestaltung der dortigen Verhältnisse durch Verständigung unter den Regierungen keineswegs in hinlänglich befriedigender Weise vorgehen worden ist. Jedenfalls wird man der italienischen Politik einen hohen Grad von Geschicklichkeit in Wahl der Mittel und des Weges zu dem Ziele, welches sie sich vorgesetzt hat, zuerkennen müssen; eine andere Frage aber ist es, ob die Mächte sich darein ergeben werden, ein fait accompli anzuerkennen, während sie berufen werden sollen, die künftige Gestaltung der italienischen Verhältnisse erst zu berathen?

Unsere berliner Privat-Correspondenz deutet an, daß die Einsetzung einer Regentenschaft in Mittelitalien vielleicht wenig Widerstand finden würde, wenn damit lediglich die Herstellung eines mittelitalienischen Reiches bezweckt würde; daß aber die Absorbirung Centralitaliens durch Sardinien nimmer geduldet werden würde.

Indeß scheint unsrer Zeit eine große Fähigkeit: geschehene Dinge gut zu heißen — beizuwohnen, und so darf man sich wohl keinen allzu großen Befürchtungen aus Anlaß der italienischen Verwickelung hingeben, zumal von den beiden zunächst in Frage kommenden Staaten Oesterreich nicht in der Lage ist, gegen seine Finanzen, Frankreich nicht gegen sein eigenes Staatsprinzip Krieg zu führen.

Preußen.

3 Berlin, 11. November. [Der Friede von Zürich und die neuen Verwickelungen.] Am Säkulartage der Geburt des großen deutschen Dichters ist denn endlich auch das mühevolle Werk des züricher Friedens-Vertrages zum Abschluß gekommen, und so wird der 10. November, an welchen sich die Erinnerung eines bedeutungsvollen Ereignisses in der Geschichte Preußens knüpft (Vertrag von Labiau, 1656: Anerkennung der Souveränität Brandenburgs über Preußen von Seiten Schwedens), neuerdings zu einem wichtigen Datum in den politischen Annalen. Die Nachricht, daß der Friedens-Vertrag endlich in aller Form unterzeichnet sei, hat in politischen und finanziellen Kreisen geringen Eindruck gemacht, nicht bloß deshalb, weil man der Meldung schon seit Wochen entgegen sah, sondern vor Allem deshalb, weil man weiß, daß der Vertrag, ob er auch feierlich den Frieden proklamirt, doch die streitenden Gegner unverändert, und die Zustände in Italien unversändert läßt. Mit dem Frieden von Zürich ist nichts Anderes erreicht, als was schon die Präliminarien von Villafranca gegeben hatten, und der nächsten Zukunft bleibt die Frage vorbehalten, ob es den Beratungen der europäischen Diplomatie gelingen wird, die einstweilige Waffenruhe zu einem dauernden Frieden zu gestalten. Das Projekt einer Regentenschaft für das Gesamtgebiet Mittelitaliens ist ein Zwischenspiel, welches die kaum angespannten Fäden eines Zusammenwirkens der Continental-Mächte, mit England wieder zu verwirren droht.

Vielleicht würde die Einsetzung einer Regentenschaft weniger Anstoß erregen, wenn sie als das Vorstadium eines selbständigen mittelitalienischen Königreiches gelten könnte, aber es unterliegt keinem Zweifel, daß die piemontesische Partei damit nur den Uebergang zu der völligen Verschmelzung mit Sardinien vollzieht. In wenigen Tagen wird sich offenbaren, ob das Projekt mit seinen Konsequenzen auf die offizielle Unterstüßung des türiner und des londoner Cabinets zu rechnen hat. Sollte dies der Fall sein, so würde leicht nicht bloß das Zustandekommen des Congresses, sondern selbst die Erhaltung der Waffenruhe in Italien wieder ernstlich in Frage gestellt werden, da Oesterreich und Frankreich allem Anschein nach einverstanden sind, die Absorption Mittelitaliens durch Sardinien nicht geduldi zu lassen. — Nur mit einem Worte will ich auf die gestrige Schillerfeier zurückkommen, um zu constatiren, daß die Theilnahme an dem Feste eine allgemeine und im Großen und Ganzen eine würdige war. Der fast unvermeidliche Unfug der Straßenbuben bei dem Zusammenflusse großer Volksmassen kann auf die Feier keinen Schatten werfen. Viel charakteristischer dagegen ist es offenbar, daß in allen gesellschaftlichen Kreisen, bis zu den Handwerker-Vereinen hinab das Gedächtniß Schillers durch ernste Feier geehrt wurde. Uebrigens hat der Volksmund schon der höheren Verfügung vorgegriffen und taufte den Platz, welcher für das Denkmal des großen Dichters bestimmt ist, bereits aus eigener Machtvollkommenheit zum „Schillerplatz“ um.

3 Berlin, 11. Nov. [Schillerfeier. — Zur Regelung der Kompetenz-Konflikte.] Die hiesige Feier des Schillerfestes, welche vorgestern begonnen, gestern ihren Höhepunkt erreichte und erst morgen in der Aufführung der Beethoven'schen Symphonie im Opernhaufe ihren Schluß finden wird, ist von einem Geiste der Eintracht getragen worden, der die vorangegangenen Differenzen als überwunden erscheinen läßt. Außer allen ersten und frohen Kundgebungen, welche der Feier Ausdruck gaben, wird dieselbe zwei dauernde Nachwirkungen hinterlassen: in der Errichtung des Schillerdenkmals und der Stiftung des Preises, der von drei zu drei Jahren fortan dem durch die zu diesem Zweck eingesetzte Commission dafür bezeichneten dramatischen Ereigniß zuerkannt werden soll. Namentlich hat diese Stiftung, deren Verdienst allein der allerhöchsten Entschließung des Prinz-Regenten zufällt, den ungetheilten Anklang gefunden. Nicht nur das Andenken des großen Dichters ist damit auf die passendste Weise geehrt, sondern

es ist außerdem Ersprießliches von ihr für dasjenige Feld der Literatur zu hoffen, auf welchem der Genius Schiller's seine schönsten Triumphe feierte. Wir glauben, daß für Jeden, der sich abschließend der besten Einsicht verschließt, der überzeugendste Beweis gegeben ist, daß die Regierung Preußens das Gefühl versteht und theilt, daß in diesen Tagen die deutsche Nation in der dankbaren Verehrung für einen ihrer eelsten und höchsten Geister vereint, und die Böswilligkeit wird wenigstens zum Schweigen, wenn auch nicht zur Anerkennung dessen, was sie nicht anerkennen will, gebracht sein. — Wir schreiben Ihnen bereits, daß man im Justizministerium mit den Arbeiten zu einer Vorlage, betreffend die Regelung der Kompetenz-Konflikte, sich beschäftigt. Wie wir erfahren, ist es dabei nicht die Absicht, die Zusammenfassung des dafür eingesetzten Gerichtshofes selbst zu ändern, sondern man unterzieht sich der Prüfung der Gesetze, kraft deren gegenwärtig für bestimmte Fälle statt des Rechtsweges der Verwaltungsweg eintritt. Doch dürfte hierbei die Vorlage nicht stehen bleiben, sondern sich auch auf Bestimmungen des Gesetzes von 1854 erstrecken, welche, bei Amtsüberschreitungen, die Erhebung des Kompetenz-Konfliktes durch die vorgesetzte Behörde regeln. Gewiß sind gerade in diesen Materien Reformen im hohen Grade wünschenswerth.

Berlin, 11. Nov. [Vom Hofe.] Aus Potsdam wird uns geschrieben: Se. Majestät der König setzt bei der fortwährend günstigen Witterung die Spazierfahrten nach den näher oder entfernter gelegenen Ortschaften der Umgebung von Sanssouci täglich fort. Diese Ausflüge in offenem Wagen scheinen auf das Befinden Sr. Majestät einen sehr guten Einfluß zu üben. Am Dienstag begab sich Se. Majestät über Marquardt nach Fahrland, nahm im dortigen Pfarrhause einen kurzen Aufenthalt und kehrte darauf wieder nach Sanssouci zurück. Mittwoch machte Allerhöchstderselbe einen Ausflug nach Langerwisch, einem ein und eine halbe Meile entfernten Dorfe.

— Se. königl. Hoheit der Prinz-Regent arbeitete gestern früh mit dem Generalmajor v. Manteuffel und begab sich demnach nach der Seehausen, um von dort aus die Grundsteinlegung des Schillerdenkmals in Augenschein zu nehmen. Nach der Rückkehr empfing Se. k. Hoheit den Fürsten zu Hohenzollern und den Minister von Auerwald und stattete dann der Prinzessin Friedrich der Niederlande einen Besuch ab. — Se. königl. Hoheit der Prinz-Regent wird mit den königl. Prinzen und einer zahlreichen Begleitung, dem Vernehmen nach, am Montag Mittag höchlich nach Kesslingen zur Jagd begeben, und gedenkt, wie schon erwähnt, am 17. hier wieder einzutreffen.

— Se. königliche Hoheit der Prinz von Dranien, Höchstwiderlicher sich gestern Mittag auf Schloß Sanssouci von Ihren Majestäten verabschiedete, begab sich heute mit H. H. H. dem Prinzen Albrecht und Prinzen Albrecht (Sohn) nach dem Lunersdorfer Forst zur Parforcejagd. Se. königl. Hoheit der Prinz von Dranien gedenkt morgen Abend über Weimar nach dem Haag abzureisen. — Se. Durchl. der Prinz Carl zu Hohenzollern hat sich gestern Abend nach Düsseldorf begeben. — Se. Durchl. der Prinz Heinrich XIII. Keuß, Rittmeister im Garde-Kürassier-Regiment, ist von seiner Urlaubsreise hieher zurückgekehrt. — Der Herzog von Balenray ist von Sagan und der kaiserl. russische Wirkliche Staatsrath von Bogdanow von Petersburg hier angekommen.

— Der kaiserl. österreichische Gesandte am hiesigen Hofe, Baron v. Koller, ist nach Schmerin, und der Geh. Ober-Bergrath und Berg-hauptmann in Schlesien, v. Carnall, nach Breslau abgereist.

— Der Schloßhauptmann v. Röder ist in seiner Eigenschaft als Hofcharge und königl. Kammerherr für den außerordentlichen Hof- und Ceremonialdienst als diensttuender Kammerherr am königl. Hofe einberufen. Derselbe wird demgemäß seine bisherige Stellung im Ministerium des Innern aufgeben und seinen Posten als Kanrath des angestammten Kreises niederlegen. (M. Pr. 3.)

Stettin, 11. November. [Die Strandung des „Magler.“] Der heute Mittag von Stockholm angelommene k. schwed. Postdampfer „Nordstern“ hatte außer 7 Passagieren auch 22 Mann von der Besatzung des „Magler“, an Bord. Der Kapitän Varandon, der erste Maschinenmeister, der erste Steuermann, 6 Matrosen, der Schiffszimmermann und der Schiffschöb sind noch zurückgeblieben. Nach den Berichten der angekommenen Mannschaft erfolgte die Strandung des „Magler“ bei so widem Wetter, daß das nahe Leuchfeuer von Grankulla nicht sichtbar war. Das Schiff stieß auf einen Felsen, prallte zurück und fuhr zum zweitenmale bergestalt auf, daß das Hintertheil zerbrach. Die Passagiere (darunter einige 30 Arbeiter von Stockholm nach Calmar) und Mannschaft flüchteten auf das Vordertheil und wurden durch Boote, mit Hilfe von schwedischen Booten, nach und nach ans Land gebracht, bis auf 5 Personen (darunter Kapitän Varandon), welche lange Zeit ohne Hilfe in der größten Gefahr an Bord blieben, da die Boote sich nicht mehr heranwagen. Denn der Sturm, welcher anfangs sehr mäßig gewesen war, wuchs mit jedem Augenblick. Endlich näherte sich ein Bootenboot dem Wrack, konnte jedoch dasselbe nicht ganz erreichen, so daß die 5 Personen nacheinander mit Tauen um den Leib ins Wasser springen mußten, worauf es gelang, sie ins Boot zu ziehen. Dies geschah ungefähr um 8 Uhr, also 5 Stunden nach erfolgter Strandung. Daß die Rettung noch so glücklich gelungen, ist nur der Besonnenheit und Umsicht des Kapitän's, dem Eifer und pünktlichen Gehorsam der Mannschaft und den Anstrengungen der schwedischen Booten zu danken. Von den Sachen der Mannschaft und der Passagiere ist nichts gerettet; die Kajüte des Kapitän's und des ersten Steuermannes wurde vollständig zertrümmert. In Stockholm ist übrigens die Theilnahme an diesem traurigen Ereigniß nicht geringer, als hier, zumal man dort aus unmittelbarer Kenntniß des Fahrwassers den Schluß ziehen kann, daß der Kapitän Varandon auch nicht die geringste Schuld trifft, und haben sich auch die stocholmer Blätter bereits in diesem Sinne ausgesprochen. Man nimmt vorläufig an, daß in Folge der großen Eisentladung und der unruhigen See der Compas und damit die Steuerung des Schiffes gestört worden ist. — Der „Nordstern“, welcher am 1. d. Mts. seine Reise von hier nach Stockholm angetreten hatte, war am Abend bei ruhigem Wetter von Swinemünde in See gegangen und wurde dann gleichzeitig mit dem „Magler“ von dem heftigen Nordwest-Sturme ergriffen, so daß er jämmtliche Segel verlor und erst am 2., Abends 5 Uhr, in Calmar einlaufen konnte. Der heftigen See wegen konnte er erst am folgenden Morgen nach Stockholm weiter geben. (M. Pr. 3.)

Paderborn, 6. Nov. [Bonifacius-Verein.] In der am 5. Oktober hier abgehaltenen Generalversammlung der Abgeordneten des Bonifacius-Vereins ist die durch den Tod des Grafen Joseph Stolberg erledigte Stelle eines Vorstandes dieses Vereins dem Bischof Dr. Konrad Martin in Paderborn mittelst einstimmiger Wahl übertragen worden. Es hatten sich zu dieser Generalversammlung Abgeordnete aus

allen Gegenden Deutschlands eingefunden, und bemerken wir, daß der gedachte Verein dasselbe unter den Katholiken Deutschlands zu ergreifen bemüht ist, was der Gustav-Adolph-Verein für die Protestanten sich zur Aufgabe gestellt hat.

Österreich.

Wien, 11. Nov. [Die provisorische Schillerstatue.] Bald wäre die hier in so großartigem Maßstabe begangene Schillerfeier durch einen unliebsamen Zwischenfall getrübt worden und es wäre dies um so bedauerlicher gewesen, als die bisher stattgefundenen Festlichkeiten einem seltenen Einflusse und einer wahren Begeisterung der verschiedensten Kreise begegnet waren. Die Schillerstatue befindet sich auf dem großen Erzherzog-Platz vor dem Franzensbastei, in der Mitte des künftigen Schillerplatzes und das Festcomité hatte im Einvernehmen mit den Civilbehörden beschloffen, daß die Statue bis heute Abends aufgerichtet bleiben sollte, von wo dieselbe sodann in den Sophienbaldsaal gebracht werden wird, um dort als Zierde des Saales für das morgige Festbanket zu dienen. Es wurde auch von keiner Seite eine Einmündung erhoben. Gestern Morgens jedoch erhielt plötzlich das Festcomité von dem kommandirenden General in Wien, Fürsten Schwarzenberg, durch seinen Adjutanten die Weisung, die Schillerstatue binnen wenigen Stunden von dem Platze zu entfernen, weil heute auf dem Erzherzog-Platz vor dem Kaiser zwei Dragoner-Regimenter exerciren werden. Das Festcomité erhob wohl gegen diese Zumuthung lebhafteste Einsprache, aber Fürst Schwarzenberg beharrte auf seinem Befehle und gab zuletzt zu verstehen, daß er die Statue von seinen Soldaten entfernen lassen würde, wenn nicht das Festcomité hierzu die nöthigen Einleitungen treffen werde. Durch den besondern Takt des genannten Generals wäre es daher bald geschehen, daß die Schillerstatue in Wien — an dem Geburtsplatze des Dichters, um welchen sich alle veranstalteten Huldigungen concentriren — auf sonderbare Weise beseitigt werden mußte. Der Kaiser erfuhr jedoch glücklicherweise von diesem Konflikt und er gab durch seinen Generaladjutanten Grafen Grenneville sogleich den Befehl an Fürsten Schwarzenberg, die Statue an ihrem Orte zu belassen und seine weiteren Einwendungen dagegen zu erheben. So wurde nun heute die Parade der beiden Dragoner-Regimenter vor dem Kaiser im Angesicht der Schillerstatue abgehalten und der Kaiser unterließ es hierbei selbst nicht, die Schillerstatue näher zu besichtigen. (Wir wissen nicht, ob die in unserer geistigen Wiener Correspondenz enthaltene Darstellung des Konflikts nur auf einer andern Version beruht, oder ob es sich wirklich um zwei besondere Akte desselben handelt. Die Red.)

Die gestrige Festvorstellung im Burgtheater, welcher der Kaiser und der ganze Hof beiwohnten, war von dem brillantesten Erfolge begleitet. Halbes Festspiel: „Vor hundert Jahren“, in dem Scenen aus Schillers Leben und Werken mit lebenden Bildern eingewoben waren, fand glänzende Aufnahme; wahrhaften Enthusiasmus erregte aber die Aufführung von Schillers „Demetrius“, und die zahlreichen Stellen und Anklänge an politische Verhältnisse gaben Anlaß zu stürmischen Ausbrüchen des Beifalls. Es gab wohl wenige Abende in unserem Hoftheater, die sich ein begeistertes Publikum versammelten.

Frankreich.

Paris, 9. Nov. [Die episcopale Bewegung. — Beerdigung Kératrey's.] Einem lyoner Blatte, welches gewöhnlich gut unterrichtet ist, entnehmen wir Folgendes: „Die episcopale Bewegung in Frankreich ist nicht ganz fruchtlos gewesen; man versichert, daß die Diktatur der Cypriani, Pepoli u. s. w. in der Romagna ihrem Ende entgegen eile. Zwischen dem heiligen Stuhle und der französischen Regierung ist eine Uebereinkunft endlich zu Stande gekommen. Ein französischer Diplomat (Pietri?) wird sich in die Romagna begeben und eine Sprache führen, der Gehör zu schenken die Diktatur sich nicht weigern werde. Als der Oberst Cypriani, welcher in Paris einer der intimen Freunde des Palais-royal war, nach Bologna abreiste, hat er, wie es heißt, seine Demission in die Hände des Kaisers niedergelegt, damit dieser nach Guldanken darüber verfügen könne. Was diese letzte Angabe betrifft, so scheint sie uns der Bestätigung zu bedürfen, aber es ist wahr, daß Cypriani in intimen Beziehungen zum Prinzen Napoleon steht, den er auf seiner Reise in den Norden begleitet hat. Der Marquis de Pepoli, der nach Cypriani die Hauptrolle in Bologna spielt, ist bekanntlich ein Verwandter des Kaisers, von dem er ein Jahresgehalt von 25,000 Frs. bezieht, also durchaus abhängig ist. — Heute findet die Beerdigung eines der ältesten Ueberbleibsel unseres parlamen-

tarischen Regimes statt, des Hrn. v. Kératrey. Obgleich aus einer alten royalistischen Familie in der Bretagne stammend, hatte er sich im Jahre 1789 in die revolutionäre Bewegung geworfen; bald darauf wurde er den Terroristen verdächtig und auf Befehl Carrier's in das Gefängniß von Nantes gebracht. Nach seiner Befreiung und bis zur Restauration hielt er sich von den öffentlichen Geschäften fern und lebte nur seinen literarischen Arbeiten. Im Jahre 1818 wurde er in die Kammer gewählt, wo er immer mit der liberalen Opposition votirte, so wie er denn auch unter den 221 Deputirten war, welche die berühmte Adresse an Karl X. unterzeichneten. Louis Philipp zeichnete ihn sehr aus; er wurde Mitglied, späterhin einer der Präsidenten des Staatsrathes und endlich Pair von Frankreich. Nach der Februar-Revolution trat er als Candidat für die Constituante auf, aber vergeblich; dagegen gelang es ihm, in die gesetzgebende Versammlung ernannt zu werden, bei deren Eröffnung er als bejahrtestes Mitglied den Vorsitz führte und bei dieser Gelegenheit einen heftigen Ausfall gegen die republikanischen Institutionen machte. Das war sein Schwanzengefang, denn während der ganzen Existenz der Assemblée verhielt er sich schweigend. Er verschwand mit ihr am 2. Dezember. Hr. v. Kératrey ist 90 Jahre alt geworden. In den zwanziger Jahren schrieb er fleißig im „Courrier fr.“, zu dessen Gründern er gehörte.

Paris, 9. November. [Eugen Beauharnais Enkel in Paris. — Vermischtes.] Die Anwesenheit der Frau Herzogin von Leuchtenberg kais. Hoh., scheint in der französischen Hauptstadt große Aufmerksamkeit zu erregen; die durchlaucht. Dame ist zwar die Mutter der Enkelin und Enkelinnen jenes tapfern Grafen Eugène Rose de Beauharnais, aber ihre Kinder sind doch zugleich auch die Enkelkinder des Kaisers Nikolaus von Rußland! Es ist eine merkwürdige Familie diese von Beauharnais mit dem deutschen Herzogstitel der alten Landgrafschaft Leuchtenberg und dem Fürstentitel des alten Bisthums Eichstätt, dem russischen Fürstentitel der Romanow und dem altfranzösischen Grafen- und Marquis-Titel von Beauharnais; ihr Blut hat sich gemischt mit dem wittelsbach'schen der Könige von Baiern, und mit dem holsteinischen der Kaiser von Rußland, und nun sah man diese „kaiserlichen Hoheiten“ durch die Straßen von Paris fahren, und wohin fuhren sie zurück? Nach dem Invalidenhaus, einem der riesigen Denkmale, die sich Ludwig XIV. in der französischen Hauptstadt gesetzt. Dort fanden die Fürsten Romanoffski Franzosen, die ihr Großvater gegen Rußland, das Vaterland ihrer Mutter, geführt; Franzosen, die ihr Großvater gegen Deutschland, das Vaterland ihres Vaters, geführt; Franzosen, die vor wenigen Jahren durch die „heilige Kugel“ und das „tapfere Bapoune!“ vor Sebastopol verflümmelt wurden. Was mochten die Prinzen fühlen beim Anblick dieser greisen Krieger? Das Schicksal scheint zu spielen mit den Loosen der Fürstentümer! Es versteht sich, daß es Louis Napoleon nicht an Courtoisie gegen die Tochter seines großen Gegners fehlen läßt; er wird nicht vergeffen, daß der Tod den großen Kaiser besiegte, nicht er! Die Königin der Niederlande, welche in Süd-Frankreich reiste, wurde dieser Tage durch eine telegraphische Depesche nach Stuttgart gerufen, wo ihr jüngster Sohn, Prinz Alexander der Niederlande, der dort am großväterlichen Hofe weilte, plötzlich sehr bedenklich erkrankt war. (N. Pr. 3.)

Großbritannien.

London, 8. November. [Die Antwort], welche der Minister des Auswärtigen Lord John Russell einer Deputation auf ihre Bitte ertheilte, bei der Regelung der italienischen Frage aus Anlaß der Mortara-Angelegenheit das Verfahren der päpstlichen Regierung gegen die Juden den europäischen Regierungen zur Berücksichtigung zu empfehlen, lautet folgendermaßen:

„Ich glaube die Ansichten der Deputation richtig aufgefaßt zu haben. Was die Angelegenheit als solche betrifft, ist es, wie Sie selbst richtig bemerkt haben, nöthig, mir gegenüber, in meiner Stellung als auswärtigen Minister Englands, Beweisgründe vorzulegen. Wir würden es natürlich einen groben Eingriff in die uralten Rechte nennen, wollte irgend Jemand ein Kind seinen Eltern entreißen, und würde darauf der Staat einen derartigen Eingriff in Schutz nehmen. Auch wird durch die Entscheidung, daß die Eltern dieses Kindes gegen das Landesgesetz handelten, indem sie eine Christen-Ämme in Dienst nahmen, die Sache nicht besser gemacht. Wollte irgend Jemand in England den Vorfall machen, daß es Katholiken verboten sein sollte, protestantische Ämmen in ihre Dienste zu nehmen, dann würde — ich bin davon fest überzeugt — jeder Katholik gegen diese arge Verletzung der Religionsfreiheit laut aufschreien. Ueber den Rechtszustand dieser Frage braucht somit nichts

weiter gesagt zu werden. Und wenn Sie den Wunsch ausdrücken, daß ich Ihre Wünsche meinen Kollegen mittheilen soll, so kann ich Sie versichern, daß ich dies gewiß nicht unterlassen werde. Aber das müssen Sie bedenken, daß jede Frage, die mit den Gebräuchen und Gebräuchen fremder Nationen verknüpft ist, große Schwierigkeiten darbietet. Vor allem muß es sich um eine sehr auffällige Verletzung, nicht bloß unserer Begriffe von politischer und religiöser Freiheit, sondern des allen europäischen Nationen innewohnenden Rechtsgefühls handeln. Und zunächst müssen die eigenthümlichen Gebräuche der verschiedenen einzelnen Nationen, denen die Frage etwa vorgelegt werden soll, in Betracht gezogen werden. Die Gebräuche Roms können wir nun einmal nicht ganz gut heißen. In Frankreich existirt und existirt seit längerer Zeit für die Juden vollständige Toleranz. Was jedoch die übrigen Nationen Europas anbetrifft, läßt es sich unmöglich bestimmen, welche Ansicht sie über das Judenthum betreffend hegen haben. Ich muß demnach wiederholen, daß es großer Ermäßigung bedarf, bevor die britische Nation sich entschließen darf, in einer Angelegenheit dieser Art Vorstellungen zu machen, obgleich ich andererseits gerne zugebe, daß in dem vorliegenden Falle unsere Gefühle für das, was man den Eltern schuldig ist, stark verletzt worden sind. Es handelt sich hier um ein Gesetz des Kirchenstaates; die römische Kirche und ihre Behörden würden allen etwaigen Vorstellungen von unserer Seite gewiß feindlich entgegengetreten, und aus diesem Grunde halte ich es für nutzlos, sie zu machen.“

Sir Culling Eardley (von der Evangelical Alliance), der Sprecher der Deputation, erwähnte noch, daß Lord Stratford de Redcliffe sich brieflich mit den Schritten der Deputation einverstanden erklärt habe, daß der um die Verbesserung der Lage seiner jüdischen Glaubensgenossen eifrig bemühte Sir Moses Montefiore entschlossen sei, abermals nach Rom zu gehen, und der Prevost von Edinburg seinerseits eine Mission nach Paris übernehmen würde.

Rußland.

[Die Zustände des Amurlandes.] Aus Blagoweschtskensk am Amur wird dem „Journal de St. Petersburg“ geschrieben: Die Ankunft der mit Waaren beladenen Boote hat in der Hälfte des Mai begonnen. Die Amur-Compagnie hat in den Stanigen Albazin, Zulkiewskaja und Ust-Ussuri neue Factoreien eröffnet. Die Einwanderer kommen massenweise vom Amur an; es sind größtentheils Kosacken, die sich am Ussuri niederlassen. Am 11. Juni sind aus dem taurischen Gouvernement gegen 20 Familien zu uns gekommen, die im Wohlstande zu leben scheinen; sie haben sich an der Zeja niedergelassen. Auch an dem Amur werden neue Stanigen begründet, sodaß es keine Station mehr geben wird, deren Länge mehr als 30 Werst betrage. Die Amur-Compagnie schickt einen Agenten, um den Sungari hinaufzugehen, und mit den Chinesen in Handels-Verbindungen zu treten. Dies ist der zweite Russe, der dieses Ufer besucht; im vorigen Jahre hatte der Kaufmann Ischibotarew dieselbe Reise, aber ohne Erfolg, versucht. Seitdem der Gouverneur hier angelangt ist, beginnt man an der Stadt zu bauen; außer der Kathedrale ist der Bau eines Hauses für den Gouverneur so wie der von sechs andern öffentlichen Gebäuden in Angriff genommen, die Kasernen, welche im vorigen Winter begonnen wurden, werden jetzt beendet: vier Werst von der Stadt, in dem ehemaligen mandschurischen Dorfe Zeja, erheben sich die Mauern zu einem Wohnsitz des Erzbischofs. Der Kaufmann Zubin aus Tschita beabsichtigt auch, sich hier anzubauen und zu handeln. Drei Kaufleute, welche von den Handeltreibenden Kiachta hergeschickt worden, sind mit dem Grafen Murawiew Amursky nach Schanghai gereist, um die Localität zu prüfen und zu untersuchen, ob es nicht vortheilhafter wäre, den Thee aus Schanghai, längs dem Amur, als über Kiachta einzuführen. Die Mandschuren und Chinesen gewöhnen sich allmählich an uns, einige von ihnen fangen sogar an russisch zu sprechen. Sie bringen uns Fleisch, Weizenmehl, Hirse und Buchweizengrüße, Hafer, Reis, Senf (ebenso gut und stark wie der von Sarepta, pulverisirt aber nicht so fein rein); von uns erhalten sie Baumwollenlammet, Theemaschinen, Daba (eine Art blauen Nanking), Treppen, baumw. gedruckte Schnupftücher und Tuch. Die Handeltreibenden kennen unser Papiergeld von 25 Rubel und niedriger, sie nehmen es aber nur für den halben Werth an. Längs dem Amur und der Zeja findet man Steinkohle im Ueberfluß, vorzugsweise aber auf dem chinesischen Ufer. Der Amerikaner Correns hat jenseits des Baikal 40 Kamelle angekauft, die er längs dem Amur nach Nikolajewsk transportirt, von wo aus er sie zu den Goldwäschereien nach San-Franzisko zu expediren gedenkt.

[Regelung der Papiergeldfrage.] Die russische Regierung hat unter dem 3. d. Mts. einen neuen Schritt zur Regelung der Papiergeldfrage gethan. Ein kaiserl. Ukas bestimmt:

„Es sollen die Leih- und Commerzbank, die Filialbanken in Odessa und Kiew, so wie die Sparkassen und Pflegschaftsämter befugt sein,

* Das Breslauer Theater beging die Nachfeier des hundertjährigen Geburtstages Schiller's mit der Aufführung seines „Wilhelm Tell“.

Es hatte sich damit eine hohe Aufgabe gestellt und löste sie in einer des Dichters nicht unwürdigen Weise, was um so mehr sagen will, als die Darstellung Schiller'scher Charaktere je mehr und mehr seltener werden, wie Feder zugeben wird, der den Zustand des deutschen Theaters kennt.

Der große Styl der Schauspielkunst, welcher früher durch die idealen Erscheinungen der Schiller'schen Muse geweckt und genährt wurde, ist von der realistischen Darstellungsweise verdrängt worden, und wie unter den Männern Emil Devrient, so möchte unter den Frauen die Grelinger wohl noch als die letzten Repräsentanten jenes Stils gelten. In der Kunst wie im Leben ist das Ideal — der Spekulation gewichen, und je mehr das Publikum sich daran gewöhnt hat, von der Kunst nur eine Zerstreuung für den Augenblick zu begehren, um so nachlässiger ist es in seinen Anforderungen geworden; eine Nachsicht, welche den Künstler verdirbt, statt ihn zu fördern.

Ein gesunder Naturalismus ist heut zu Tage schon eine glückliche Erscheinung, da die Sucht nach Ruhm und Geld gewöhnlich zu raffinierten Abnormitäten führt.

Zeigt daher eine theatralische Aufführung von einem gewissenhaften Versenken in die gestellte Aufgabe, so muß dies heute schon als ein tüchtiger Beweis künstlerischen Strebens gelten. Die Freitag-Aufführung unseres Theaters machte durchweg diesen Eindruck, welcher sich nicht bloß auf die Auserwählten der Misse en scène beschränkte, und es mußte, wie dem Institute überhaupt zur Ehre, so den Mitwirkenden zum bildenden Vortheil dienen, wenn, auch abgesehen von äußeren Anforderungen, wie sie diese Festtage geboten, das klassische Drama einen wesentlichen Bestandtheil unseres Repertoires bildete, vorangestellt, daß die Wiederaufnahme alter Stücke mit demselben Fleiße und mit derselben Hingebung betrieben würde, als wären sie neue oder zu Fest-Aufführungen bestimmte.

Auf die Einzelheiten der Darstellung einzugehen halten wir uns nicht für berufen; das überlassen wir dem geübten, augenblicklich abweisenden Kritiker der Zeitung bei einer hoffentlich baldigen Wiederholung des Schauspiel; nur das wollen wir bemerken, daß Herr v. v. Ernst durch seine Darstellung des Tell dem Kranze seiner tüchtigsten Leistungen eine der schönsten Blüthen eingeflochten hat.

Auch liegt es unserer historischen Pflicht ob, mindestens der beiden Gäste des Abends zu gedenken; wobei wir erwähnen, daß Herr Weilenbeck, vom t. ständischen Theater zu Prag, sich in der Rolle des Gessler als ein verständiger Darsteller bewährte, dessen Deklamation zwar nicht frei, weder von Manieren noch Dialekt ist, dessen Spiel

aber in bedachter Mäßigung doch des Eindrucks nicht verfehlt; und daß Fräulein Genelli, als Bertha von Bruneck, den günstigen Eindruck vorangegangener Rollen nicht minderte.

Das Publikum nahm die Aufführung mit großem Beifall auf und zeichnete namentlich auch Herrn Hivart (Stauffacher) durch stürmischen Beifall und Hervorruf aus. — Leider gehört es aber mit zur Pflicht der Berichterstattung, zu erwähnen, daß gerade der Höhepunkt des Stücks und der Aufführung (die Tödtung Gessler's im 4. Akt) durch die Taktlosigkeit Einzelner im Publikum, welche sich vielleicht durch eine ununterbrochene geistige Spannung ermüdet und genirt fühlten und dem Rigel: den Ernst des Moments in einen Jux aufgehen zu lassen, nicht widerstehen konnten, auf bedauerliche Weise gestört wurde.

9. Unserm Versprechen gemäß erwähnen wir heute noch einmal der Universitätsfeierlichkeit am Vorabend des Schillerfestes. Wir haben die Rede des Herrn Professor Braniß nur ganz oberflächlich, die Ausführung der neunten Beethoven'schen Symphonie aber noch gar nicht besprochen. Dies muß jedenfalls nachgeholt werden, und wir setzen das Interesse des Publikums voraus, wenn wir noch einmal jenes schönen Festabends gedenken, an dem im Schmuck vollendeter Ton- und Redekunst die Gedächtnisfeier unseres großen Nationaldichters so entsprechend und würdevoll begangen worden ist. — Die Festrede bezieht sich zunächst die nationale Bedeutung der Feier treffend als die Freude des deutschen Volkes an dem eigenen Werth, der sich in der Gestalt des Dichters als ideale Persönlichkeit anschaulich darstelle. Es sei nicht nur eine Feier des Gedächtnisses, sondern eine Feier der Gegenwart, an der sich der fort und fort wirkende Einfluß des großen Dichtergeistes mit nie zu erschlaffender Lebensfülle unablässig bethätige — eine Feier der Gesammtheit, der der Dichter wie kein Anderer ihren sittlichen Gehalt in goldenen Sprüchen der Poesie verkörpert, eine Feier jedes Einzelnen, der von ihm wie von keinem andern Dichter die ersten und nachhaltigsten Anregungen poetischer Empfindung erhalten hat. — Der Lebensgang des Dichters, psychologisch und in allgemeinen, aber scharf gezeichneten Umrissen entworfen, zeigte das erhabene Bild eines im rastlosen Kampf mit sich selbst und der Welt zum Siege durchdringenden Strebens, das Bild eines Liebhabers der Güter, der auch, wo ihm die Mühen und Bürden des äußeren Daseins nicht erlaffen blieben, mit ihrem reichsten Segen überschüttet, die Weihe höchsten wahrhaften Glückes empfing, den sie von Stufe zu Stufe der Vollendung näher führten, dem sie die Welsten der Zeit, einen Goethe, einen Wilhelm von Humboldt, den „Weisen von Königsberg“ im Freundschaftsbunde zugesellt, der auch noch im Tode des Glückes genoss, dahin zu gehen in voller, stolzer, innerlich ungebrochener Kraft, auf der Höhe seines Ruhmes — dahin zu gehen, ehe die Schmach des Vaterlandes hereinbrach, die den

glänzendsten Triumpfen auf geistigem Gebiet hart auf dem Fuße folgte — als Vermächtniß seine unvergänglichen Schöpfungen zurücklassend mit ihrem läuternden Feuergeiste, auf daß, wenn die Geschicke der Nation sich erfüllten, „der große Moment keine kleine Welt fände.“ Endlich erwies sich beim Hinblick in die innerste Geisteswelt des Gefeierten als der Kernpunkt seines gesammten Schaffens die dichterische, freigestaltende Thätigkeit der Phantasie, die jede Arbeit des Gedankens, jede Tiefe der Empfindung, alles durch die Erfahrung des individuellen Lebens und durch Studium Gewonnene widererzeugend aus sich herausstellte in der Abgeschlossenheit schöner Form; wie denn auch der Inbegriff seiner Philosophie auf die Verwirklichung des Ideals hinauskommt, auf die sittliche Erziehung durch die ästhetische, auf den Cultus, bei welchem Dichter und Künstler das erhabene Amt eines „versöhnenden Priesters der Menschheit“ überwiesen ist.

Dieser Rede, die wir versucht haben, ihrem Hauptinhalt nach zu skizziren, schloß sich in innerster Einheit die neunte Symphonie von Beethoven an, so recht ein Präfix, wie weit das Nähen nach einem musikalischen Verständniß vorhält. Es ist ein eigen Ding mit dieser Symphonie. Dieses Riesenwerk, in sich die Vollendung und Wahrheit, aber zugleich auch das Ende und die Vernichtung der Symphonie überhaupt, macht auf die meisten Menschen eben dieses inneren Zwiespaltes wegen von vornherein einen fremdartigen Eindruck — nach ihrem Dafürhalten soll sich die Musik in leicht verständlicher, einschmeichelnder Lieblichkeitsnähe nahen, kein Problem werden, dessen Lösung neben dem Gefühl auch dem Verstande zu thun giebt; und doch besteht unserer Meinung nach die einzig würdige Weise, die Gaben der Tonkunst hinzunehmen und zu genießen, darin, daß sich der Hörer ihres inneren Gehaltes klar bewußt zu werden strebt. Gemeinhin werden die drei ersten Sätze der Symphonie für noch allensfalls dem Verständniß zugänglich gehalten. Man bekommt sie öfters zu hören, findet in den einzelnen Motiven alte Bekannte wieder, an deren auch hin und wieder sonderbare Eigenheiten man sich bereits gewöhnt hat, und gründet auf diese bequeme Geistesarbeit die Ueberzeugung, man verstehe ihre tiefbedeutende Erscheinung. Anders verhält es sich mit dem letzten Satz. Die kolossalen Schwierigkeiten desselben, die durch das Hinzutreten des Chors und der Soli nur noch überboten werden, gestatten selten eine Aufführung überhaupt, und nur unter günstigster Constellation gelingt eine solche. Dieser letzte Satz wird also relativ selten gehört, man spricht von ihm wie von einer Sphinx, die allerdings kunsthistorisches Interesse erregt, trotzdem aber in innerer Bedeutung weder an sich schön, noch verständlich sei — und diese Tradition ist es, welche gleicherweise wie das Publikum auch Chor und Orchester flugig und oppositionell stimmt, wenn es sich um ein Einstudiren des Werkes handelt. Wer glaubt dann, die drei ersten Sätze der Symphonie zu ver-

für die eigenen ihnen zurückgegebenen Bilette, welche bei denselben präsentirt werden beifolgt Austausch gegen 5 pSt. Bilette, den Besitzern, wenn sie dies wünschen, Interimscheine zu ertheilen, nach Maßgabe der allerhöchsten Verordnung vom 13. März 1859, betreffend die 4 pSt.-Bilette mit fortlaufenden Zinsen; diese Interimscheine werden in der Folge nach Ablauf der Annahmefrist, gegen 5 pSt.-Bilette eingewechselt, worüber das Nähere später bekannt gemacht wird." Die übrigen Paragraphen dieser Verordnung bestimmen das Verfahren beim Austausch und die dabei zu beobachtenden Formalitäten. Auch in Betreff der unter gewissen Bedingungen in den Credit-Instituten niedergelegten Kapitalien ist ein das frühere ergänzendes Gesetz erschienen, wonach dieselben künftig nur 2 pSt. tragen werden. Eine dritte Verordnung endlich verfügt: Außer den bisher festgestellten 5 pSt.-Wanbiletten von 100, 150, 500 und 1000 S.-R. sollen deren auch zu 5000, 10,000 und 25,000 S.-R. das Stück creirt werden.

Dänemark.

Kopenhagen, 8. Novbr. [Der Reichsrath.] Die „Berlingske Zeitung“ schreibt: Die Mitglieder des Reichsraths haben, wie wir erfahren, gestern Abend eine Privatversammlung abgehalten, um zu erwägen, in wie weit der Reichsrath in Veranlassung der Note an den Bundesrath positive Schritte, und welche er vornehmen sollte. So viel wir wissen, einigte man sich darüber, eines von den Mitgliedern der Regierung zu einer Konferenz einzuladen, um auf diese Weise einige Aufklärungen zum näheren Verständnisse der Note zu erhalten. (Dem Vorschlage zufolge würde der Reichsrath eine Anzahl Delegirte aus seiner Mitte, wie es heißt, sieben zu wählen haben.)

Im Schleswigschen will man mit Bestimmtheit wissen, daß die schleswigsche Provinzial-Land-Parlamentarier-Versammlung nicht, wie es früher hieß, zu Mitte November oder Anfang Dezember, sondern erst zu Mitte Januar zusammenberufen werden soll.

Provinzial-Beitrag.

Breslau, 12. Novbr. [Kirchliches.] Morgen werden die Amtspredigten gehalten werden von den Herren: Diak. Neugebauer, Subsenior Weich, Pastor Nachner (zu Bernharden), Pastor Kober, Pred. Hesse, Ober-Prediger Reichenstein, Eccl. Kutta, Pred. Donhoff, Pastor Stäuber, Pred. David, Eccl. Laffert, Konsistorial-Rath Wachler (zu Bethanien), Prof. Meuß (akademischer Gottesdienst).

Nachmittags-Predigten: Senior Benzig, Diak. Weingärtner, Senior Dietrich, Kand. Schieberow (Hofkirche), Pastor Legner, Pred. Mörs, Pastor Stäuber.

Dem Gustav-Adolph-Verein gingen mehrere Spenden zu, so unter anderen durch Herrn Propst Schneider von einem Ungenannten 100 Thlr.

Die Kollekte für die Freitische armer evangel. Theologie Studirender betrug 40 Thlr. 7 Sgr.

Breslau, 12. Novbr. [Tagesbericht.] Im Viebigischen Saale fand heute zur Nachfeier von Schillers hundertjährigem Geburtstag ein vom Vorstande der „konstitutionellen Bürger-Resourcée“ festlich arrangirtes Konzert statt. Nach der Beethoven'schen Ouvertüre zu „Egmont“, von der Kapelle des 19. Inf.-Regts. unter Direktion des Hrn. Buchbinder sauber ausgeführt, befiel Hr. Konsistorial-Rath Dr. Böhm die mit der Schillerbüste und Flaggen in allen Farben geschmückten Rednerbühne. Derselbe sprach von der rechten bleibenden Weise der Schillerfeier. Nachdem er den Schillergermisch charakterisirte hatte als die Begeisterung für das in schönen Formen sich offenbarende Ideale, zeigte er, daß derjenige den Dichter auf die rechte, bleibende Weise feiere, welcher diese Begeisterung auf eigentümliche Weise sich aneigne, und dieselbe wie im Leiden so im Handeln fort und fort ausprägte. — Raufender Beifall folgte diesen Worten, worauf das Orchester die Melodie zu Schillers Hymne „an die Freude“ anstimmte.

Frau Dr. Mampé-Babnigg verherrlichte den Abend durch einige Gesangsvorträge, worunter das von Schubert komponirte Schiller-Lied: „Des Mädchens Klage“, den tiefsten Eindruck machte. Die lebenswürdige Sängerin ward übrigens nach jeder Pöce lebhaft applaudirt. Es folgte dann eine freie Phantasie auf dem Pianoforte, von Herrn Musikdirektor Schnabel mit der ihm eigenen Virtuosität durchgeführt, und der Reitermarsch aus „Wallensteins Lager.“ — Als der in allen Räumen überfüllte Saal nach der dritten Abtheilung sich zu leeren begann, hätte ein bisher unenthrätseltes Intermezzo beinahe sehr schlimme Folgen nach sich gezogen. Es hieß nämlich, daß eine Gas-

röhre im kleinen Saal gesprungen wäre, und bald verbreitete sich das Geruch: „es brenne!“ Das ohnedies schon sehr bedeutende Gedränge an den Ausgängen wurde nun fürchterlich; doch kam der Wüderuf noch zeitig genug, ehe größeres Unheil angerichtet ward. Eine lustige Polka vom Musikchor beruhigte alsbald das erschrockene Publikum vollständig über den blinden Lärm, dessen Entstehung bis jetzt nicht ermittelt ist.

a. Die Schillerfeier ist ferner noch vielfach in Privatkreisen begangen worden, von denen wir die bei Herrn Restaurateur Rogall auf der Albrechtsstraße erwähnenswerthe finden. Derselbe hatte nämlich der Sängerbund Orpheus, veranstaltet, ein Verein, der schon seit vielen Jahren in Breslau existirt und mit einer großen Anzahl trefflich eingetübter Mitglieder ausgestattet ist. Das Lokal bei Herrn Rogall hatte man mit Rücksicht auf die von ihm ausgegangene große Glode: Concordia gewählt, deren Namen ja nur das Sinnbild jedes Vereins sein soll. Es fand unter Leitung seines tüchtigen Dirigenten Gräulich der Vortrag passender, zum Theil sehr schwieriger Gesänge, statt, die überaus brav executirt wurden. Die ganze Feier verlief sehr gemüthlich und wurde noch dadurch erhöht, daß Herr Gräulich, dessen Compositionen später im Musikverlage erscheinen werden, ein Festlied componirt hatte, welches allgemeinen Beifall fand.

**** [Von der Universität.]** Als Nachfeier zum Schillerfeste veranstaltete am gestrigen Abend der akademische Musikverein, unter Leitung des Herrn Stud. Bohn, im Viebigischen Lokale seine erste Liedertafel, zu der sämtliche Commissionen eingeladen waren. Eine für heut Nachmittag angelegte allgemeine Studenten-Versammlung mußte wegen anderweiter Benutzung des Lokals abbestellt werden, und wird wahrscheinlich nächsten Mittwoch stattfinden. Für die Studirenden ist zu dem morgen beginnenden Sonntags-Vorlesungen eine Anzahl Bilette zu ermäßigtem Preise bei Herrn Oberpedell Heinrich niedergelegt. An dem großen Commers im Schießwerder theilnehmten sich außer 400 Studenten aller Fakultäten u. A. die Herren Professoren: Dr. Röppel und Dr. Haase, so wie die Herren Privat-Dozenten: Dr. Körber und Dr. Karow, welche zum Theil auch auf die Feier des 10. November bezügliche Reden hielten. Die Corps hatten einen besondern Commers im Saale des Wintergartens arrangirt.

*** [Neue Handwerker-Vereine.]** Meteorologisches im Festzuge der Schuhmacher-Zunft. — Verichtigung.) Ueberall Einigung! Auch zu Neumarkt ist, wie in Streichen, ein Handwerker-Verein in der Bildung begriffen. — In Breslau aber haben wir am Feste der Einigung aller Stände, im Festzuge des 10. November, eine gegen-theilige Erscheinung gesehen. Hier zeigten, ohne daß man wüßte seit wann, zwei Einungen oder Zünfte der Schuhmacher zu bestehen. Wenigstens schritt ein Häuflein dieser Zunftgenossen in besonderer kleiner Ordnung inmitten anderer Gewerke. Sind dies vielleicht unpoetische Gemüther gewesen, welchen der Vorantitz des alten Meisters Hans Sachs ein Dorn im Auge war? oder haben sie durch ihr Eintreten zwischen andere Zünfte die allgemeine Einigkeit und Verschmelzung der Klassen demonstrieren wollen? Dies könnten wir, trotz des guten Willens, nicht billigen; denn auch bei der „Gleichheit“ muß „Ordnung“ sein, und nach dieser gebührt sie zu dem Zuge der Schuhmacher-Zunft. — Im Interesse künftiger Alterthumsforscher und Chronistreiber muß es liegen, den dunklen Punkt schon jetzt, ehe antiquarische Gräs darüber wächst, aufgeklärt zu sehen, und bitten wir die Herren Tagesreferenten, ihre Mähe dem zuwenden! Im heutigen 2. Artikelchen aber (Bresl. Z., Beilage, Mittelspalte) bitten wir zu lesen: „Meteorologisches Speisefarte“, nicht „Reisefarte“.

a. Das gestern von der Kapelle des 19. Infanterie-Regiments unter Leitung des Musikmeisters Buchbinder zur Nachfeier von Schillers 100jährigen Geburtstage im Schießwerder veranstaltete Militär-Konzert erfreute sich leider nur geringer Theilnahme. Der Saal war wie am Tage vorher noch geschmückt voll decorirt und mit Kränzen und Blumen geschmückt. Die Kapelle brachte vorzugsweise die Ouvertüren zu „Kienzi“, zu der Auber'schen Oper „des Teufels Antheil“, und ebenso die Arie der Leonore aus dem 1. Akt des Troubadour recht brav zu Gehör. Nicht minder interessirte das von den Herren Kellner und Strich auf der Trompete und der Posaune vorgetragene Lied „Wie schön bist Du“, alle Musikliebhaber.

*** Morgen Abend um 5 Uhr** findet die erste, seitens der Gesellschaft für vaterländische Kultur veranstaltete, Vorlesung im Musiksaale der Universität statt. Derselbe wird von Herrn Dr. Max Karow, über Machiavelli, gehalten werden.

a. [Ein unangenehmer Besuch.] Zwei Berliner Damen, deren Fingerringe in ihrer Heimat schon jedenfalls sehr bekannt und wahrscheinlich nicht mehr ergiebig genug sein mußte, beschloßen besserer Geschäfte wegen einen Ausflug hierher zu machen und kamen eines schönen Tages um 10 Uhr Vormittags mit der Eisenbahn aus der Residenzstadt an. Nachdem sie das Terrain recognoscirt hatten, traten sie auf der Obauerstraße in den Laden eines Papapapierfabrikanten ein, ließen sich viele Waaren zeigen, handelten längere Zeit, kauften nichts und ließen 2 Schirme mitgehen, ohne daß man diese billige Acquisition bemerke. Der erste glückliche Versuch machte sie tübner; sie wiederholten dasselbe Manöver in einigen renommirten Modewarenhandlungen auf dem Markte mit demselben Glücke und dies ermunterte sie, auch in einem Gewölbe auf der Neufchensstraße bei Gelegenheit eines Scheintaujes einen neuen

Diebstahl auszuführen und ein ganzes Schock Leinwand zu entwenden. Dabei ereilte sie aber die rächende Nemesis, denn der Commis bemerkte den Vorfall und machte seinen Herrn darauf aufmerksam, der einen Polizeibeamten herbeirufen und die elegant und nobel gekleideten Damen verhaften ließ. Man fand bei ihnen noch die schon früher gestohlenen Gegenstände vor und konnte sie ihren rechtmäßigen Eigentümern zurückgeben. Nach der Aussage der beiden Frauenpersonen sind sie eigentlich hierhergekommen, bloß — um billige Gänse zu kaufen.

*** [Criminalistisches.]** Die im September d. J. in zweitägiger Sitzung vom hiesigen Schörrichterhofe verhandelte Angelegenheit wider den Freilebender Karl Martide wegen dreifachen Mordes kam in Folge der von dem Herrn Verteidiger eingelegten Nichtigkeitsbeschwerde am 9. d. Mts. zur nochmaligen Entscheidung vor dem königl. Ober-Tribunal zu Berlin. Bekanntlich war Martide von zwei ihm zur Last gelegten Verbrechen freigesprochen, wegen des an dem Scholzen Katterwe verübten Mordes aber zur Todesstrafe verurtheilt worden. Die Nichtigkeitsbeschwerde gründete sich nun hauptsächlich darauf, daß dem Angeklagten die Vertheidigung beim Audienstermine durch Verhaftung eines des wissenschaftlichen Meinens verdächtigen Entlastungszeugen beschränkt worden sei. Wie aus den Akten hervorgeht, wurde indeß die Untersuchung gegen diesen Zeugen wegen mangelnden Beweises eingestellt und seine Freilassung verfügt. Dagegen führte die Ober-Staatsanwaltschaft aus, daß die Verhaftung jenes Zeugen ein gezeiglicher, durch die Umstände und Thatfachen gerechtfertigter Akt war, und beantragte Zurückweisung der Nichtigkeitsbeschwerde, welcher Anknicht auch das Ober-Tribunal beitrug, und somit das Todesurtheil bestätigte.

Die Schillerfeier in der Provinz.

Glogau, 11. Novbr. Die Schillerfeier ist gestern hier in würdiger Weise begangen worden. Vormittags 9 und 10 Uhr begannen die Fest-Akts in den beiden Gymnasien, wobei die Schüler der obern Klassen Szenen aus Schiller'schen Dramen und Gedichte von Schiller vortrugen, die Direktoren treffliche, der Bedeutung des Tages angemessene Festreden hielten und die Gymnasial-Chöre Schillerlieder vortrugen. Der Andrang des Publikums war so bedeutend, daß selbst der große neue Rathhaus-Saal, in welchem das evangel. Gymnasium seiner beschränkten Räumlichkeiten wegen den Akts abhielt, die Menge des Publikums nicht fassen konnte. Am Schluß wurden je zwei Schüler beider Gymnasien durch Exemplare von Schillers Werken und Schillers Gedichten prämiirt. — Den Hauptpunkt des Festes bildete die Abends 6 Uhr begonnene Festvorstellung im Theater. Sämtliche musikalische Kräfte hatten sich hierzu vereinigt. Das Programm lautete: 1) Chor aus der Braut von Messina, fünf Männerstimmen und Blechinstrumente komponirt vom Dirigenten der Singakademie L. Weinardus. 2) Festrede, gehalten vom Oberlehrer v. Kaged. 3) Festgefang an die Künstler nach Schillers Gedicht für Männerstimmen und Blechinstrumente, von Mendelssohn. 4) Das Lied von der Glode für Singstimmen mit Orchester, von Romberg, und fünf lebenden Bildern. 5) Götisches Epilog zu dem Liede von der Glode, gesprochen von dem Oberlehrer Dr. Kühle und 6) das Lied an die Freude mit Orchester-Begleitung. Sämtliche Piecen wurden vortrefflich executirt; namentlich wurden die von Mitgliedern verschiedener Vereine dargestellten lebenden Bilder so gelungen vorgeführt, daß sie sich des allgemeinen Beifalls erfreuten. Abends 9 Uhr fand ein Festessen im Apollo-Saale statt, wobei sich ungefähr 150 Personen betheiligten. Der erste hierbei von Sr. Excellenz dem Chef-Präsidenten, Grafen v. Rittberg, ausgebrachte Toast galt Sr. Majestät dem Könige und dem ganzen königl. Hause. Hieraus folgte das Lied: „Seil Dir im Siegerkranz“, der zweite vom Vorsitzenden des Fest-Comit'es, Ober-Staatsanwalt A. Mede, ausgebrachte Toast galt dem Andenken an Friedrich v. Schiller. Hierauf folgte das Reiterlied aus Wallensteins Lager. Dem dritten vom Gymnasial-Direktor Dr. Klitz auf die Frauen ausgebrachten Toast folgte das Lied: „Der Jüngling am Bache.“ — Große Heiterkeit hielt die Gesellschaft noch bis Mitternacht zusammen. — Der Gewerbeverein hatte eine prächtige Büste Schillers nach Danner auf großem Sockel kommen lassen, die dem Magistrat zur Aufstellung in dem Apollo-Saale zur Disposition gestellt werden soll. Die äußerst geschmackvolle Decorirung des Theaters unter zweckmäßiger Benutzung der Räumlichkeiten ist von dem Stadtbaurath Hrn. Schmidt angeordnet worden.

Löwenberg, 11. Novbr. *) Die Schillerfeier am gestrigen Tage hat dem Programme gemäß stattgefunden. In den Schulen wurden Schriften und Porträts Schillers an einen jeden der Schüler theilhaft; die evang. Schule erhielt demnach für den Tag Ferien. Vormittags 11 Uhr begann die Feierlichkeit im LogenSaale; der letztere war sehr geschmackvoll decorirt, den Hauptschmuck bildete die kolossale Büste Schillers von Danner auf hohem Postamente, zu beiden Seiten hatten sich die Schüler der ersten Knabenklasse, auf der Gallerie der Männergängerinnen aufgestellt, dieser für diesen Tag unter Direktion des Hofkapellmeisters Seifritz. Das Publikum hatte sich überaus zahlreich eingefunden. Die Feier begann mit dem Vortrage des Schiller'schen Morgenliedes nach der Taubert'schen Composition; diesem folgte die vom Director Buchl gehaltene Festrede, welche unwillkürlich die Hörer zu lauten Zeichen des Beifalls hinriß. Mehrere Schüler trugen darauf Schiller'sche Gedichte mit großem Verständniß vor, hieran schloß die Vertheilung von Festgaben an dieselben und den Schluß bildete der Vortrag eines Liedes von R. Sachs durch den Gesangsverein, nach der Melodie des Walhallaliedes von Stunz. Die Feier war eine durchweg gelungene; daß sie es war, ist hauptsächlich das Verdienst des Colbarbeiters Sachs, welcher dazu die erste Anregung gab, sowie der Herren Buchl und Seifritz. — Der Redakteur Hr. Kauer hatte gleichzeitig eine vom Prediger Krebs verfaßte Festschrift an die Abonnenten des „Bürger- und

*) Ein kurzes Referat aus Löwenberg haben wir gestern schon geliefert. D. Red.

stehen und trotzdem auf das Verständniß des letzten Satzes verzichten zu können! Vor allem der erste und letzte Satz stehen mit einander in einem so festen Verbande, daß einer ohne den andern absolut unverständlich bleibt — für den zweiten und dritten Satz gilt dies weniger, sie sind mehr humoristische und lyrische Episoden — und erscheinen so durchaus in derselben psychologisch-pathologischen Stimmung concipirt, daß eine Trennung derselben zum Verständniß der ganzen musikalischen Idee unmöglich stattfinden kann. Der Skepticismus einer Faustnatur weht uns aus dem ersten Satz entgegen — in den unheimlich umherirrenden Quintenextolen und der farblosen Harmonie, die uns, weder Dur noch Moll, aus dem Anfang entgegenklingen, öffnet sich der ganze Abgrund einer Trostlosigkeit, die in dem Himmel ein blaues Nichts, in der Welt ein unaussprechliches Chaos erblickt. Diese Stimmung des innern Zerfallens mit Gott und aller Welt steigert sich im Scherzo bis zur Ironie der Verzweiflung, versucht im Adagio Ruhe und Trost in lyrisch-elegischer Resignation zu finden — alles vergebens, die Realität fordert ihr Recht. In grellster, nur von den Blasinstrumenten im Fortissimo ausgehaltenen Dissonanz beginnt der letzte Satz, und an sie an schließen sich jene berühmten Recitativs der Orchesterbässe, welche den Wendepunkt des Ganzen enthalten — die menschliche Stimme ertönt — der Geist dunkler Verzweiflung flieht, und Liebe, Freundschaft, der Glaube an die Menschheit kehren wieder in die einsame Seele. Dies alles und noch viel mehr liegt in dem letzten Satz der neunten Symphonie, die ganze Gewalt des Geisterchores im Faust:

Woh! Woh!
Du hast sie zerstört,
Die schöne Welt etc.
Mächtiger der Erdensohne,
Prächtiger baue sie wieder
In deinem Busen baue sie auf!
Neuen Lebenslauf
Beginne
Mit hellem Sinne
Und neue Lieder tönen darauf!

Dieses hohe Werk ist uns nun von Herrn Carl Reinecke in einer so vollkommenen Schönheit zu Gehör gebracht, wie sie dieser Ton-schöpfung selten zu Theil wird, und am besten geeignet ist, auch die verkochtesten Opposition zu besiegen. Nicht der geringste Versuch kam bei den fast unglaublichen Schwierigkeiten vor, die dem Orchester zugemutet sind, und einzelne Stellen, wie z. B. jene klippvolle Horn-felle gegen Ende des dritten Satzes, das Oboesolo im Scherzo, können schlechterdings nicht besser gelingen, als es bei dieser Aufführung der Fall war. Das Solo-Quartett war vortrefflich, und besonders die Sopranpartie wurde von Frau Dr. Mampé-Babnigg meisterhaft überwunden. Daß der Chor der Singakademie überall selbstverständlich war, nir-

gends wankte und auch die schwierigsten Einsätze in schönster Reinheit traf, muß als kein geringes Verdienst besonders erwähnt werden.

Berliner Plaudereien.

Von Julius Rodenberg.

Berlin, 11. November.

Das Volksfest. — Mond und Sonne rühren sich ... — Die Grundsteinlegung. — Die Straßen und Aven. — Theater und Illumination. — Eine Schillerfeier „in tyrannos“. — Festzug aus London.

Dürfte ich heut statt des Feuilletons einen Dithyrambus schreiben! Es giebt Dinge, die sich in Prosa nicht mehr schildern lassen. Der Festjubel der letzten drei Tage ist zu gewaltig gewesen und er hat uns Alle mit fortgerissen. Wir haben die kleinlichen Vorjorgen und die peinlichen Erörterungen vergessen, unsere Herzen lodern in die allgemeine Flamme, die prächtig über das deutsche Vaterland hinwallt, und vermehren ihre Gluth und Herrlichkeit. Wir sehen, wie Recht Göthe hatte, „daß das Schicksal uns unsere Wünsche gewährt, aber auf seine Weise, um uns Etwas über unsre Wünsche gewähren zu können.“ Statt einer Nachsene haben wir in heller, goldner Morgenfrühe den Grund zu Schiller's Denkmal gelegt, und statt der Erlaubniß zum Fackelzuge erging am Tage der Feier aus dem Palais des Prinzen die Kunde, daß zu ewigem Gedächtniß des Unsterblichen eine neue Olympiade und ein Preis für den Sieger im Wettkampf der dramatischen Spiele gestiftet sei, der alle drei Jahre am 10. November vertheilt werden solle. — Die Einzelsätze des Volksfestes, welches Berlin am gestrigen Tage gefeiert, will ich zu schildern nicht unternehmen. Und hätte mir statt der einspännigen Droschke Faust's Zaubermantel zur Verfügung gestanden, so würde ich nicht Alles haben sehen und hören können, was sich in der Bannmeile von Berlin zugetragen. Der Leser muß sich für diesmal mit den großen, groben Contouren begnügen, und die farblosen Linien mit seiner Güte und Nachsicht ausfüllen — mit seiner Nachsicht für den armen Feuilletonisten, dem der Fest-rausch noch in allen Nerven spielt, und in dessen Hirn Eisenhammer und Glockengießerei zu wirtschaften scheinen. Der großartige Moment für ihn war eine dämmrige Nachsene, die vielleicht nicht Viele bemerkt haben. Als er am Dienstag Abend — früher als die Andern — das Schauspielhaus verließ und auf den offenen Platz hinaus trat, wo sonst um diese Stunde nur eine träge Wagenreihe zu halten pflegt, da war ein Gerüst erstanden, das den Umkreis schloß. Stangen und Tribünen schienen aus der Erde gewachsen, Fähnlein flatterten von den Spitzen, Kränze schlangen sich um das nackte Holz; und der Mond, eben aus einer ziehenden Wolke herausgetreten, warf seine flüchtige Helle über das geisterhafte Treiben der Männer, die hier in dem Balkenwerk arbeiteten, dort, im breiten Schatten der Treppe, die Erde aufwühlten. Sie

stießen mit der Spitz auf Gemäuer, das sie hinwegräumen mußten, um Platz für den neuen Bau, den diese Stelle tragen soll, zu gewinnen. Es war ein Stück stehen gebliebener Grundmauer des im Jahre 1817 während einer Vorstellung von Schiller's „Räubern“ niedergebrannten alten Schauspielhauses. — Zwei Tage danach, am frühen Morgen, als die strahlende Sonne ihre goldene Helligkeit über den Platz und die Kirchen, die ihn einschließen, und das Schauspielhaus, und die stolze Häuserfronte des Hintergrundes verbreitet hatte, da war jenes stille, geisterhafte Wesen verschwunden und die Glorie des vollen Lebens, das in dem Einzelnen wohnt, in dem Ganzen aber niemals erstirbt, ruhte auf dem geöffneten Schauplatz der Feier. Die Fahnen, die Kränze flatterten im Morgenwinde; mit klingendem Spiele zogen die Deputationen der künstlerischen und gelehrten Anstalten, der Gewerke und Zünfte heran, Schaar um Schaar, und nahmen die ihnen bestimmten Plätze unter ihren ehrwürdigen Bannern ein. Und in unübersehbarer Masse schloß das Volk von Berlin die Versammelten ein; Kopf an Kopf, wie ein wogendes Meer, das nie ganz stille stehen kann, und ebenso brausend, ebenso rauschend. Die Reden, die bei der Grundsteinlegung gehalten wurden, gingen in diesem tiefen Gebrause unter; sogar die von Tausenden gesungenen Chöre verloren sich über ihm, wie das Säuseln eines sanften Windes sich über der Brandung des Oceans verliert. Aber was den Ohren verloren ging, das gewann die Seele durch den Gesamteindruck. Alles schien zu leben, so weit das Auge reichte. Die steinernen Häuserfronten hatten sich in eine bunte, schöne Reihe blühender Gestrüch mit frisch gerötheten Wangen und blühenden Augen verwandelt; um die vergoldeten Kuppeldächer der Kirchen hatten sich Menschenringe geschlossen, neben den Mäusen und Götinnen auf dem Dache des Schauspielhauses wandelten Bürger dieser Welt, aus den Schornsteinen schauten die gnomenhaften Köpfe der Kaminfeger und auf die Schultern von Peter und Paul, welche in den Nischen der französischen Kirche stehen, hatten sich die an diesem Tage vom Schulzwange befreiten Straßenzüge gesetzt. Und über diesem lebenden Bilde von imposanten Dimensionen, voll festlicher Klänge, voll feierlicher Ordnung bei immerwährendem Hin- und Herwogen hatte sich, als eine majestätische Kuppel, der blaueste Himmel gewölbt, so blau, so sonntäglich heiter, als mähten „die Götter Griechenlands“ aus der geöffneten Halle selig herniederzusehen. Sobald der festliche Akt vorüber und bei dem klingenden Spiele aller Musikchöre die entseelte Volksmasse sich in die Straßen von Berlin ergoß, da schien der Alltagslärm, der die Metropole erfüllt, für längere Zeit zu verstummen, und Festfreude, Gesang und frohlicher Jubel traten an seine Stelle. Die meisten Läden waren, wie auf stillschweigende Eingebung des Herzens, geschlossen; die offenen zeigten anstatt der Gegenstände des Bedürfnisses und des Luxus das Bild unfres geliebten Dichters, von Kränzen und Laubgewinden sinnig

Hausfreunde" unentgeltlich vertheilt. — Das von Sr. Hoheit dem Fürsten zu Hohenjollern für den Abend veranstaltete Fest-Konzert begann um 6 Uhr, nachdem der hohe Herr eine Stunde vorher unerwartet von Warrnburn hier wieder eingetroffen war, seine Theilnahme an der Festfeier durch seine Anwesenheit im Saale offen an den Tag gelegt und hierdurch die zahlreich Versammelten in eine gehobene Stimmung versetzte. Das Programm dieses Konzerts war: „Festmarsch aus „die Jungfrau von Orléans“ von Seifritz, Ouverture zu „Maria Stuart“ von Weir, Mendelssohn's Ode an die Künstler, „die Ideale“ nach Schiller, symphonische Dichtung von Liszt; endlich Beethoven's C-moll-Symphonie. Nach Beendigung des Konzerts war von 8 bis 10 Uhr die Stadt glänzend illuminiert, der Markt zum Theil bengalisch erleuchtet; die Illumination war eine allgemeine und es blieben nur wenige Häuser, fast nur solcher Personen dunkel, welche einer kleinen, nicht mehr mächtigen Partei angehörend, durch ihr passives Verhalten an der Feier, Allen erkennbar zur Schau trugen, daß sie die Bedeutung des großen Dichters für die Nation nicht verstanden haben. — Der Männergesangsverein war den Abend bis spät, den Tag durch Gesang im geschlossenen Circle feiernd, im Saale des Hotel du Roi beieinander. — Auch die hiesige katholische Gemeinde hatte am 9. d. M. eine Feier zu Ehren Schillers in ihrem gottesdienstlichen Local veranstaltet.

Landeshut, 11. Novbr. Die Sammlung der freiwilligen Beiträge zur Schillerfeier hatte gegen 47 Tblr. betragen. Die von der Realschule veranstaltete Feier begann Morgens 9 Uhr im Schießhaussaale, der an der westlichen Seite feilich decorirt war. Im mittelften Fenster prangte die Büste des großen Dichters, versehen mit einem Lorbeerkränze. Nach dem von dem Direktor der Anstalt ausgegebenen Programm, begann der Actus mit dem Schillerlied von C. v. Niebuß, komponirt von Ert. Die Festrede hatte Conrector Höger übernommen; es lag derselben die Erörterung der Frage zum Grunde: welche Eigenschaften Schillers es sind, die seine Dichtungen besonders geeignet machen, auf Geist und Gemüth unserer Jugend wohlthätig einzuwirken. Mit begeisterten Worten schilderte der Redner die Verdienste des unsterblichen Sängers, der sich bei der Nachwelt ein Denkmal gesetzt hat, unvergänglicher als Stein und Erz; hierauf trugen vor: Primaner Scholz, „Die Glocke“, mit eingeleiteten Chören von Romberg; Primaner Müller Monolog aus Wallenstein, Secundaner Böttner, „die Bürgschaft“, Tertianer Rosenstein, „Graf Habsburg.“ Hieran knüpfte sich die Vertheilung der Prämien und zwar 3 Exemplare von Schillers sämtlichen Werken, an Primaner Riese, Secundaner Umlauf, Tertianer Huber; 3 Exemplare von Schillers Leben von Schmidt, an Quartaner Schulze, Quartaner Blech und Sertaner Hellbach; 6 Exemplare von Schillers Leben vom sächsischen Pestalozzi-Verein, an Quartaner Traube, Quartaner Jüttner, Quintaner Rudolph, Quintaner Böhm, Sertaner Schöpe und Sertaner Klenner. Der Direktor nahm Veranlassung den Prämiierten mit warmen Worten ans Herz zu legen, sich der ihnen gemachten Auszeichnung auch ferner würdig zu zeigen und aus den empfangenen Büchern den Nutzen zu schöpfen, der darin in so reichem Maße zu finden ist. Schließlich wurde noch das Lied „an die Freude“ theilweise gesungen und zwar der 1. und 4. Vers; das zahlreich vertretene Publikum stimmte freudigen Herzens ein. — Die dem geistigen Genuße folgte noch der materielle, daß Mittags in den 3 Bergen ein Festmahl arrangirt worden war, an dem die Verehrer Schillers zahlreich Theil nahmen.

Wohlan, 11. Novbr. Eine Gesellschaft von Beamten hatte sich zur Feier des geistigen Tages in dem Saale des großen Gasthofes zu einem frohen Mittagsmahl vereint. Nachdem in gebührender Weise ein Toast auf Sr. Majestät den König ausgebracht, wurde der Verdienst Schillers für alle Zeiten gedacht. Einige Lieder von Schiller wurden allmählig gut vorgetragen und dann eine Sammlung für die Schillerstiftung angeregt. — Auch die Victoria-Gesangs-Verein hatte sich in gleicher Absicht in dem neuen Saale des alten Schießhauses des Abends versammelt, wo die Büste Schillers unter Blumen stand und von den Mitgliedern des Vereins mit freudiger Begeisterung betrachtet wurde. Eine gegebene biographische Skizze des großen deutschen Dichters redigirte den in allen deutschen Gauen erschallenden Jubel, und wie einst Göthe trübend sprach: „Er war unser!“ so fügen wir heute stolz hinzu: „Er bleibt auch unser!“

Militzsch, 11. Novbr. Der hundertjährige Geburtstag Schillers wurde gestern hier vom hiesigen Gesangsverein im Saale des Schützenhauses durch Aufführung mehrerer Monologe und Gesänge aus des Unsterblichen Werken in würdiger Weise gefeiert. Der Saal zeigte sich mit der mit Lorbeer umkränzten Büste Schillers, mit Drangerie u. geschmackvoll ausgeziert. Es war gestattet, Gäste einzuführen. Der Gelds aus dem von den Gästen zu erlegenden Entree, ist dem Vernehmen nach, zur Einfindung an das breslauer Comité für die Schillerstiftung bestimmt.

H.-L. Nimptsch, 11. November. Die Feier fand gestern Abend im Gasthofe zum „schwarzen Bären“ statt. Leider hatte man eine Bemerkung im Wochenblatte, daß die Festlichkeit nur für Herren berechnet sei, mißverstanden, und so fehlten denn die Berken in der zahlreichen Gesellschaft. Eine gut erzielte Ouverture für Quartett und Flögel eröffnete das Fest, worauf der Gesangsverein unter seinem tüchtigen Dirigenten, Actuar Böhnd, ein Lied vortrug. — Die sehr gebogene Festrede hielt Actuar Weinert. An Schiller's Leben und Wirken anknüpfend, zeigte der Redner, daß der Unsterbliche nicht nur ein Dichter war in des Geistes Lichte, sondern daß er auch zum Lehrer geworden in der Reinheit des Herzens, der zur Nachfolge Alles aufforderte, was sich deutsch nennt. Schließlich sprach er den Wunsch aus, die Versammlung wolle ihren Dank gegen Schiller durch eine Sammlung zum Besten der „Schiller-Stiftung“ bekräftigen, was denn auch später geschah. — Der Festrede folgte Schiller's Lied „an die Freude“, dann der Vortrag eines Gedichtes von W. Heine. Ein Adagio von Spohr für Quartett schloß den

ersten Theil. — Den zweiten Theil eröffnete ein Trio für Pianoforte, Violine und Cello von Reifner, dessen 2. und 3. Satz nach einem, wieder vom Gesangsverein vorgetragenen, Liede folgte. „Die Kraniche der Jbithus“, gesprochen von Weinert, mit dem Pianoforte begleitet von Theinert jun., machten auf die Zuhörer einen tiefen Eindruck, dem ähnlich der Festrede. Ein von Weinert gedichtetes Lied und ein Epilog von Heine waren der Schluß der ersten Feier, welcher später gefällige Gemüthlichkeit folgte. — Festrede, Musik und Gesang, und was sonst noch drum und dran, erfreuten sich des lauten Beifalls des Publikums. Auf jedem Antlitz war erhebende Begeisterung für den großen Dichter, dessen lebensgroße Büste höchst sinnreich in dem schön decorirten Saale aufgestellt war, zu erkennen und die Erinnerung an dieses erhabene Fest wird unser Gemüth gewiß lange beschäftigen.

Reiße, 11. Nov. Gestern Morgens um 10 Uhr versammelten sich Lehrer und Schüler des Gymnasiums so wie eine Anzahl Gäste in dem Prüfungs-Saale dieser Anstalt, der durch die Büste des Dichters, durch Festons u. s. w. ausgeschmückt war. Nach einem einleitenden Gesänge trug ein Sertaner: „das Mädchen aus der Fremde“, ein Quintaner: „den Ring des Polykrates“, ein Quartaner: „den Grafen von Habsburg“, ein Tertianer: „den Gang nach dem Eisenhammer“, eine Anzahl von Unter-Secundanern und ein Ober-Secundaner Szenen aus „Tell“ vor; darauf hielt ein Primaner eine Festrede: „Ueber den Idealismus Schillers“, und ein passender Gesang schloß die ansprechende und beabsichtigte Feier auf der Realschule ist unterblieben, weil die zugewiesene Zeit zu kurz schien. — Abends nach halb 7 Uhr versammelten sich in den Räumen der hiesigen Ressource eine eben so zahlreiche, als im besten Sinne des Wortes gewählte Gesellschaft zur Begehung der Säcular-Fest der großen Dichters, dessen loberbeträngte Büste die glänzende Versammlung überragte. Die Festrede hielt Rittergutsbesitzer Dyhrenfurth über: „die Gründe der Volkshämlichkeit Schillers“ in gewohnter geistvoller Weise, und versetzte dadurch die Gesellschaft in jene erhöhte Stimmung. Darauf begannen die Klänge einer tief ergreifenden Musik, der Vorhang verfiel und es zeigte sich der Gesellschaft, „das Mädchen aus der Fremde“ als lebendes Bild. Nach einer kurzen Pause begannen auf's Neue die Tonwellen den Saal zu durchbeben; aber diesmal war es nicht stille angetrübte Befriedigung, die sie schilderten; befeigter Widerstreit bewegte die Gemüther der Hörernden, die auf der Bühne Don Carlos' Streit mit Alba, von der Königin unterbrochen, anschauten. Zum drittenmale schilderte die Musik die wilde Männerfreude des Kampfes, und unter den Tönen des „Wohlauf Kameraden, auf's Pferd, auf's Pferd“, entließ „Wallenstein's Lager“ zu kurzem Leben dem Schooß der Vergangenheit. Und wieder erhob sich befeigter Widerstreit und tiefes Leid erweckten die mächtigen Töne, als „Wall's Abschied von Hecla“ den Zuschauer lebendig vor Augen trat. Zum letztenmale erregten die Harmonien auf's Tiefste die Herzen; wieder war es der Kampf, der Kern alles Lebens; aber es war ein Siegestampf. Begleiteten auch Klageklänge Attinghausens Scheiden aus dem Leben, im glänzenden Lichte erschien die herrliche Zukunft, und ätherische Klänge verkündeten, daß, wenn auch der Leib zerbricht, der Geist und seine Werte in Ebat und Wort unsterblich sind. Mit großer Freude vernahmen wir, daß diese herrliche Musik, die Herr Musikdirektor Studensmidt, ein sehr verehrtes Mitglied unserer „Philomathie“, eigens für dieses Fest komponirt und mit der größten Aufopferung eingeübt, nicht wie die lebenden Bilder kurzer Erinnerung und dann dauerndem Vergessen anheimfallen wird. — Darauf wurde die Tafel im Saale, auf der Bühne und den Nebenzimmern arrangirt, da die Menge der Anwesenden, welche die Zahl 200 weit überstieg, die Anwesenheit Aller im Saale unmöglich machte. Den Toast auf unseren geliebten König und sein erhabenes Herrscherhaus brachte der Sekretär der Philomathie, Herr Apotheker Dr. Polet aus, der, wie er immer mit regstem Fleiß die Interessen der Gesellschaft vertritt, besonders diesmal mit nie ermüdendem Eifer die vielfachen Schwierigkeiten befeigte, die die Vorbereitung einer so erhabenen Festfeier darbot. Den zweiten Toast brachte in blühender Sprache Herr Rechnungsrath Waxmann auf den Dichter aus; hierauf begrüßte Herr Direktor Saktra, anknüpfend an den Dichter, der unter allen neueren am meisten den Namen „Frauenlob“ verdient, und an seine Frauendankere, die anwesenden Damen, die als blühender Kranz das Fest verherrlichten; Herr Divisionsprediger Hohe als Gast ließ die „Philomathie“ leben, und Herr Rittergutsbesitzer Dyhrenfurth brachte zuerst in ergreifender Rede ein Hoch auf das deutsche Volk, dann in humoristischer, höchst gemüthlicher Weise, im Anschluß an Schiller und seine Werte, in Versen ein Hoch auf den Humor aus. Gegen 12 Uhr entfernte sich ein Theil der Damen, während eine Anzahl noch länger verweilte. Inzwischen wurde das „Heiterlied“ und mehrere andere Lieder gesungen. Wenn der Geburtstag Schiller's zweifelhaft ist, so können die letzten der anwesenden Herren doch ohne allen Zweifel von sich behaupten, daß sie bei diesem Festmahl den Geburtstag Schiller's gefeiert haben, da noch ein nicht ganz unbeträchtlicher Theil des 11. November sie in festlicher Stimmung vereinte.

Zabrze, 10. Nov. Zur Feier des Schillerfestes fanden sich die Mitglieder der sich zuletzt gebildeten Ressource in dem Saale des Gastwirths Hofmann hieselbst ein und verbrachten den Abend in gemüthlicher Weise, und zwar unter deklamatorischen Vorträgen, in Vorfellung einiger lebenden Bilder aus dem Leben des gefeierten Dichters, und schließlich mit einem Tänzchen. Es waren eine ziemlich Anzahl geladener Gäste aus der Umgegend erschienen.

Wiegau, 11. Wie das hiesige „Stadtblatt“ berichtet, begann die Feier am 9. durch eine vom Männergesangs-Quartett im geschmackvoll decorirten Schießhaus-Saale, wo Schiller's loberbeträngte Büste in einer Blumenhecke die Bedeutung des Festes bezeichnete, arrangirte Abend-Unterhaltung. Diefelbe leitete ein Fest-Program in Versen ein, welchem der Festgesang an die Künstler und mehrere andere Gesänge und Deklamationen Schiller'scher Dichtungen folgten. Die Dithyrambe: „Nimmer, das glaubt mir“, Gedicht von Schiller, Composition von Alex, schloß durch einen höchst gelungenen Vortrag die Festlichkeit, welche

auch durch eine namhafte Geldsammlung (über 26 Tblr.) für die Schillerstiftung einen dauernden Werth erhalten wird. Eine sich hieran schließende Tanz-Belustigung hielt die an 400 Personen zählenden Teilnehmer die Stunden der Nacht in fröhlicher Bewegung. Nach dieser Vorfeier wurde am 10. die eigentliche Schillerfeier in der königl. Ritterakademie und im königl. städt. Gymnasium durch Festakte begangen, wobei Festreden, Gesänge und Vorträge Schiller'scher Gedichte und dramatische Szenen eine freudige Erinnerung an den großen Dichter lebendig werden ließen. Im Gymnasialsaale führten Schüler dieser Lehranstalt Abends noch Szenen aus einigen Dramen aus. In der Bürgerschule wurde gleichfalls ein Festakt mit Prämienvertheilung, auch in der höheren Mädchenschule eine Festlichkeit abgehalten. Abends füllte sich zum zweitenmale der Schießhausaal zur Theilnahme an einem vom technischen Verein arrangirten Feste, welches wiederholt in Gesängen, Deklamationen und Toasten unsern deutschen Dichter feierte und die Versammlung zur begeisterten Stimmung erhob. Im Theater wurde Schiller's Andenken durch Aufführung von Wallenstein's Lager und den Gang nach dem Eisenhammer, lebende Bilder und einen Festprolog gefeiert. Eine theatrale Nachfeier wird Freitag durch die Aufführung von „Dichters Liebe und Heimath“ von Apel stattfinden.

Girschberg. In Bezug auf das in der gestrigen Zeitung bereits erwähnte Festessen berichtet der „Gebirgsbote“: Abends um 8 Uhr fand das Festessen für Damen und Herren in dem freundlichst geschmückten Saale im Gasthofe zu den drei Bergen statt, an welchem sich gegen 100 Personen betheiligten. Sr. Majestät dem theuren Könige und Herrn galt der erste Toast, dem das Lied: „Gott segne Preußen-Land u.“ folgte. Das Lied: „Die zu Schillers Wiegenzeit heut des Herzens Drang beschied u.“ bildete den Eingang zum zweiten Toast, der dem Andenken des gefeierten Dichters galt. Dem dritten Toast: Auf die Frauen, tönte das Lied voran: „In hoher Frauen Zauberkreise u.“

Matibor, 11. November. Die Schillerfeier ist hier, abgesehen von den Festlichkeiten in Privatkreisen, nur von den Schulanstalten festlich begangen worden. Im Gymnasium ward die Feier Morgens 8 Uhr durch Gesang eröffnet, worauf ein Primaner einen von ihm selbst gedichteten Prolog vortrug. Es folgte nun ein freier Vortrag eines andern Primaners und an diesen schlossen sich die mannichfaltigsten Deklamationen Schiller'scher Gedichte an, unter denen das Melodram: „Der Gang nach dem Eisenhammer“ von Anselm Weber hervorzuheben ist. Nachdem von einigen Schülern noch mehrere Szenen aus „Tell“ und „Wallenstein“ vorgetragen worden waren, hielt Herr Prorektor Keller die Festrede, in welcher er eine kurze biographische Skizze des Dichters mittheilte und über die Einleitung der Schiller'schen Dichtungen sprach. Herr Direktor Professor Dr. Wagner vertheilte hierauf mehrere Bände der Schiller'schen Dichtungen und Gedichtblätter (die Festnummer von Sadländer's „Ueber Land und Meer“) an einzelne Schüler und gedachte hierauf in wenigen Worten Luther's, dessen Geburtstag heut ebenfalls gefeiert werde. Um 11 Uhr schloß die Feier. Am Abend zeigten sich einzelne Häuser erleuchtet. In dem Lokale des Kreschmer'schen Hotels auf dem neuen Ring war Schiller's Büste bekränzt aufgestellt, während hinter ihr ein Transparent die Worte zeigte: Feiert ihn den deutschen Dichtervater! Außerdem waren die Zimmer durch Blumen und Fahnen festlich decorirt.

Leobschütz, 11. November. Zur Schillerfeier wurde am 6. Nov. seitens der hiesigen Ressource die Darstellung der Glocke in lebenden Bildern veranstaltet, deren geschmackvolle und gelungene Ausführung ungetheilte Anerkennung fand. In Verbindung damit wurde gleichfalls von Mitgliedern dieser Gesellschaft „der Nefse als Onkel“ aufgeführt. — Am gestrigen Abend fand die von der Philomathie und dem Gesangsverein veranstaltete Festlichkeit in dem dazu entsprechend geschmückten Rathhaussaale statt. Eröffnet wurde dieselbe durch den Vortrag des Liedes an die Freude, wozu Rechtsanwalt Fischer von hier eine ansprechende Composition geliefert hatte; dann folgte die Festrede, gehalten vom Gymnasialdirektor Dr. Kruhl, welcher zur Charakterisirung des Gefeierten nachwies, wie dessen Dichtungen des deutschen Volkes Eigenart auf's Treueste wiederpiegeln; zugleich machte der Redner die Namen von 6 Primanern des hiesigen Gymnasiums bekannt, denen je ein Exemplar der Werke des Dichters zuerkannt worden war; 4 dieser Exemplare waren der Freigebigkeit ebenso vieler Bewohner der Stadt zu danken, 2 auf Kosten der genannten Anstalt angeschafft worden. Den Schluß bildete die ebenfalls treffliche Aufführung der Romberg'schen Composition der Glocke. Zum Besten der Schillerstiftung war bei diesem letzten Feste ein Eintrittsgeld erhoben worden, und da die Betheiligung daran erfreulicher Weise eine sehr zahlreiche war, so beläuft sich nach Abzug der Kosten der Ertrag an 50 Taler. Erwähnenswerth ist auch, daß an diesem Abende in den Schaufenstern des Buchhändlers Bauer ein Transparent prangte, das in sinniger Weise Schiller's Büste mit einem passenden gewählten Distichon des Dichters erstahlen ließ.

Viegnitz, 11. November. [Friedrich's-Denkmal.] Nachdem sich am hiesigen Orte bereits vor 10 Monaten ein Comité zur Errichtung eines Denkmals Friedrich's des Großen auf dem Schulplatze hieselbst gebildet, ist nunmehr auch noch ein zweiter Verein zur Errichtung eines dergleichen Denkmals bei dem Dorfe Panten nachgekommen. Indem wir sonst beiden Vereinen die besten Erfolge wünschen, glauben wir doch unmaßgeblich, daß der Platz vor dem Schulbaue hieselbst jedenfalls geeigneter zur Aufstellung des gedachten Denkmals scheint, als die Feldmark von Panten. Wir wissen zwar recht wohl, daß dieselbe im siebenjährigen Kriege, den 15. August 1760 Schauplatz des Sieges war, den Friedrich 11. über die Oesterreicher unter Laudon bei Pfaffen-dorf erfocht. Dieser Sieg wird aber auch die Schlacht bei Viegnitz genannt, und es kann deshalb darin um so weniger ein Grund gefunden werden, die die, wenig besuchte Gegend von Panten zu bevorzugen, als der Zweck der Errichtung von Denkmälern unserer Ansicht nach durch deren Aufstellung in grös-

umfungen. Die Nachmittagsblätter der liberalen Zeitungen fielen aus; keine telegraphische Depesche, kein Courzettell störte den feierlichen Gang der Stunden. Sämmtliche Theater, vom niedrigsten bis zum höchsten, hatten den Ehrentag der deutschen Nation schon durch eine Vorfeier eingeweiht. Das königl. Schauspielhaus hatte einem Prologe von Paul Heyse — klar und kalt wie eine nordische Mondnacht — den Feuerwein der „Räuber“ folgen lassen; bei Wallner erschienen „die Karls-schüler“, bei Deichmann ein sinniger Prolog von Lasker und außer dem fernsich dargestellten „Gang nach dem Eisenhammer“ noch ein Festspiel von Girndt; in Kroll's Stablisement ein Gelegenheitsstückchen von Schmidt: „das Lied an die Freude“, und sogar das vorstädtische Theater opferte den Manen des Unsterblichen mit einer Sansfuite'schen Dichtung und dem Schiller'schen Lustspiel: „der Nefse als Onkel.“ Unerforschlich reich waren die Genüsse des geistigen Abends, wo mit eintretender Dämmerung (durch den klaren Vollmond freilich in eine attische Nacht verwandelt) eine fast allgemein zu nennende Illumination durch die Straßen und über die Plätze funkelte, während die vom Genuße der Schulfreiheit und der Lektüre der Stahr'schen Festschrift berauschte Jugend mit Stocklaternen sich lärmend umhertrieb. Die Festvorfellung der königl. Schauspiele fand im Opernhaus statt; und unbeschreiblich, unermeßlich war der Jubel, den „Wallenstein's Lager“ hervorrief, tief und bewegt die Stimmung, die der fernsich Vorführung der „Glocke“ mit Göthe's Epilog folgte, während die Apotheose Schiller's, nach Heide's bekanntem Bilde gestellt, verhältnismäßig weniger Eindruck machte. Heut die Vorfellung von Wilhelm Tell und morgen die Aufführung der neunten Symphonie werden die Feier beschließen. — Zu gleicher Zeit mit der Opernhausvorfellung fand die Feier im feenhaft erleuchteten Königsaal von Kroll's Lokal statt. Ein Festmarsch von Bierling eröffnete dieselbe, und es folgte zunächst der Brachvogel'sche Prolog, eine warme und begeisterte Dichtung mit der um so jämmerlicher die dramatische Skizze: „Beim Sternemwirth“ von Hermann Herich kontrastirte. Etwas Unwürdiges hätte man zur Feier dieses Abends nicht erwählen können. Schiller als Cheprokurator in einem thüringischen Dorfe — Ravensberger Wahlverwandtschaft! Die Stimmung war eine derartige, daß sie in lauten Unwillen ausgebrochen sein würde, hätte die Weiße der Stunde den Mißmuth nicht gebändig und jede Aeußerung desselben zurückgehalten. Eine überaus liebliche Einleitungsmusik zu den nun folgenden „lebenden Bildern“ befaßigte die verstimmten Gemüther und führte sie allmählig zu ruhiger Heiterkeit zurück, und „das Mädchen aus der Fremde“, „Cassandra“, „Thella“, „der Taucher“ und „der Gang nach dem Eisenhammer“ gingen den freudigen Blicken der Versammlung vorüber, und nach einem herzlich gefühlten und ebenso gesprochenen Epiloge von Rosenstein schloß die Feier mit einer von Weber erfundenen

und gestellten Apotheose Schiller's — den Dichter im Olymp zeigend, wie ihn die Muse bekränzt, während Racine, Göthe, Lessing, Calderón, Shakespeare und Euripides in freudiger Aussicht um ihn versammelt sind. Während nun das Publikum sich zerstreute und das Spezialcomité für den Kroll'schen Festabend seine vierwöchentlichen Sitzungen, Mühen und Arbeiten durch eine heitere Vereinigung beim Glase Wein abschloß, begannen in den verschiedensten Theilen und Lokalen der im steigenden Grade der „Illumination“ befindlichen Stadt die Spezialfeierlichkeiten. Der Berichterstatter der Breslauer Zeitung schloß sich derjenigen an, welche unter dem Schilde und Bannerpruch „In tyrannos!“ eine liebliche Reihe junger, hübscher Damen und eine Anzahl der jüngeren Schriftsteller, Künstler und Bühnenmitglieder versammelt hatte. Wir hatten Gesangsvorträge des von der Versammlung für-mlich empfangenen Fr. Albertine Mayer, des königlichen Hofopernsängers Gräger, Deklamation und Couplets des allbeliebten Hellmerding vom Wallner-Theater, musikalische Vorträge des begabten jungen Komponisten Hollaender, einen herrlichen poetischen Vortrag über Schiller von Carl Frenzel, einen allerliebsten humoristischen Aus- und Einfall von Julius Stettenheim, und zuletzt hatten wir — wenn wir von der reich ausgestatteten „Gerichtszeitung“ absehen — einen Festgruß aus London, den Ferdinand Freiligrath den hier Versammelten entbieten ließ. Derjenige, durch welchen der verbannte Dichter zu dem Kreise der Versammelten sprach, erhob sich zu folgenden Worten: „Am diese Stunde“, sagte er, „ist es, daß fern — jenseits des Meeres, auch die Riesenschicht an den Ufern der Themse ihr Schillerfest feiert. Die stillen Mythenründe und Vorbereden von Sydenham leuchten jetzt von einem seltenen, in England noch nie gesehenen Glanze, von einem Fackelzuge der deutschen Arbeiter und Männer-Gesangsvereine von London, während alle Fontainen der Terrasse springen und auf dem Altan in Riesengröße das Bild unseres Gefeierten erscheint — die Stirn von einem Strahlenband umsprüht, funkelte es durch die Nacht und den Nebel von London, über die Hügelwellen von Surrey bis nach Gravesend, wo die Fluth des Meeres donnernd hereinkommt. . . . Um diese Stunde ist es, wo die Höfe und Hallen des Krystallpalastes von einem deutschen Festgesang erdröhnen, wo die Orgel braust und tausend und aber tausend Stimmen jubelnd, klagend, schmerz-lich des Vaterlandes gedenkend, sich in den Gesang mischen. . . . und der das Lied gedichtet, Ferdinand Freiligrath, entbietet den hier Versammelten und Verbundenen ein herzlich Glück auf! und sendet ihnen als Festgruß aus London sein Gedicht:

Rängst bei den Göttern
Wandelt er droben,
Vorbereträngt;

Aber den Tag, der dem Volk ihn gegeben,
Will mit dem Volk er auf Erden verleben;
Seht, wie er winkt, wie das Auge ihm glänzt!
Die Männer, die Frauen,
Sie steh'n an den Wegen;
Sie halten ihm jauchzend
Die Kinder entgegen!

Sehet, das ist er,
Das ist der Große,
Der uns erzog!
Der als ein Herold die Schönheit verkündet,
Der uns das Herz für die Freiheit entzündet,
Höben der Menschheit für uns auch erfolg!
Er blüht als der Unsterb-
liche durch Gang und durch Halle,
Umjauchzt von der Menge,
Umwölbt vom Krystalle!

Seht, das die Schulkern,
Drauf sich die Mufe
Hästernd gelehrt;
Seht, das die Stirn, die so trotzig gegohren,
Seht, das die Brust, die so Kühnes geboren,
Das ist das Auge, das stets sich gesehnt!
Da, seht ihr die Schläfe,
Die hohen, nicht pochen —?
So ist er im Kampf einst
Zusammengebrochen!

Dem Genius.
Der heil'gen Flamme wunderbarem Lohen,
Die leuchten, wärmen, Blitze schleudern muß
Einjam herab vom Vorkamp der Götter, —

Ihm huldben wir!
Ihm heben opfernd wir die Schale!
Ihm flechten wir die vollste Schläfenzier,
Und jauchzen auf zu seinem Strahle!

Manches Auge feuchtete sich, als das Gedicht *) — von dem wir ein paar Fragmente gegeben — gelesen ward, und durch die Räume, in denen Schiller's Bild und Name und Geist in diesem Augenblicke wohnten, erscholl bei Tusch und Gläserklang das Lebehoch des Dichters, der nicht unwürdig war, sein Lob vor der großen englischen Nation so zu verkünden!

*) Es wird dieser Tage in Leipzig, und zwar zum Besten der breslauer Schiller-Stiftung erscheinen (ist aber inzwischen schon in der „Volks-Ztg.“ abgedruckt worden. D. Red.)

(Fortsetzung)
heren Orten und an belebteren Plätzen jedenfalls besser erreicht wird, namentlich wenn diese Orte selbst mehr oder minder mit der Begebenheit, welcher das Denkmäl gelten soll, im engen Zusammenhange stehen.

— **Aus dem Kreise Leobschütz**, 10. November. [Zur Tages-Chronik.] Wir leben jetzt hier in der Zeit der Kirmessthe. In dem Dorfe Jakubowicz, im südlichen Theile unseres Kreises gelegen, sollte aber der zweite Kirmestag, der 7. d. M., nicht ohne einen tragischen Zwischenfall zu Ende gehen. Der schon bejahrte Vater des dasigen Gastwirths, der diesem an dem genannten Tage bei seinem Schankgeschäfte Aushilfe leistete, war eben im Begriffe, das bestellte Getränk an den Ort seiner Bestimmung zu beibringen, als ein junger Bursche seine Tänzerin derart schwenkte, daß diese mit der Waffe ihrer Röcke (ob mit oder ohne Crinoline hat Ref. nicht erfahren) den alten Mann zu Boden schlug. Nunmehr fiel nicht allein dieses und das folgende Tänzerpaar, sondern nach und nach die ganze Chaine von Tänzern auf den Unglücklichen. Seine hierdurch erlittenen Verletzungen machten sofortige ärztliche Hilfe nothwendig und man zweifelt an seinem Aufstehen. — Am vergangenen Dienstag den 8. d. ist das neu erbaute schöne Schulgebäude zu Sabischütz, nächst der Kreisstadt, in üblicher und solennier Weise eingeweiht und hierauf die anwesenden Lehrer in dem neuen Schullokale, die Geistlichen hingegen in dem Pfarrhause festlich bewirthet worden. — In Burg Branitz, dem an der Oppa gelegenen Besitzthum des Hrn. v. Gischütz, beabsichtigt man eine Aktien-Brauerei zu errichten. Wäre der Verschleiß des Bieres in das benachbarte Oesterreich freier, so ließe sich unserem Distrikte nach dem projektirten Unternehmen schon im Voraus ein günstiges Prognostikon stellen.

— **Natibor**, 11. Nov. [Tageschronik.] In der letzten Stadtrats-sitzung wurde unter Anderem beschlossen, mehrere Anträge des Magistrats wegen Vereinigung der Gemeinde Neugarten mit den städtischen Kommunal-Verbanden zu genehmigen. — In der vor Kurzem hier unter dem Vorsteher des Schulinspektors Herrn Paster Strzembny stattgefundenen General-Konferenz der Lehrer des hiesigen Schulinspektions-Bezirks sprach der Vorsitzende über die Pflege des religiösen Volksgefanges und die zweckmäßigste Art des Bibelunterrichts, woran sich eine allgemeine diesen beiden Punkten erörternde Diskussion angeschlossen. Außerdem kam der deutsche Sprachunterricht in polnischen Schulen und die polnische Rechtschreibung, beides Fragen von höchster pädagogischer Bedeutung für unsern Kreis, einen der am weitesten gegen das Slavenhum vorgeschobenen Posten des Germanienbundes, zur Sprache. Schließlich theilte der Hr. Schulinspektor mehrere Verfügungen der Regierung, betreffend das Elementarschulwesen, mit und erklärte sich mit dem Resultat der in diesem Schuljahre vorgenommenen Revisionen im Ganzen zufrieden. Er entließ die versammelten Lehrer mit der Ermahnung, in Erfüllung ihres Berufes anzuharren.

(Notizen aus der Provinz.) * **Muskau**. Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich der Niederlande hielt am 7. d. M. beim Fortbau des Wäcker unweit Arante eine Jagd ab. Se. tgl. Hoheit wird noch einige Zeit hier verbleiben.

+ **Langenbielau**. Am 10. d. M. hüllten sich unsere Berge und Thäler in eine riesige Schneedecke. — Am vorigen Sonntage war eine Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins hiesigen Kreises in Gnadenfrei anberaumt. Wegen gar zu geringer Theilnahme mußte jedoch die Beratung des Planes zu einer im nächsten Jahre zu arrangirenden Thierchau aufgeschoben werden. — Die Abonnementkonzerte des Herrn Voltmann erfreuen sich dieses Jahr wiederum eines regen Zuspruchs. Dieselben werden abwechselnd hier, in Neichenbach, Peterswalde, Nimptsch allmählich dem Publikum geboten, und nehmen die Zeit genannter Kapelle so in Anspruch, daß nur kurze Ausflüge unternommen werden können, und demzufolge der Wunsch der Musikfreunde in Neurode, auch dort ein Abonnement zu eröffnen, unerfüllt bleiben dürfte. — **Sagan**. Wie das hiesige Wochenblatt meldet, sind von Sr. königlichen Hoheit dem Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen zu Ehrenmitgliedern der Allg. Landesversammlung ernannt worden: 1) Kreisgerichtsrath Neyle, 2. Dr. med. Wilgenroth, 3. Kaufmann Klee, 4. Banquier Wiesenbach.

© **Jobben**. Am 6. d. M. fand, wie der „Gebirgszeitung“ von hier geschrieben wird, im Beisein des Magistrats und der Stadtratsordnenen, sowie der zahlreich versammelten Gemeinde die Einweihung der neuen von Summert aus Breslau erbauten Orgel in unserer evangel. Kirche statt, nachdem sie einige Tage zuvor durch Dr. Baumgarten aus Breslau im Auftrage der königl. Regierung revidirt und in allen Theilen gut und gediegen gearbeitet gefunden war. — Wiederum ist in Streblitz bei Jobben ein gewaltthätiger Einbruch geschehen. Nach zwei fruchtlosen Versuchen bei den Herren Major Walter und Gutsbesitzer Heidler gelang es doch der Diebsbande, gegen 200 Quart Butter aus dem Keller des Gutsbesizers Harttrumpf zu stehlen. Trotz der thätigen Vigilanz der Gendarmen konnten die Thäter bis jetzt nicht ermittelt werden.

— **Neurode**. In der Nacht vom 7. zum 8. d. M. war, wie unsere „Gebirgszeitung“ meldet, in dem großen Nebengebäude der Ober-Waldiger Fabrik Feuer ausgebrochen. Das Gebäude stand bereits in vollen Flammen, eine wirkliche Hilfe erschien, so daß an einen Retten der vielen Lude, die sich gerade in den Pressen befanden, nicht zu denken war. Diese, wie eine bedeutende Quantität Raubtuden und Preßsäcke wurden ein Raub der Flammen. Bücher und Schriftstücke wurden sofort gerettet; das gewölbte Comptoir und das an dieses stoßende Gewölbe, worin mehrere Fässer mit Del lagerten, blieben erhalten. Die während des Brandes entwickelte Thätigkeit der Anwesenden war eine außerordentliche; allerdings trat in den Wasserreihen die und da eine Erschlaffung ein, wo man gewahrte, daß die Meisten der bei dem Unglücke zunächst Interessirten, in dem Bewußtsein, daß Alles gut verläufe, — die Versicherungssumme soll ca. 7000 Thlr. betragen — schier ganz untätig sich verhielten. Ueber die Entstehungsurache ist bis jetzt nichts Genaueres bekannt geworden. — Der diese Woche hier abgehaltene Herbstmarkt war durchgängig flau, in einzelnen Branchen ganz geschäftlos. — Montag Abend gab Herr Voltmann aus Langenbielau ein — leider schwach besuchtes — Concert. Das kleine Publikum nahm jedoch die guten Leistungen der Kapelle sehr günstig auf und spendete besonders einer Concert-Vice auf der Clarinett, vorgetragen von dem Dirigenten der landesb. Kapelle, Herrn Olbrich, verdienten Beifall. — Den 10. November, als am Schillertage, wählte der hiesige Gesangsverein zur Eröffnung seiner Winterkonzerte. Außer einigen Ausfallstücken wurden auf die Feier des Tages bezüglich ein sinniger Prolog, verfaßt und gesprochen von einem Vereins-Mitgliede, eine Scene aus Schillers Wilhelm Tell (Deklamation) und die „Glocke“ nach der Composition von Romberg zur Aufführung gebracht.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

G. **Bojanowo**, 11. November. [Feuer in Schmilowo. — Schiller.] Gestern Nachmittag brach in dem eine Meile von hier gelegenen Dorfe Schmilowo Feuer aus und vernichtete eine ganze Bauernwirtschaft. Da in dem 1/2 Meile davon entfernten Städtchen Bunitz gestern Jahrmarkt war, so war die Bestürzung in diesem Orte außerordentlich und die Störung des Marktes groß. — Unsere Schule war gestern wie alljährlich, als am 10. November — dem Geburtstage Luthers geschlossen, doch konnte die beabsichtigte Schillerfeierlichkeit wegen eingetretener Hindernisse leider nicht zur Ausführung kommen. Dagegen hat unser Landsmann Herr Wolf Wuttke im Landbaue zu Wärsdorf ein „Kränzchen“ arrangirt, wobei es an gemüthlichen „Schillerfreunden“ nicht gefehlt hat, indem gleichzeitig das dasige Kirmesfest damit verbunden worden ist.

— **Kempen**, 11. November. Auch hier wurde das Schillerfest dadurch begangen, daß zum Wohle der Armen eine theatrale Vorstellung gegeben wurde. Das Direktorium bildeten die Herren Kreisrichter Grauer, Kaufmann David Hensel und Rektor Schröder. Ein Prolog wurde von Fräulein Anna Sommer unter vielem Beifall vorgetragen. Die Fräulein Klinger und Hensel gaben uns bei dieser Gelegenheit wiederum Beweise ihrer Kunstfertigkeit auf dem Forte-Piano.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

O. C. **Wien**, 11. November. [Zarif-Ermäßigungen.] In Folge der von dem deutschen Zollvereine beschlossenen Ermäßigung des Einfuhrzolls von einigen Verkehrsgegenständen, welche nach dem Vertrage vom 19. Februar 1853 im Verlethe zwischen Oesterreich und dem deutschen Zollvereine eine Zollbegünstigung genießen, ist es nothwendig geworden, auf Grund des Vertrags-Artikels einige, jene Gegenstände betreffende Bestimmungen des Zolltarifs vom 5. Dezember 1853 zu ändern. Das t. Finanzministerium hat daher mit Erlaß vom 20. Okt. l. J. den Einfuhrzoll für Del, Fette, nicht besonders benannte, in Fässern (Zarifpost 23. d.) im allgemeinen Verlethe von 1 Zl. 58 Hlr. auf 1 Zl. 35 Kr. ermäßigt; dagegen den Zwischenzoll für die Einfuhr von Hanf, Lein- und Kibbl aus dem freien Verlethe des Zollvereins (Anmerk. 1 zur Tarifpost 23. d.) von 75 auf 80 Kreuzer und den Zwischenzoll

für Gummiplatten, dann für mehr oder weniger gereinigtes Guttapercha aus dem freien Verlethe des Zollvereins (Anm. 1 zur Tarifpost 62. a.) von 2 Zl. 65 Kr. auf 3 Zl. 50 Kr. erhöht; endlich die im Zwischenverlethe jezt zollfreien Artikel, Pappendel (auch Steinpappe) und Preßsäcke (Anmerkung zur Tarifpost 60. a.) bei der Einfuhr aus dem freien Verlethe des Zollvereins mit einem Zolle von 4 Hlr. belegt. Diese Zollbestimmungen treten mit 1. Januar 1860 in Wirksamkeit.

* **Wesht**, 7. Novbr. [Wochenbericht.] Auf das Anfangs der vorigen Woche eingetretene starke und anhaltende Regenwetter stellten sich bei Nacht leichte Fröste, während des Tages jedoch eine angenehme Witterung mit mehr warmer Temperatur ein, und ist der Herbst bisher für den Anbau als sehr günstig zu bezeichnen. Der Wasserstand hat sich gebessert.

Der Verlethe im Produktenhandel war im Allgemeinen flau, mit Ausnahme von Schafwolle, worauf schon in der Vorwoche des heute beginnenden Leopold-Martes eine große Anzahl in- und ausländischer Käufer erschienen, die von allen Sorten, mit einem Preisaufschwunge im Durchschnitt von 5—6 Zl. pr. Ctr. gegen den Oktoberstand, bereits circa 7000 Ctr. aus dem Markte nahmen. Die besseren Qualitäten Einwurmwollen, so wie fehlerfreie Rammwollen waren sehr gefragt und mangeln schon beinahe gänzlich. Zweischurwollen wurden auch für englische Rechnung, Ramm-, so wie einige Posten feiner Luchwollen für Frankreich gekauft. Das verkaufte Quantum zerfällt beiläufig in 1000 Ctr. fehlerfreie Luch-, circa 3000 Ctr. fehlerfreie und fehlerhafte Ramm-, circa 2000 Ctr. Zweischur- und circa 1000 Ctr. Sommerwollen. Für Zigaja und Zadel sind auch bereits Liebhaber am Plage und gingen vorläufig 50 Ballen prima siebenbürgischer Zigaja zu 90 Zl. ab.

Getreide. So wie auf allen Verkaufsplätzen war die letzte Woche auch hier ein ruhiges Geschäft bei unveränderten Preisen. Der Einkauf unserer gewöhnlichen Käufer, nämlich für unsere pesth-ofener Dampf- und Schiffsäbelen, beträgt diesmal nur circa 20,000 Megen Weizen. Zur Verladung nach Raab wurden circa 6000 Megen 83—85 Pf. Weizen ab Lang zu 4 Zl. 30 Kr. abgegeben. Von neuem Korn fanden noch immer keine Zugänge statt, daher man auf alles zugreifen mußte, wovon circa 10,000 Megen verkauft wurden. Neue Gerste schwach zugeführt; letzte Woche eingetroffene circa 5000 Megen erlangten 2 Zl. bis 2 Zl. 20 Kr. pr. österr. Megen.

Der Platzvorrath an Weizen in neuer Waare dürfte heute circa 50,000 Megen betragen, wovon jedoch beiläufig 30,000 Megen in festen Händen sich befinden.

Raturzest. Rapsamen hier ganz ohne Verlethe, Preise unverändert. In Raab wurde im Laufe der Woche Einiges durch wiener Oelfabrikanten gekauft.

Kibbl. Ungeachtet die letzte Woche circa 600 Ctr. rohes Del vom Lager abgingen, so blieb der Preis doch unverändert 21 1/2 Zl. Auf Schluß wurde nichts gemacht. Raffinirtes Kibbl findet etwas besseren Absatz und ist zu 23 bis 23 1/2 Zl. in Originalfässern franco Gebinde erhältlich.

Schneinefett. Auf die vom Auslande eingelaufenen Aufträge war Anfangs voriger Woche das Geschäft in hiesiger Waare sehr lebhaft und sind namhafte Posten, theils auf Lieferung, theils in effektiver Waare zu 27 Zl. erl. Fässer verkauft worden; zum Schluß trat jedoch eine mattere Stimmung ein und blieb zu diesem Preise Einiges ausgeboten. Ein kleines Pöschchen Landwaare fand ebenfalls zu 27 Zl. franco Fässer Nehmer.

Unschlitt. Von serbischen und wallachischen Wammen kamen einige kleine Pöschchen an, blieben aber noch unverkauft. Kernunschlitt bedingt 33 1/2 bis 34 1/2 Zl. pr. Ctr.

Pottasche. Es gingen etwa 100 Ctr. vom Plage ab; zum Markte wurde noch nichts zugeführt. Preise unverändert wie vorige Woche, und dürften bald theurer werden.

Zweischur, türkische, wovon im Laufe der vorigen Woche wieder circa 3000 Ctr. zu 11 1/2—12 1/2 Zl. in Kranzito-Gehobehäpfen à 63 Hlr. pr. Cimer extra verkauft wurden, behaupten sich im Preise, dürften sich jedoch kaum heben, da abermals bei 5000 Ctr. anlangten und nach und nach bis vor Schluß der Schiffsahrt noch größere Partien eintreffen dürften.

Küffe haben im Preise angezogen, und sind heute bereits 13 Zl. für debrecziner, 12—12 1/2 für firmer und flavonische gefordert.

Knoppern. Die bis heute zugeführten, größtentheils kleineren Partien sind rasch zu guten Preisen verkauft worden. Man bezahlte für schöne mittel 11 1/2 bis 12 Zl. für bessere und schwache Prima-Qualität 12 1/2—15 Zl. pr. Kibbl (120 Pfd.); die Verkäufer rechnen aber auf noch höhere Preise, da es besonders von Prima-waare sehr wenig giebt.

Weinstein bei steigender Tendenz beliebt, und wurden circa 250 Ctr. rothe und weiße Waare zum Durchschnittspreis von 35 Zl. verkauft.

Honig, wovon bereits großes Lager am Plage besteht und noch stärkere Zufuhren erwartet werden, hat noch kein nennenswerthes Geschäft veranlaßt.

Spiritus. Das Geschäft gestaltete sich etwas lebhafter, prompte Waare gern mit 56—57 Hlr. incl. Faß bezahlt. Auf Lieferung im Dezember bis Februar kamen einige hundert Cimer zu 52 1/2 Hlr. ohne Gebinde zum Abschluß.

* **Breslau**, 12. Novbr. [Börsen-Wochenbericht.] Die heute beendete Börsenwoche ist wiederum als eine sehr geschäftlose zu bezeichnen. Die Stimmung war jedoch im Allgemeinen eine feste und die Veränderung in den Courten keine wesentliche, größere Schwankungen fanden nur in österr. Papieren statt, welche aber gegen Anfang der Woche fast unverändert schloßen.

Auch in diesen Papieren, die immer noch die Hauptpekulationsbedürfnisse unserer Börse bleiben, waren die Umsätze nicht sehr bedeutend, dagegen stellten sich etwas mehr Nachfrage nach Schles. Eisenbahn-Aktien ein, von denen namentlich Oberösterreich. C. beliebt waren, selbe gewannen über 1% und blieben zu der erhöhten Notiz gefragt. Die gestrigen von Paris angelangte telegraphische Nachrichten, daß der Frieden nunmehr definitiv unterzeichnet sei, stimmte die Börse fest, brachte jedoch keine entscheidende Steigerung zu Wege, ebenso wenig als die heute nach der Notiz von Wien eingetroffene Depesche, nach welcher energische Schritte zur Ordnung der Finanzen ergriffen werden sollen, irgend einen Einfluß aus. Unsere Fonds erhalten sich in guter Lage, ebenso stellten sich mitunter wiederum einiger Begeh nach Prioritäten ein; die Courte weichen aber dennoch keine wesentliche Besserung nach. Von Schles. Bank-Verein wurde an einem Tage ein kleines Pöschchen 74 gebandelt, sonst war der Verlethe zu diesem Courte fortbauend begehrt. Das Geschäft in Wechseln bewegte sich in geringen Dimensionen und die Courte erlitten keine wesentlichen Veränderungen.

Amsterdam erhöhte in kurzer Sicht seinen Geldkurs von 141 1/2 auf 142 Br., während lange Sicht 140 1/2 bezahlte, 141 Br. blieb. Hamburg stellte sich in kurzer Sicht von 149 1/2 auf 150 und 2 Monat von 149 1/2 auf 150, wozu jedoch beide Sichten offerirt schloßen. London wurde in kurzer Sicht 6 1/2 Sgr. bezahlt und war in guter Lage, wogegen 3 Monat von 6 1/2—7 % bezahlt, eher ausgeboten war. Paris im Anfang 78 1/2 Br., war später 78 1/2 Br. und sehr begehrt; Umsätze fanden jedoch nicht statt, da es an Material fehlte. Wien 2 Monat wurde von 79—79 1/2 bezahlt und blieben in letzterem Courte noch Nehmer. Frankfurt a. M. fehlte seinen Briefkurs von 56. 23 auf 56. 22 zurück. Von Warschau wurden vereinzelt Posten 86 1/2 gebandelt.

Der Geldmarkt stellte sich wieder flatter und wurden Disconten, worunter selbstredend nur immer erstes Papier zu verstehen ist, zu 3 1/2—4 % genommen. Monat November 1859.

	7.	8.	9.	10.	11.	12.
Österr. Credit-Aktien.....	80%	80%	79%	79	81%	80%
Schles. Bankvereins-Anteile	74	74	74	74	74	74
Freiburger Stammaktien...	85	84%	84%	84%	85	84%
Oberösterreich. Litt. A. und C.	109%	109%	109	109 1/2	110	111
Doppel-Tarnowitz.....	32%	32	31%	32	31%	31%
Rosel-Oberberger.....	37%	37%	37%	37%	38	38
Schles. 3 1/2proz. Pfandbriefe	85%	85%	85%	85%	85%	85%
Schles. Rentenbriefe.....	91%	91%	91%	91%	91%	91%
Preussische 4 1/2proz. Anleihe	98%	98%	98%	98%	98%	98%
Preussische 5 % Anleihe...	103%	103%	103%	103%	103%	103%
Staats-Schuldscheine.....	83%	83%	83%	83%	83%	83%
Österr. National-Anleihe...	61%	61%	61	60%	61%	61%
Österr. Rentnoten (neue)...	80%	80%	80%	79%	80%	80%
Poln. Papiergeld.....	86%	86%	86%	86%	86%	86%

§ **Breslau**, 12. Novbr. [Börse.] Die heutige Börse hatte verschiedene Fluktuationen durchzumachen, bevor sich der Cours der österr. Papiere einigermaßen feststellte. Anfangs flau, wurden österr. Credit 80—80 1/2 und zuletzt 80 1/2, National-Anleihe 61 1/2—61 3/4, wiener Währung 80 1/2—80 1/2, gehandelt. Von Eisenbahn-Aktien waren Oberösterreichische höher und bis 111 bezahlt. Poln. Banknoten 86 1/2—% bezahlt. Die am Schluß eingetroffene Depesche, wonach das Deficit in Oesterreich abgekauft werden soll, blieb ohne alle Wirkung.

§§ **Breslau**, 12. Novbr. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen niedriger; Rindfleischscheine —, loco Waare —, pr. November 40 1/2—40 1/2 Thlr. bezahlt, November-Dezember 39 1/2—39 1/2 Thlr. bezahlt und Gld., Dezember-Januar 39 1/2 Thlr. bezahlt und Br., Januar-Februar 39 1/2 Thlr. bezahlt, Februar-März 39 1/2—% Thlr. bezahlt, März-April —, April-Mai 40 Thlr. Br., Mai-Juni —, Juni-Juli —.

Kibbl unverändert; loco Waare 10 1/2 Thlr. bezahlt, pr. November 10 1/2 Thlr. bezahlt, November-Dezember 10 1/2 Thlr. bezahlt und Br., Dezember-Januar 10 1/2 Thlr. bezahlt und Br., Januar-Februar 10 1/2 Thlr. Br., Februar-März 10 1/2 Thlr. Br., März-April —, April-Mai 10 1/2 Thlr. bezahlt, 10 1/2 Thlr. Br., Mai-Juni —, Juni-Juli —.

Kartoffel-Spiritus etwas matter; pr. November 9 1/2 Thlr. Br., November-Dezember 9 1/2 Thlr. Br., Dezember-Januar 9 1/2 Thlr. Br., Januar-Februar 9 1/2 Thlr. Br., Februar-März —, März-April —, April-Mai 9 1/2 Thlr. Br., Mai-Juni —, Juni-Juli —.

Zint fest, ohne Umsatz. In dieser Woche sind circa 7000 Ctr. verschiedener Marken à 5 Thlr. 24 Sgr., W. H. à 5 Thlr. 29 Sgr. und 5 Thlr. 28 Sgr. gehandelt; lezt bezahlte Preise waren am Schluß noch zu bedingen.

§ **Breslau**, 12. Novbr. [Privat-Produkten-Markt-Bericht.] Wir hatten zum heutigen Markte nur mittelmäßige Landzufuhren, auch die Angebote von Bodenlagern waren nicht groß und durch ziemlich regen Begeh haben sich die Preise aller Getreidearten in guten Qualitäten auf dem gefrigen Standpunkte behauptet; nur Roggen, in den mittlen und geringen Sorten am stärksten angeboten, mußte billiger erlassen werden.

Weißer Weizen.....	65-70-74-77	Sgr.
dgl. mit Bruch	40-45-48-52	"
Gelber Weizen.....	60-65-68-72	"
dgl. mit Bruch	43-46-50-52	"
Brenner-Weizen.....	34-38-40-42	"
Roggen.....	49-52-54-57	"
Alte Gerste.....	27-30-32-34	"
Neue Gerste.....	33-36-40-44	"
Alter Hafer.....	26-28-30-32	"
Neuer Hafer.....	23-25-27-29	"
Roth-Erbisen.....	54-56-58-62	"
Futter-Erbisen.....	45-48-50-52	"
Widen.....	40-45-48-50	"

Delsaaten in guten Qualitäten begehrt und Preise zur Notiz willig zu erreichen. Winterraps 82—84—86—88 Sgr., Winterrüben 70—74—76—78 Sgr., Sommerrüben 62—64—66—68 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Kibbl durch eingetretenes Frostwetter fester und höher; loco und pr. November 10 1/2 Thlr. bezahlt, November-Dezember 10 1/2 Thlr. bezahlt u. Br., Dezember-Januar 10 1/2 Thlr. bezahlt und Br., Januar-Februar 10 1/2 Thlr. Br., Februar-März 10 1/2 Thlr. Br., April-Mai 10 1/2 Thlr. bezahlt.

Spiritus niedriger, loco 10 Thlr. en detail bezahlt. Von Kleesaaten in beiden Farben sind heute nur kleine Posten feiner Qualitäten zu den letzten Preisen umgegangen, mittlere wie geringe Sorten blieben ganz unbeachtet.

Alle rothe Saat 10—10 1/2—11—11 1/2 Thlr. } nach Qualität.
Neue rothe Saat 12 1/2—13 1/2—14—14 1/2 Thlr. }
Neue weiße Saat 20—22—24—25 Thlr. }

Wasserstand.

Breslau, 12. Novbr. Oberpegel: 15 F. 5 Z. Unterpegel: 3 F. 1 Z.

Inserate.

Wilhelmsbahn.

Im Monat Oktober 1859 betrugen die Einnahmen:	
aus dem Personen-Verlethe.....	5,773 Thlr. 11 Sgr. 6 Pf.
aus dem Gepäc-Verlethe.....	222 „ 18 „ 4 „
aus dem Gü- und Frachtgüter-Verlethe.....	23,408 „ — „ —
aus dem Durchgangs-Verlethe, vorbehaltlich späterer Feststellung.....	5,000 „ — „ —
Außerdem Extraordinaria.....	6,245 „ 4 „ —
Zusammen 40,649 Thlr. 3 Sgr. 10 Pf.	
Im Oktober 1858 wurden eingenommen 37,675 Thlr. 12 Sgr. 9 Pf.	

Königliche Direktion der Wilhelmsbahn.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs wurden bedürftige und würdige Invaliden im Breslauer Regierungs-Bezirk unterstützt und zwar aus der Bezirks-Kasse des Geh. Rath v. Woytsch einschließlich der Zinsen aus der Graf Hentelischen und Schreiberischen Stiftung mit 88 Thlr. und 50 warmen Winter-Röcken, die der Kaufmann Plasmann hieselbst abermals zur Disposition gestellt hatte. Seitens des Landraths und Kreis-Kommissarius v. Liers in Streblitz incl. der vom Kreise bewilligten Jagd-Gelder mit 193 Thlr. und seitens des Kreis-Kommissarius Grafen Adler n in Reichenbach mit 90 Thlr., wobei noch zu erwähnen ist, daß die Kreis-Stände ebenfalls 100 Thlr. aus den Jagd-Geldern disponirt haben. [3245]

Zur Säcular-Feier Schillers sind seit unserer letzten öffentlichen Anzeige bis zum heutigen Tage, in den von uns angezeigten Sammel-Plätzen ferner eingegangen: Von den Kaufleuten Herren H. Schäfer u. Co. 1 Thlr., Gutsch 1 Thlr., W. Lode u. Co. 2 Thlr., J. A. Schiller 3 Thlr., Carl Strala 1 Thlr., Louis Wollheim 3 Thlr., Dr. Thomas 1 Thlr., Josef Reiser 1 Thlr., Friedr. Drauzer 1 Thlr., M. Goldberg 15 Sgr., H. Neumann 1 Thlr., E. Altmann 2 Thlr., C. C. Wolff 15 Sgr., M. 10 Sgr., Ra. 10 Sgr., J. Graniel 2 Thlr., von den Herren Maurermeister Heller 1 Thlr., Oberamtman Kleinod aus Tschetschnitz 2 Thlr., Appell-Ger-Rath v. Reiche 1 Thlr., Apotheker Anton Jany in Neumarkt 2 Thlr., Regier.-Rath Richter 1 Thlr., v. Medel 2 Thlr., Direktor Firl 2 Thlr., Goldarbeiter Jhuns 1 Thlr., Wäcker-Meister Ludwig 1 Thlr., Kanzleirath Klose 1 Thlr., Gutsbei. Dr. Guradze 2 Thlr., Geh. Sanitätsrath Kroter 2 Thlr., Dr. phil. Riepel 2 Thlr., Hofrath Prof. Dr. Schulze 2 Thlr., Dr. med. Eger 1 Thlr., Dr. med. Auerbach 1 Thlr., Wagenbauer Finte 2 Thlr., Kantor Deutsch 15 Sgr., Geh. Med.-Rath Prof. Dr. Goppert 2 Thlr., Direktor v. Bradl 1 Thlr., Rosenthal 2 Sgr. 6 Pf., Buchhalter Kirchner 10 Sgr., Grubn 10 Sgr., A. Rang 1 Thlr., von dem Comptoirpersonal des Meyer S. Berliner 7 Thlr. 15 Sgr., von den Herren Rechtsanwält Späther in Nimptsch Sammlung auf einer Treibjagd bei Rothschloß 6 Thlr. 22 1/2 Sgr., Sammlung der Schülerinnen des Fräulein Faber 3 Thlr. 15 Sgr., von der löblichen Klempernennung 6 Thlr., Sammlung des Lehrkollegiums des katholischen Gymnasiums 12 Thlr. 15 Sgr., Sammlung der hiesigen Freireisenden 3 Thlr. 2 1/2 Sgr., von der löblichen Kapazität- und Lächner-Innung 5 Thlr., von A. R. 1 Thlr., B. S. 15 Sgr., R. Rth. 7 1/2 Sgr., R. 2 Thlr., von einem Schüler der Realschule zum heiligen Geist 1 Thlr., von L. G. S. 1 Thlr., von den Herren Dr. Lobethal 2 Thlr., Medizinalrath Wendt 3 Thlr., Baron v. Rottenberg 2 Thlr., von Frau Auguste Müller, geb. Schiller 3 Thlr., von Frau Em. Gryff 15 Sgr., Sammlung bei dem Fest-Diner im Schießwerder 116 Thlr. 2 Sgr. 4 Pf., von der verehrl. Gesellschaft der Freunde 25 Thlr. in preuß. Staats-Schuldscheinen zur Schillerstiftung, in Summa 25 Thlr. Staats-Schuldscheine und 228 Thlr. 17 Sgr. 4 Pf. baar. Hierzu die bereits früher angezeigten 832 Thlr. 28 Sgr. 6 Pf. Zusammen 25 Thlr. Staats-Schuldscheine und 1061 Thlr. 15 Sgr. 10 Pf.

Mit dem verbindlichen Dank an die verehrten Geber wird um fernere gütige Beiträge zur Schiller-Stiftung gebeten.
Breslau, den 12. November 1859. [3266]

Das Fest-Comité. Pulvermacher, Schamberg.
Berichtigung. In unserer letzten Anzeige muß es statt: Cassar 2 Thlr., Cassal 2 Thlr. heißen.

Dr. Giacomo Paoletti balsamische Haarerzeugungs-Tropfen-Offenz, à 1 Thlr., Schönheits-Offenz, à 20 Sgr., bei [4163]
Price u. Comp., Bischofsstraße 15.

Als Verlobte empfehlen sich: [4138]

Bertha Schlinger.
Eduard Fischer.

Breslau, den 12. November 1859.

Als Neuvermählte empfehlen sich:

Theodor Neumann.

Anna Neumann, geb. Winseel.

Breslau, den 9. November 1859. [3211]

Unsere am 9. d. M. zu Hohnstoll vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns lieben Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Görbersdorf, den 11. November 1859.

Adolph Straehler, [3226]

fürstlich Meßscher-Jörster.

Ja Straehler, geb. Kabeck.

(Statt besonderer Meldung.)

Hierdurch die ergebene Anzeige von unserer am 8. d. M. in Rausse bei Malsch vollzogenen ehelichen Verbindung.

Nieder-Rausse bei Schönau, 11. Nov. 1859.

Paul Grobbs, Wirtsch.-Inspector.

Clara Grobbs, geb. Treutler.

Die heute früh 5 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Henriette geb. Rippmann, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen. Biegnitz, den 8. Nov. 1859. [3246]

Joseph Levin.

Gestern Nacht um 12 Uhr wurde meine liebe Frau Maria, geb. Kindermann, von einem gesunden Knaben schnell und glücklich entbunden.

Liebertal, den 7. November 1859. [3247]

Robert Seidel.

Heute wurde meine geliebte Frau Mathilde, geb. Schweiger, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.

Schwoitzsch, den 12. November 1859. [4164]

Paul Hoffmann.

Freunden, Bekannten und namentlich auch den ehemaligen Waisenknaben die Nachricht, daß heute am 7 Uhr des Morgens meine geliebte Gattin Julie, geb. Elstorf, sanft im Tode entschlafen ist.

Bunzlau, den 11. November 1859. [3231]

Herrt, Oberlehrer

an der königl. Waisen- und Schulanstalt.

Heute Abend 9 1/2 Uhr entschlief sanft zu einem besseren Leben nach langen, namenlosen Leiden unsere theure, heißgeliebte Gattin und Mutter, die Frau Wirtsch.-Inspector Ernestine Schweiger, geb. Kohlmann.

Diese schmerzvolle Anzeige widmen tiefbeugten allen Verwandten und Bekannten: [4165]

Die trauernden Hinterbliebenen.

Laasan, den 10. November 1859.

Gestern Abend 10 Uhr entschlief nach langen Leiden unsere zärtlich geliebte Tochter Thekla in dem blühenden Alter von 21 Jahren. Tief betrübt widmen wir diese Anzeige Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung.

Breslau, den 12. November 1859.

M. Abraham Henschel und Frau.

Die Beerdigung findet am 13. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, statt. [4141]

Das Trauerhaus ist Albrechtsstraße Nr. 38.

Am 1. November früh 7 Uhr starb unsere geliebte Mutter, Caroline Seilewitz, welches wir Bekannten, Freunden und Verwandten ergebenst anzeigen.

Wänschendorf in Böhmen. [3248]

Die Familie Seilewitz.

Theater-Repertoire.

Sonntag, den 13. November. Bei aufgehobenem Abonnement. Zum zweiten Male:

1) „Erdenwallen und Hypothek.“

Allegorisches Festspiel von Dr. Rudolph Gottschall. Musik von C. Seidelmann. Vorher: Ouvertüre zu „Coriolan“ von Beethoven.

2) „Das Lied von der Glocke.“ Gedicht von Schiller. Nach Göthe's dramatischer Einrichtung mit lebenden Bildern. Musik von Lindpaintner. 3) „Wallenstein's Lager.“

Dramatisches Gedicht in 1 Akt von Schiller. Musik von Hummel.

Montag, den 14. November. 37. Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen.

„Kabale und Liebe.“ Trauerspiel in 5 Akten von Friedrich v. Schiller. (Bismarck, Hr. Weissenbed, vom ständischen Theater zu Prag; Louise, Frau. Genelli, vom großherzoglichen Hoftheater zu Darmstadt, als Gäste.)

H. 15. XI. 6. R. u. T. □ I.

F. z. □ Z. 14. XI. Ab. 6. U. J. □ IV.

Fr. z. □ Z. 15. XI. 6. R. □ I.

Am Geburtstag Ihrer Majestät, Preussens hochgeehrter u. hochgeliebter Königin Elisabeth.

Den 13. November 1859. [3244]

Wer kniet heut' an des Altarsstufen,

So demüthig, als gläubig hin,

Der Herr der Herrschaft an anzurufen?

Sie ist's, der Preußen Königin!

Und Dankes-Zähren perlen nieder,

Für Alles, was der Herr befehlet;

Daß Hoffnung leuchtete hernieder,

Der Gattin Bitte, ward gewährt! —

Zu Gott will Sie sich still erheben,

Der lieblich bahnende Ihr den Weg,

Die gnädig leitete durch's Leben,

Und zeigte Ihr den rechten Steg.

Viel Heil zu Ihrem Festesmorgen!

O Herr! hör' der Getreuen Flehn! —

Wend' Kummer ab, wie Angst und Sorgen,

Dein Friede möge Sie umweh'n! —

Ihr Wiegenfest, oft prang es wieder

In ungetrübter Morgengluth!

Gleich Thau trüpfte der Segen nieder,

Sei Herr Ihr Tröster, Hort und Hül!

Das Volk kann Augen nicht verkennen,

Wie eht's Louise hier auf Erd'!

So — wird's Elisabeth auch nennen!

Der Preußen Liebe ist Sie werth! —

L.

Die erste Abtheilung von [4062]

Sattler's Cosmoramen

ist täglich von Morgens bis Abends zu sehen.

Leihbibliothek von J. F. Ziegler, Herrenstr. 20.

Monatl. Abonnement zu 5, 7 1/2, 10, 12 1/2 Sgr. zc.

Eintritt tägl. Pfand 1 Sgr. Wochentl. d. Neueste.

Sektion für Obst- u. Gartenbau.

Mittwoch, den 16. November, Abends 7 Uhr: Verammlung. [3268]

1) Fortgesetzte Bemerkungen zu dem Bericht für 1858, von Herrn Oberst-Deutenant v. Fabian.

2) Die Instruktion für den Gärtner.

[3820] Turnverein.

Das Turnfest findet Freitag den 18. Novbr. Abends 7 Uhr im Ruzner'schen Saale statt.

Eintrittskarten sind jeden Abend 8 Uhr im Turnsaal abzuholen. Der Vorstand.

Reffource zur Geselligkeit

Montag den 14. November 7 1/2 Uhr

Tanz. [4174]

Noch auf gutlichem Wege.

Bitte der armen Wittve an die Debitoren ihres verst. Mannes F. Romano; an ihren Procurator Giovanni B. Oliviero, Kunsthandler in Breslau, zu zahlen.

[3272]

Theater-Nachrichten

von nah und fern.

Motto: „Dem Verdiente seine Ehren — Unterthung der Eigenbräut.“

(Redigirt von Emil Meyer.)

Die hiesigen Abonnenten werden ersucht, ihre Beiträge entweder den Commisanten oder dem Colporteur oder der Expedition (Karlstr. Nr. 30) nun recht bald abzugeben zu lassen.

Die Monats- und Quartals- und die Jahressummen sollen zehn Silbergrößen, vergebene Eintritte in die Zeitung zu leisten.

Für Auswärtige nehmen alle königl. Postanstalten Bestellungen an. Die hiesigen Abonnenten werden ersucht, ihre Beiträge entweder den Commisanten oder dem Colporteur oder der Expedition (Karlstr. Nr. 30) nun recht bald abzugeben zu lassen.

Die Monats- und Quartals- und die Jahressummen sollen zehn Silbergrößen, vergebene Eintritte in die Zeitung zu leisten.

Für Auswärtige nehmen alle königl. Postanstalten Bestellungen an. Die hiesigen Abonnenten werden ersucht, ihre Beiträge entweder den Commisanten oder dem Colporteur oder der Expedition (Karlstr. Nr. 30) nun recht bald abzugeben zu lassen.

Die Monats- und Quartals- und die Jahressummen sollen zehn Silbergrößen, vergebene Eintritte in die Zeitung zu leisten.

Für Auswärtige nehmen alle königl. Postanstalten Bestellungen an. Die hiesigen Abonnenten werden ersucht, ihre Beiträge entweder den Commisanten oder dem Colporteur oder der Expedition (Karlstr. Nr. 30) nun recht bald abzugeben zu lassen.

Die Monats- und Quartals- und die Jahressummen sollen zehn Silbergrößen, vergebene Eintritte in die Zeitung zu leisten.

Für Auswärtige nehmen alle königl. Postanstalten Bestellungen an. Die hiesigen Abonnenten werden ersucht, ihre Beiträge entweder den Commisanten oder dem Colporteur oder der Expedition (Karlstr. Nr. 30) nun recht bald abzugeben zu lassen.

Die Monats- und Quartals- und die Jahressummen sollen zehn Silbergrößen, vergebene Eintritte in die Zeitung zu leisten.

Für Auswärtige nehmen alle königl. Postanstalten Bestellungen an. Die hiesigen Abonnenten werden ersucht, ihre Beiträge entweder den Commisanten oder dem Colporteur oder der Expedition (Karlstr. Nr. 30) nun recht bald abzugeben zu lassen.

Die Monats- und Quartals- und die Jahressummen sollen zehn Silbergrößen, vergebene Eintritte in die Zeitung zu leisten.

Für Auswärtige nehmen alle königl. Postanstalten Bestellungen an. Die hiesigen Abonnenten werden ersucht, ihre Beiträge entweder den Commisanten oder dem Colporteur oder der Expedition (Karlstr. Nr. 30) nun recht bald abzugeben zu lassen.

Die Monats- und Quartals- und die Jahressummen sollen zehn Silbergrößen, vergebene Eintritte in die Zeitung zu leisten.

Für Auswärtige nehmen alle königl. Postanstalten Bestellungen an. Die hiesigen Abonnenten werden ersucht, ihre Beiträge entweder den Commisanten oder dem Colporteur oder der Expedition (Karlstr. Nr. 30) nun recht bald abzugeben zu lassen.

Die Monats- und Quartals- und die Jahressummen sollen zehn Silbergrößen, vergebene Eintritte in die Zeitung zu leisten.

Für Auswärtige nehmen alle königl. Postanstalten Bestellungen an. Die hiesigen Abonnenten werden ersucht, ihre Beiträge entweder den Commisanten oder dem Colporteur oder der Expedition (Karlstr. Nr. 30) nun recht bald abzugeben zu lassen.

Die Monats- und Quartals- und die Jahressummen sollen zehn Silbergrößen, vergebene Eintritte in die Zeitung zu leisten.

Für Auswärtige nehmen alle königl. Postanstalten Bestellungen an. Die hiesigen Abonnenten werden ersucht, ihre Beiträge entweder den Commisanten oder dem Colporteur oder der Expedition (Karlstr. Nr. 30) nun recht bald abzugeben zu lassen.

Die Monats- und Quartals- und die Jahressummen sollen zehn Silbergrößen, vergebene Eintritte in die Zeitung zu leisten.

Für Auswärtige nehmen alle königl. Postanstalten Bestellungen an. Die hiesigen Abonnenten werden ersucht, ihre Beiträge entweder den Commisanten oder dem Colporteur oder der Expedition (Karlstr. Nr. 30) nun recht bald abzugeben zu lassen.

Die Monats- und Quartals- und die Jahressummen sollen zehn Silbergrößen, vergebene Eintritte in die Zeitung zu leisten.

Für Auswärtige nehmen alle königl. Postanstalten Bestellungen an. Die hiesigen Abonnenten werden ersucht, ihre Beiträge entweder den Commisanten oder dem Colporteur oder der Expedition (Karlstr. Nr. 30) nun recht bald abzugeben zu lassen.

Die Monats- und Quartals- und die Jahressummen sollen zehn Silbergrößen, vergebene Eintritte in die Zeitung zu leisten.

Für Auswärtige nehmen alle königl. Postanstalten Bestellungen an. Die hiesigen Abonnenten werden ersucht, ihre Beiträge entweder den Commisanten oder dem Colporteur oder der Expedition (Karlstr. Nr. 30) nun recht bald abzugeben zu lassen.

Die Monats- und Quartals- und die Jahressummen sollen zehn Silbergrößen, vergebene Eintritte in die Zeitung zu leisten.

Für Auswärtige nehmen alle königl. Postanstalten Bestellungen an. Die hiesigen Abonnenten werden ersucht, ihre Beiträge entweder den Commisanten oder dem Colporteur oder der Expedition (Karlstr. Nr. 30) nun recht bald abzugeben zu lassen.

Die Monats- und Quartals- und die Jahressummen sollen zehn Silbergrößen, vergebene Eintritte in die Zeitung zu leisten.

Für Auswärtige nehmen alle königl. Postanstalten Bestellungen an. Die hiesigen Abonnenten werden ersucht, ihre Beiträge entweder den Commisanten oder dem Colporteur oder der Expedition (Karlstr. Nr. 30) nun recht bald abzugeben zu lassen.

Die Monats- und Quartals- und die Jahressummen sollen zehn Silbergrößen, vergebene Eintritte in die Zeitung zu leisten.

Für Auswärtige nehmen alle königl. Postanstalten Bestellungen an. Die hiesigen Abonnenten werden ersucht, ihre Beiträge entweder den Commisanten oder dem Colporteur oder der Expedition (Karlstr. Nr. 30) nun recht bald abzugeben zu lassen.

Die Monats- und Quartals- und die Jahressummen sollen zehn Silbergrößen, vergebene Eintritte in die Zeitung zu leisten.

Für Auswärtige nehmen alle königl. Postanstalten Bestellungen an. Die hiesigen Abonnenten werden ersucht, ihre Beiträge entweder den Commisanten oder dem Colporteur oder der Expedition (Karlstr. Nr. 30) nun recht bald abzugeben zu lassen.

Die Monats- und Quartals- und die Jahressummen sollen zehn Silbergrößen, vergebene Eintritte in die Zeitung zu leisten.

Für Auswärtige nehmen alle königl. Postanstalten Bestellungen an. Die hiesigen Abonnenten werden ersucht, ihre Beiträge entweder den Commisanten oder dem Colporteur oder der Expedition (Karlstr. Nr. 30) nun recht bald abzugeben zu lassen.

Die Monats- und Quartals- und die Jahressummen sollen zehn Silbergrößen, vergebene Eintritte in die Zeitung zu leisten.

Für Auswärtige nehmen alle königl. Postanstalten Bestellungen an. Die hiesigen Abonnenten werden ersucht, ihre Beiträge entweder den Commisanten oder dem Colporteur oder der Expedition (Karlstr. Nr. 30) nun recht bald abzugeben zu lassen.

Die Monats- und Quartals- und die Jahressummen sollen zehn Silbergrößen, vergebene Eintritte in die Zeitung zu leisten.

Für Auswärtige nehmen alle königl. Postanstalten Bestellungen an. Die hiesigen Abonnenten werden ersucht, ihre Beiträge entweder den Commisanten oder dem Colporteur oder der Expedition (Karlstr. Nr. 30) nun recht bald abzugeben zu lassen.

Die Monats- und Quartals- und die Jahressummen sollen zehn Silbergrößen, vergebene Eintritte in die Zeitung zu leisten.

Für Auswärtige nehmen alle königl. Postanstalten Bestellungen an. Die hiesigen Abonnenten werden ersucht, ihre Beiträge entweder den Commisanten oder dem Colporteur oder der Expedition (Karlstr. Nr. 30) nun recht bald abzugeben zu lassen.

Die Monats- und Quartals- und die Jahressummen sollen zehn Silbergrößen, vergebene Eintritte in die Zeitung zu leisten.

Für Auswärtige nehmen alle königl. Postanstalten Bestellungen an. Die hiesigen Abonnenten werden ersucht, ihre Beiträge entweder den Commisanten oder dem Colporteur oder der Expedition (Karlstr. Nr. 30) nun recht bald abzugeben zu lassen.

Die Monats- und Quartals- und die Jahressummen sollen zehn Silbergrößen, vergebene Eintritte in die Zeitung zu leisten.

Für Auswärtige nehmen alle königl. Postanstalten Bestellungen an. Die hiesigen Abonnenten werden ersucht, ihre Beiträge entweder den Commisanten oder dem Colporteur oder der Expedition (Karlstr. Nr. 30) nun recht bald abzugeben zu lassen.

Die Monats- und Quartals- und die Jahressummen sollen zehn Silbergrößen, vergebene Eintritte in die Zeitung zu leisten.

Für Auswärtige nehmen alle königl. Postanstalten Bestellungen an. Die hiesigen Abonnenten werden ersucht, ihre Beiträge entweder den Commisanten oder dem Colporteur oder der Expedition (Karlstr. Nr. 30) nun recht bald abzugeben zu lassen.

Die Monats- und Quartals- und die Jahressummen sollen zehn Silbergrößen, vergebene Eintritte in die Zeitung zu leisten.

Für Auswärtige nehmen alle königl. Postanstalten Bestellungen an. Die hiesigen Abonnenten werden ersucht, ihre Beiträge entweder den Commisanten oder dem Colporteur oder der Expedition (Karlstr. Nr. 30) nun recht bald abzugeben zu lassen.

Die Monats- und Quartals- und die Jahressummen sollen zehn Silbergrößen, vergebene Eintritte in die Zeitung zu leisten.

Für Auswärtige nehmen alle königl. Postanstalten Bestellungen an. Die hiesigen Abonnenten werden ersucht, ihre Beiträge entweder den Commisanten oder dem Colporteur oder der Expedition (Karlstr. Nr. 30) nun recht bald abzugeben zu lassen.

Die Monats- und Quartals- und die Jahressummen sollen zehn Silbergrößen, vergebene Eintritte in die Zeitung zu leisten.

Für Auswärtige nehmen alle königl. Postanstalten Bestellungen an. Die hiesigen Abonnenten werden ersucht, ihre Beiträge entweder den Commisanten oder dem Colporteur oder der Expedition (Karlstr. Nr. 30) nun recht bald abzugeben zu lassen.

Die Monats- und Quartals- und die Jahressummen sollen zehn Silbergrößen, vergebene Eintritte in die Zeitung zu leisten.

Für Auswärtige nehmen alle königl. Postanstalten Bestellungen an. Die hiesigen Abonnenten werden ersucht, ihre Beiträge entweder den Commisanten oder dem Colporteur oder der Expedition (Karlstr. Nr. 30) nun recht bald abzugeben zu lassen.

Die Monats- und Quartals- und die Jahressummen sollen zehn Silbergrößen, vergebene Eintritte in die Zeitung zu leisten.

Für Auswärtige nehmen alle königl. Postanstalten Bestellungen an. Die hiesigen Abonnenten werden ersucht, ihre Beiträge entweder den Commisanten oder dem Colporteur oder der Expedition (Karlstr. Nr. 30) nun recht bald abzugeben zu lassen.

Die Monats- und Quartals- und die Jahressummen sollen zehn Silbergrößen, vergebene Eintritte in die Zeitung zu leisten.

Für Auswärtige nehmen alle königl. Postanstalten Bestellungen an. Die hiesigen Abonnenten werden ersucht, ihre Beiträge entweder den Commisanten oder dem Colporteur oder der Expedition (Karlstr. Nr. 30) nun recht bald abzugeben zu lassen.

Die Monats- und Quartals- und die Jahressummen sollen zehn Silbergrößen, vergebene Eintritte in die Zeitung zu leisten.

Für Auswärtige nehmen alle königl. Postanstalten Bestellungen an. Die hiesigen Abonnenten werden ersucht, ihre Beiträge entweder den Commisanten oder dem Colporteur oder der Expedition (Karlstr. Nr. 30) nun recht bald abzugeben zu lassen.

Die Monats- und Quartals- und die Jahressummen sollen zehn Silbergrößen, vergebene Eintritte in die Zeitung zu leisten.

Für Auswärtige nehmen alle königl. Postanstalten Bestellungen an. Die hiesigen Abonnenten werden ersucht, ihre Beiträge entweder den Commisanten oder dem Colporteur oder der Expedition (Karlstr. Nr. 30) nun recht bald abzugeben zu lassen.

Die Monats- und Quartals- und die Jahressummen sollen zehn Silbergrößen, vergebene Eintritte in die Zeitung zu leisten.

Für Auswärtige nehmen alle königl. Postanstalten Bestellungen an. Die hiesigen Abonnenten werden ersucht, ihre Beiträge entweder den Commisanten oder dem Colporteur oder der Expedition (Karlstr. Nr. 30) nun recht bald abzugeben zu lassen.

Die Monats- und Quartals- und die Jahressummen sollen zehn Silbergrößen, vergebene Eintritte in die Zeitung zu leisten.

Für Auswärtige nehmen alle königl. Postanstalten Bestellungen an. Die hiesigen Abonnenten werden ersucht, ihre Beiträge entweder den Commisanten oder dem Colporteur oder der Expedition (Karlstr. Nr. 30) nun recht bald abzugeben zu lassen.

Die Monats- und Quartals- und die Jahressummen sollen zehn Silbergrößen, vergebene Eintritte in die Zeitung zu leisten.

Für Auswärtige nehmen alle königl. Postanstalten Bestellungen an. Die hiesigen Abonnenten werden ersucht, ihre Beiträge entweder den Commisanten oder dem Colporteur oder der Expedition (Karlstr. Nr. 30) nun recht bald abzugeben zu lassen.

Die Monats- und Quartals- und die Jahressummen sollen zehn Silbergrößen, vergebene Eintritte in die Zeitung zu leisten.

Für Auswärtige nehmen alle königl. Postanstalten Bestellungen an. Die hiesigen Abonnenten werden ersucht, ihre Beiträge entweder den Commisanten oder dem Colporteur oder der Expedition (Karlstr. Nr. 30) nun recht bald abzugeben zu lassen.

Die Monats- und Quartals- und die Jahressummen sollen zehn Silbergrößen, vergebene Eintritte in die Zeitung zu leisten.

Für Auswärtige nehmen alle königl. Postanstalten Bestellungen an. Die hiesigen Abonnenten werden ersucht, ihre Beiträge entweder den Commisanten oder dem Colporteur oder der Expedition (Karlstr. Nr. 30) nun recht bald abzugeben zu lassen.

Die Monats- und Quartals- und die Jahressummen sollen zehn Silbergrößen, vergebene Eintritte in die Zeitung zu leisten.

Für Auswärtige nehmen alle königl. Postanstalten Bestellungen an. Die hiesigen Abonnenten werden ersucht, ihre Beiträge entweder den Commisanten oder dem Colporteur oder der Expedition (Karlstr. Nr. 30) nun recht bald abzugeben zu lassen.

Die Monats- und Quartals- und die Jahressummen sollen zehn Silbergrößen, vergebene Eintritte in die Zeitung zu leisten.

Für Auswärtige nehmen alle königl. Postanstalten Bestellungen an. Die hiesigen Abonnenten werden ersucht, ihre Beiträge entweder den Commisanten oder dem Colporteur oder der Expedition (Karlstr. Nr. 30) nun recht bald abzugeben zu lassen.

[1499]

Bekanntmachung.

Der Stadthaushalts-Etat für Breslau pro 1860 wird, gemäß der Vorschrift im § 66 der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853, in den Tagen vom 14. bis incl. 22. November d. J. in dem Bureau des Oberbürgermeisters zur öffentlichen Kenntnissnahme ausliegen.

Breslau, den 11. November 1859.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Bitte um milde Beiträge zur Unterstützung der hiesigen Armen mit Holz für den bevorstehenden Winter.

Um auch in diesem Jahre die hiesigen Armen für den herannahenden Winter mit etwas Holz unterstützen zu können, haben wir die gewöhnlichen Sammlungen milder Beiträge durch die Herren Bezirksvorsteher resp. deren Stellvertreter und Armenväter veranlaßt. — Indem wir hierbei auf die stets bewährte Wohlthätigkeit der hiesigen Einwohner vertrauen, ersuchen wir dieselben gleichzeitig ergebenst und angelegentlich, durch milde Gaben nach Kräften zu obigem Zwecke wohlwollend und menschenfreundlich beizutragen. Breslau, den 1. November 1859. [1482]

Die Armen-Direction.

Da es für spätere Zeiten von grossem Interesse sein muss, Alles das, was zur Säcularfeier von Schiller's Geburtstage in unserer Provinz gedruckt worden ist, an einem Orte vereinigt zu finden, so erlaubt sich der Unterzeichnete, die ergebene Bitte auszusprechen, der Bibliothek der schles. Gesellschaft ein Exemplar der für und über jene Feier erschienenen Drucksachen, als Programme, Lieder, Berichte u. dgl. geneigtest zuzusenden zu wollen.

Breslau, den 11. November 1859. [

Bekanntmachung. [1500]

Beauftragte Verdingung des Landfracht-Transports der von dem unterzeichneten Depot an die königlichen Truppen u. zu verdingenden Lade- und Beförderungsgegenstände auf ein Jahr, und zwar vom 1. Januar bis ult. Dezember 1860 ist ein Termin auf

den 21. November d. J.

im Bureau desselben, Dominikanerplatz Nr. 3, anderaunt.

Die Annahme der versiegelten Submissions-Offeren findet nur am Terminstage in der Stunde von 10 bis 11 Uhr Vormittags von den lautionsfähigen Interessenten selbst oder deren Bevollmächtigten statt, welche auch der präcise 11 Uhr erfolgenden Eröffnung derselben beizuwohnen haben. Nachdem wird event. zum Licitations-Verfahren übergegangen, welches um 12 Uhr Mittags geschlossen wird.

Die dieser Entzifferung zu Grunde liegenden Bedingungen können während der Amtsstunden in dem gedachten Geschäftslokal eingesehen werden.

Breslau, den 12. November 1859.

Königliches Montirungs-Depot.

Aufforderung der Konfursgläubiger.
In dem Konfurs über das Vermögen des Krämers Wilhelm Kubert zu Groß-Peterwitz werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konfursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte, bis zum 5. Dezbr. 1859 einschließend bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnach zur Prüfung der sämtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen,

auf den 19. Dezbr. 1859 Vormittags 9 Uhr in unserem Instruktionszimmer vor dem Kommissar Ger.-Assessor Morgenroth zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Horzky, Sabarth, Schmiedel, Kneusel zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Katibor, den 7. Novbr. 1859.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.
v. Damitz.

Bekanntmachung. [1386]

Das im oppelner Regierungsbezirk, im rosenberger Kreise gelegene, zum königl. Hausfideicommiss gehörige Amt Borek, bestehend in den Vorwerken Groß-Borek, Eisenhammer und Sophienhof, enthaltend:

1364 Morg.	162 □ A. Acker,
325 "	178 " Wiese,
86 "	105 " Hutung,
3 "	48 " Gärten,
6 "	17 " Baustellen,
40 "	92 " Unland,

soll im Wege der Submission vom 1. April 1860 bis 1. Juli 1878 verpachtet werden. Nachlustige können die Pachtdingungen vom 1. November d. J. ab in der Hofkammer der königlichen Familiengüter hier selbst, Breitestraße Nr. 35, und in dem Amtshause zu Groß-Borek einsehen, die Befichtigung aber gleichgültig vornehmen. Die Submissions-Gebote sind versiegelt, mit der Aufschrift:

„Submissions-Gebote für das Amt Borek“ bis zum 1. Februar 1860 bei der oben gedachten Hofkammer einzureichen.

Die Pachtbewerber haben denselben die Zeugnisse über ihre landwirthschaftlichen Kenntnisse und den Nachweis ihres Vermögens in glaubhafter Form beizufügen.

Breslau, den 16. Oktober 1859.

Königliche Hofkammer
der königlichen Familien-Güter.

Auktion. Mittwoch, den 16. d. M., Vormittags 9 Uhr, sollen im Stadtgerichtsgebäude eine Partie von circa 50 Mille Cigarren versteigert werden.

Fuhrmann, Auktions-Commissarius.

Auktion. Donnerstag den 15. d. Mts. Vorm. 9 Uhr sollen im Stadt-Ger.-Gebäude Kleidungsstücke, Möbel, Hausgeräthe 7 Gebett gute Betten, 1 kleiner Korbwagen und Nachmittags 3 Uhr eine Partie Bücher, worunter Wieland's, Vulber's, Spindler's Werke u. versteigert werden.

Fuhrmann, Auktions-Commissarius.

Auktion. Freitag den 18. und Sonnabend den 19. d. M., von 9 und 2 Uhr an, sollen Neue Schweidnitzerstraße Nr. 1 aus einem Nachlass Kirchbaum, Birken- und andere Möbel, Uhren, Porzellan, Gläser und Hausgeräthe öffentlich versteigert werden.

C. Heymann, Aukt.-Kommis.

Auktion von Bau-Materialien.

Auf den Bauplänen der neuen Taschen- und Angertstraßen-Eden Nr. 9 sollen künftigen Monats den 14. November, Nachmittags von 3 Uhr ab, Quantitäten neuer und alter Bausteine, Breiter, Balken, Maltbäume, Karren, Leitern, Treppen, neue und alte Ziegeln, Fladwerke, Hohlziegel, Granit- und Sandsteinblöcke, 200 Kubikfuß gelblichen Kalk und eine Baude meistbietend gegen baldige Zahlung versteigert werden, worauf besonders Bauunternehmer aufmerksam gemacht werden.

Auktion.

Wegen Verziehung werden am 15. u. 16. Nov. d. J. auf dem Pfarrhofe zu Neutrich bei Breslau von Vorm. 9 Uhr an 4 Kühe und 1 zweijährige Kalbe, gutes Ausvieh, (diese werden den 15. um 2 Uhr verkauft), Acker-, Wirthschafts- und Hausgeräthe nebst anderen verschiedenen Sachen gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden.

Friedländer,

königl. Lotterie-Einnehmer.

Frankenstein, den 9. November 1859.

Ferdinand Hirt,

Verlags- und Königliche Universitäts-Buchhandlung,
wie Antiquariat für deutsche und ausländische Literatur.

Breslau, am Ringe, Naschmarkt-Seite No. 47.

Ausser allen von irgend einer Buchhandlung öffentlich angekündigten, in Catalogen oder durch besondere Anzeigen empfohlenen Gegenständen des Buchhandels, des Kunst- und Landkartenhandels, wie des Antiquariats, bietet unser bedeutendes Lager eine wissenschaftlich geordnete Sammlung gediegener und gesuchter Bücher aus den meisten Gebieten der deutschen, französischen, polnischen, englischen und italienischen Literatur.

Verlag von Carl P. Ford in Leipzig.

Zur Anschaffung für Journalcirkel, Lesekabinette, Café's und geschlossene Gesellschaften

empfehlen wir besonders folgende auf das gebildete Publikum berechnete Zeit- und Heftchriften:

I. Europa.

Hiervon erscheint wöchentlich eine Nummer in hoch 4. von wenigstens 32 Spalten. Außer den größeren Aufsätzen der Hauptblätter enthält die Chronik regelmäßig 10—12 größere und gegen 50 kleinere Artikel über die neuesten Erscheinungen der Literatur, der Kunst, des Theaters u. Eine besondere Aufmerksamkeit wird darauf verwendet, daß jede Nummer für sich abgeschlossen ist. Kein Wochenblatt dürfte ein so reiches, unterhaltendes und belehrendes Feuilleton bieten. Preis vierteljährlich 1½ Thlr.

II. Lorch's Zeithefte.

Dieselben werden in zwanglosen Heften ausgegeben, von denen jedes einzelne etwas für sich Abgeschlossenes bildet, das entweder über eine bereits brennende oder in den Vordergrund tretende Frage orientirt, durch Rückblicke auf die Vergangenheit die jetzigen Zustände erläutert und beleuchtet oder dem Ereignissen auf dem Fuße folgt. Das Abonnement für 12 Hefte beträgt 2 Thlr.

III. Männer der Zeit.

Dieses für jeden Zeitungsleser unentbehrliche Werk erscheint in monatlichen Heften von 5 Bogen in 4. mit circa 50 Biographien von Zeitgenossen. Die bis jetzt erschienenen 9 Hefte enthalten 380 Biographien, darunter diejenigen fast sämtlicher bei den jetzigen politischen Entwicklungen maßgebenden Persönlichkeiten. Preis für das Heft 10 Sgr.

Probennummern der Europa und ausführliche Prospekte über die Männer der Zeit sind durch alle Buchhandlungen, in Breslau in Ferdinand Hirt's königl. Universitäts-Buchhandlung (Ring, Naschmarkt Nr. 47) gratis zu haben.

Neu erschienen ist und in allen Buchhandlungen zu haben, [3253]

in Breslau in Ferdinand Hirt's königlicher Universitäts-Buchhandlung:

Eleonore d'Olbrense,

die Stammutter der Königshäuser von England, Hannover und Preußen. — Ermittlungen zur Geschichte ihrer Heirath mit dem Herzoge von Braunschweig-Celle und der damaligen Zeit, in besonderer Beziehung auf Ebenbürtigkeitsheirathen von

J. G. Reigebaur.

Mit dem Bildnisse der Herzogin Eleonore.

Preis. broch. 1½ Thlr.

(Verlag der Hofbuchhandlung von Ed. Leibold in Braunschweig.)

Zur Preussischen Landeskunde.

So eben ist erschienen und in Breslau in Ferdinand Hirt's königlicher Universitäts-Buchhandlung (Ring, Naschmarkt Nr. 47) vorrätig: [3254]

Ungewitter, Die preussische Monarchie, nach den zuverlässigsten Quellen, geographisch, statistisch, topographisch und historisch ausführlich dargestellt. Ein Handbuch für alle Staats- und Kommunalbehörden, so wie zum Privatgebrauch. Mit einem vollständigen alphabetischen Register über alle in dem Werke beschriebenen Orte, Naturmerkmale u. gr. 8. 1030 Seiten. Geh. 3 Thlr. 15 Sgr.

Se. königliche Hoheit der Prinz-Regent hat die Dedication dieses ungemein nützlichen Werkes angenommen und dadurch dem Verfasser ein bedeutendes Auerkenntniß für die Gediegenheit seiner Arbeit gegeben.

Nicolaische Verlagsbuchhandlung (G. Parthey) in Berlin.

Durch alle Buchhandlungen ist zu beziehen, in Breslau durch [3233]

Joh. Urban Kern, Ring Nr. 2:

Langners Ortschaftsverzeichniß für Ober-Schlesien,

unter Angabe der Kreis-Gerichte, Gerichts-Commissionen und der Post-Anstalten, sowie der bei den einzelnen Kreis-Gerichten fungirenden Rechts-Anwälte.

Broschirt nur 7½ Sgr.

Verlag von Philipp Karfunkel in Gleiwitz.

Vorrätig in Breslau in der Sortiments-Buchhandlung von [3234]

Grass, Barth & Comp. (J. F. Ziegler), Herrenstrasse 20:

Einblick durch Fenster, Thür und Dach in das

Innerste des Menschen.

Eine Quintessenz der Beobachtungen und Forschungen eines Lavater, Gall, Spurzheim, Roger, David u. a. m., über Physiognomik; Schädellehre; Mund, Zähne und Lippen; Stimme, Gang, Kleidung; Mimik; Deutung und Auslegung der Handschriften; Chiromantie u. s. w. Nebst 13 Tafeln, enthaltend Portraits und andere Abbildungen, als Beläge der ausgeführtesten Grundzüge und Entdeckungen der verschiedenen Systeme. Geg. broch. 25 Sgr.

Große Reichthümer könnte der Weise erwerben, aber auch zahllose Tauschungen und bittere Lebenserfahrungen verthut, welcher die Kunst besäße, Blide zu werfen in die Herzen der Menschen. Obiges mit Geist geschriebene Buch führt nun den Leser in jene Wissenschaft ein, und giebt denen, welche forschen die Blide fassen wollen in das dunkle Labyrinth menschlicher Leidenschaften, bestimtere und lichtvollere Begriffe und Ansichten.

In Bries bei A. Bänder, in Oppeln: B. Clar, in P.-Wartenberg: Heinze, in Ratibor: Friedr. Thiele.

Associé-Gesuch.

Zu einem sehr wohlbewährten Fabrikunternehmen wird wegen stets wachsendem Umsatz und deshalb nicht hinreichender Mittel, ein solider Kaufmann oder auch sonst Jemand mit einigen kaufmännischen Kenntnissen und fünfzehn bis dreißigtausend Thaler Vermögen als Associé gesucht. Das Kapital braucht nicht in baarem Gelde eingelegt zu werden, sondern kann auch in Hypotheken, courshabenden Aktien und Oesterreichischen National-Anleihen bestehen, welche jenachdem etwas höher als zum Tagescourse angenommen oder dem Eigener zum ferneren Spekuliren überlassen werden. — Das Fabrik-Unternehmen hat dies Jahr, während welchem es wegen den drückenden Zeitverhältnissen im Ganzen nur vier Monate im Betriebe war, dennoch einen Reingewinn von circa 15 % abgeworfen, welcher sich also bei einem regelmäßigen Geschäftsgang auf circa 40 % gesteigert haben würde. — Das Unternehmen beruht auf einer sehr soliden Basis und hat eine vielversprechende Zukunft. Reflektanten, welche den disponiblen Besitz der gewünschten Mittel nachweisen können, belieben sich unter Adresse: Industrie Nr. 24 poste restante Breslau franco zu melden.

A. Gosohorsky's Buchh. (L. F. Maske)

in Breslau, Albrechtsstrasse Nr. 3.

In die mit der Buchhandlung verbundene „**Lesbibliothek**“, in den „**Journal**“ und „**Bücherzirkel neuester Erscheinungen**“ können Theilnehmer mit jedem Tage eintreten.

In A. Gosohorsky's Buchhlg. (L. F. Maske), Albrechtsstrasse Nr. 3, ist zu haben: [3236]

Medicinal-Kalender

für den

preussischen Staat

auf das Jahr 1860.

Mit Genehmigung

Sr. Excellenz des Herrn Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten

und

mit Benutzung der Ministerial-Acten.

Zwei Theile (erster Theil als Taschenbuch gebunden mit Bleifeder).

Preis 1 Thlr. Mit Papier durchschossen 1 Thlr. 5 Sgr.

Breslau, November 1859. **August Hirschwald.**

Bei Otto Wigand, Verlags-Buchhändler in Leipzig, ist soeben erschienen und in A. Gosohorsky's Buchhandl. (L. F. Maske) zu haben: [3237]

Handbuch

speciellen Arzneimittellehre

nach physiologisch-chemischen Grundlagen

für die ärztliche Praxis

bearbeitet von

Prof. Dr. Julius Clarus.

Dritte vermehrte und völlig umgearbeitete Auflage.

Gr.-8. 1860. 76 Bogen broch. 5 Thlr.

In A. Gosohorsky's Buchhandl. (L. F. Maske) ist zu haben: [3238]

Das Wasser.

Eine Darstellung für gebildete Leser und Leserinnen

von

C. A. Rossmässler.

Mit 9 Lithographien in Lendruck und 47 Holzschnitten.

Verlag von Friedrich Brandstetter in Leipzig.

Ausgabe in zwölf monatlichen Lieferungen.

Das ganz vorzüglich ausgestattete Werk erscheint auf dem schönsten Belinpapier in 36 Bogen mit 47 Holzschnitt-Illustrationen und 9 Farbentafeln in vollständigem lithographischem Bunt- und wird in 12 monatlichen Lieferungen à 3 Bogen ausgegeben.

Die erste Lieferung ist am 1. Oktober 1856 erschienen, die ferneren folgen in monatlichen Zwischenräumen.

Der Preis jeder Lieferung ist 10 Sgr.

— Von europäischer Berühmtheit, — über den halben Continent verbreitet! — [2009]

PATE PECTORALE
à la Régisse
DE GEORGE
Pharmacies d'Epinal (Vosges).
Breslau Herrenstr. 20, J. F. Ziegler.

Ring 16, Becherseite,

werden die allerneuesten

Kleiderstoffe,

Mäntel,

Burnusse,

Sacken

auch für Kinder in allen Größen zu den bereits bekannt billigsten Preisen verkauft.

Mode-Waaren-Handlung [3257]

Sachs & Leubuscher,

Ring 16, Becherseite.

! Unglaublich, aber doch wahr!

Es ist Alles schon einmal dagewesen und geschieht nichts Neues unter der Sonne. Drum halte auch ich mich wieder ans Alte und wähle obige Devise, die ich während der ersten Zeit meines Geschäftes stets geführt, seit zwei Jahren aber fallen lassen mußte, weil die enorm hohen Papierpreise die Beibehaltung jener Devise unmöglich gemacht, und ich das Vertrauen eines verehrten Publikums durch leere Worte nicht verschmerzen wollte. Nunmehr aber bin ich durch vortheilhafte Einkäufe in Stand gesetzt, das alte und wahre Wort wieder aufzunehmen, mit der Versicherung, daß die Effecturierung der gebräuchlichen Aufträge dem früheren billigen und jetzt wieder eintretenden Preiscountant vollkommen gleich sein, und mein wohl assortirtes Lager allen Anforderungen bestens entsprechen werde.

Preiscountant!

Ein Buch (24 Bogen) fein satinirtes Briefpapier in Octav für 1½, 2, 2½ bis 3 Sgr., in Quart für 2, 2½, 3 bis 4 Sgr. Ein Buch feines Cansletpapier für 2, 2½, 3, 4 bis 5 Sgr. Ein Buch gutes Compertpapier für 1½, 2, 2½, 3 bis 4 Sgr. Ein Duzend Schreibebücher von 4½ Sgr., jedes Buch enthält 3 Bogen f. Canzlei, Siegelbänder, Briefcouverts, Silberbogen, Bilderbücher, Papeterien, Schreibmappen von 5 Sgr. das Etid an, feinste Offenbader Lederwaaren u. c. halte in größter Auswahl.

[3249]

J. Bruck, Papierhandlung, Nicolaistraße Nr. 5.

Die so schnell vergriffenen

Porte-Roben à 7½ Sgr.

(französische Kleiderhalter)

empfang wiederum und empfiehlt:

Ring 49. **Heinrich Zeisig, Ring 49.**

Crinolin-Stahlreifen-Fabrik

Fabrik: neueSchweidn.-Str. 5. **Von Heinrich Zeisig,** Niederlage: Ring 49.

empfiehlt ihr großes Lager von echt französischem blauen Double-Stahl zu den billigsten Fabrikpreisen. [3263]

Die Pianoforte-Fabrik von Mager freres,
Hummerei Nr. 17, empfiehlt englische und deutsche Instrumente zu soliden Preisen.

Glücksman's billigster Preis-Courant!

Nachstehende Preis-Liste erscheint vor dem Weihnachtsfeste
ganz bestimmt
Nur noch 2 Mal.

Wir ersuchen daher unsere verehrten Abnehmer, welche uns schon seit sechs Jahren mit ihrem werthen Vertrauen beehren, so wie auch diejenigen, die noch nicht Gelegenheit hatten, unsere billige und reelle Handlung kennen zu lernen, ihre Einkäufe resp. Bestellungen recht zeitig zu machen, da es uns später unmöglich ist, Alles zu erledigen.

Alles Angezeigte ist vielfach vorhanden und wird somit in unserer Handlung nie das gerade Gewünschte als bereits ausgegangen bezeichnet, und werden wir, wenn dies etwa der Fall sein sollte, öffentlich Anzeige davon machen.

Die Preise sind ganz fest!!!

Wir geben:

Für 3 1/3 Thaler

1/2 Schock weiße Leinwand (reines Leinen) und richtige Ellenzahl, oder 8 1/2 lange Ellen breiten echten Tibet, reine Wolle und verschiedene Farben nebst 1 schönen weißen Taschentuch.

Für 2 1/3 Thaler

1 dicke große Duffeljacket, braun oder grau.

Für 2 Thaler

1 warmes wollenes Shawl-Tuch, oder 1/2 Dbd. gute weiße Handtücher und 1 großes Tisch Tuch, oder 10 lange Ellen Mix-Lüstre (Primadualität).

Für 1 5/6 Thaler

1 famosel Poil de Chèvre-Kleid, enthaltend 13 lange Ellen von bester Dualität, oder

8 1/2 lange Ellen breiten Twill in verschiedenen Farben, oder 13 lange Ellen bunten Musselin de lain, nebst 1 Taschentuch.

Für 1 2/3 Thaler

10 lange Ellen 3/4 breiten Twill verschiedener Farben, oder 1 Paar weiße Bettdecken, nebst 1 Diva-Shawlchen.

Für 1 1/2 Thaler

1 durables Lama-Kleid, enthaltend 13 lange Ellen schönen Stoff, oder 4 1/2 lange Ellen Flanell zum Rocke, nebst 1 Kravattentuch.

Für 1 1/3 Thaler

10 lange Ellen 3/4 breiten feinen französischen Percal, rosa, lila, dunkel u. (ganz echtfarbig).

Für 1 1/6 Thaler

13 lange Ellen Züchenleinwand zu 1 Bettüberzuge und 2 Kopfkissen, oder 11 lange Ellen breiten echtfarbenen Rattun.

Für 1 Thaler

1 feines Oberhemd nebst 1 eleganten seidenen Schlips, oder 1 großes warmes Umschlagetuch.

Für 25 Egr.

1 Paar Patchent-Unterhemden nebst 1 Hemd, für Manns- oder Frauenperson.

Für 22 1/2 Egr.

1/2 Dugend rein leinene Taschentücher für Erwachsene, oder 1 große halbwoollene gefutterte Frauenjacke.

Für 20 Egr.

1 buntseidenes Taschentuch, oder 1 abgepaßten weißen Unterrock.

Für 15 Egr.

1 schwarzseidenes Herrenhalstuch.

Für 10 Egr.

1 große breite, fertig genähte bunte Musselin de lain-Schürze, oder 1/2 Dugend weiße Taschentücher.

Für 7 1/2 Egr.

1 große breite Twill-Schürze verschiedener Farben, oder 1 Paar gute Bucksting-Handschuhe, oder 1 halbseidenes Herren-Halstuch.

Für 6 Egr.

1 schönen großen dauerhaften Plüsch-Westenfleck.

Für 5 Egr.

1 noble abgepaßte Rattunschürze (echtfarbig), oder 1 großen, warmen, wollenen Herren-Schlips.

Für 4 Egr.

1 echtfarbiges Rattuntuch, oder 1 halbwoollenen Westenfleck.

Für 3 Egr.

1 Paar warme Handschuhe, oder 1 Herren-Chemiset.

Für 2 1/2 Egr.

1 Paar große Strümpfe, oder 1 Paar große Socken, oder 1 wollenen Shawl.

Für 1 1/2 Egr.

1 Taschentuch mit Figuren.

J. Glücksmann & Comp.,
Ohlauerstraße Nr. 70 „zum schwarzen Adler.“

Die resp. Besteller können sich vertrauensvoll an uns wenden, jedoch werden Aufträge nur Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und zwar gegen Einsendung des Betrages oder per Postvorschuß effectuirt. Bei Versendungen wird die Wahl sowohl in den Mustern, als auch in der Dualität auf das Gewissenhafteste getroffen.

Hochachtungsvoll empfohlen

J. Glücksmann & Comp.

[3274]

Für Rechtlichkeit und Abbarkeit bürgt unser Ruf.

Die Offenzahl reichlich preisliches Maß.

Albrechtsstraße
Nr. 46.

P. Karpe,

Albrechtsstraße
Nr. 46.

Magazin fertiger Herren-Kleider,
Nr. 46! Albrechtsstraße Nr. 46!

Das mir vom verehrten Publikum in reichem Maße geschenkte Vertrauen hat mir die Pflicht auferlegt, mein **großes Lager fertiger Herren-Kleider und Knaben-Anzüge** bedeutend zu erweitern. Dabei habe ich mit strengster Gewissenhaftigkeit die gerechten Ansprüche des Publikums ins Auge gefaßt, um ihnen in befriedigender Weise entgegen kommen zu können.

Ich bin im Stande, Herren-Kleider aller Art, aus **guten Stoffen, geschmackvoll und dauerhaft** gearbeitet, zu den möglichst **billigsten Preisen** zur Auswahl und Abnahme zu stellen. So hoffe ich Jedermann **vollständig befriedigen** zu können und den guten Namen meines Geschäfts auch ferner zu erhalten.

Vorzugsweise auf die **Winter-Saison** Rücksicht nehmend, habe ich für eine **umfassende Auswahl** ganz vorzüglicher Stoffe in allen Gattungen, wie für geschmackvolle und dauerhafte Anfertigung von **Herren-Kleidern** und **Knaben-Anzügen** bestens gesorgt und liefere ich laut nachstehendem Preis-Courant:

1 feinen Ueberzieher von gutem Tuch oder Duffel, von 6-9 Thlr.

1 " " " Double-Duffel, von 8-14 Thlr.

1 " " " Belour von 6-14 Thlr.

1 Ueberzieher von feinstem Chinchilla mit Tuchfutter, von 10-16 Thlr.

1 Sack-Paletot von derbem Tuch, gut wattirt, von 7-10 Thlr.

1 Kalmuck-Rock, für dessen Haltbarkeit garantirt wird, v. 3-4 Thlr.

1 " " " abgenäht mit guter Watte (nicht Bergwatte) von 2-5 Thlr.

1 Lama- do. mit Lama gefuttert und aufs feinste ausgestattet, von 8-11 Thlr.

1 do. do. mit Dysti-Futter von 5 1/2-7 Thlr.

1 do. do. von feinstem Double-Duffel von 11 Thlr.

1 feinen Rock von gutem Tuch mit Lüsterfutter, von 5 1/2-8 Thlr.

1 " " " Seidenfutter, von 7 1/2-10 Thlr.

1 feinen Leibrock von gutem Tuch, mit schwerer Seide gefuttert, von 6-9 Thlr.

1 " " " feinstem englischen Satin und sehr sauber abgenäht, von 5-6 Thlr.

1 gutes couleurt Winter-Beinkleid, von 3-5 Thlr.

1 " " " schwarzes " von 3 1/2-5 Thlr.

1 " " " englisch Leder-Beinkleid (Primadualität), von 1 1/2-2 Thlr.

1 tüchtiges Strapazier-Beinkleid von 25 Egr. bis 1 1/2 Thlr.

1 echt französische Sammet-Westen von 2 1/2-3 Thlr.

1 feine seidene Weste von 1 1/2-2 1/2 Thlr.

1 " " " Butskin-Westen von 1 1/2-2 1/2 Thlr.

1 tüchtige Strapazier-Westen von 25 Egr. bis 1 1/2 Thlr.

1 Bursa von schwerem Kalmuck von 5-7 Thlr.

1 Livree-Mantel von derbem Tuch 13 Thlr. [3258]

Knaben-Anzüge

find nach den neuesten Moden in größter Auswahl vorrätig. **P. Karpe,**
Albrechtsstr. Nr. 46. 46. 46.

Winterburnusse und Mäntel
in Chinchilla, Rips und Duffel u.
empfehle ich nach neuester Façon gefertigt in großer Auswahl zu auffallend billigen Preisen.

S. Kosterlitz, Schweidnitzerstraße 4,
im „grünen Adler“.

[3255]

Am 30. November u. 1. Dezember 1859.

Ziehungen der Badischen und Kurheffischen Prämien-Anlehen.

Haupt-Gewinne des Badischen Anlehens sind: 14mal fl. 50,000, 54mal fl. 40,000, 12mal fl. 35,000, 23mal fl. 15,000, 55mal fl. 10,000, 40mal fl. 5000, 58mal fl. 4000, 366mal fl. 2000, 1944mal fl. 1000, 1770mal fl. 250.

Diejenigen des Kurheff. Anlehens sind: Thlr. 40000, 36000, 32000, 8000, 4000, 2000 u.

Jedes Obligationsloos der vorerwähnten Anlehen muß einen Gewinn erhalten. — Pläne werden Jedermann auf Verlangen gratis und franco übersandt, ebenso Ziehungslisten gleich nach der Ziehung. — Um der billigsten Bedingungen und der reellsten Behandlung versichert zu sein, beliebe man sich bei Aufträgen **direct** zu richten an [3051]

Stirn & Greim,

Bank- und Staats-Effekten-Geschäft
in Frankfurt a. M., Zeil 33.

Gänzlicher Ausverkauf!

Wegen Verlegung meines Geschäfts-Lokals,

und um jeder anderweitigen Offerte die **Spitze** zu bieten, so wie dem geehrten Publikum Gelegenheit zu geben, **reelle, praktische Waaren außerordentlich billig zu beschaffen**, verkaufe ich zu nachstehenden **auffallenden Preisen:**

Für 1 Thlr. 10 Egr.	14 lange Ellen Poil de chèvre, schöne Muster,	1 1/2 große Umschlagetuch,
1 " 10 " 14	1 " " " Napolitain, karirt,	1 warmes wollenes Doppel-Shawluch,
1 " 10 " 11	1 " " " breiten waschechten Cattun,	1 couleurt seide Noire-Westen,
1 " 10 " 10	1 " " " franz. Percal, alle Farben,	1 schwarzseidenes Noire-Westen,
1 " 10 " 12	1 " " " gemusterten Orin,	1 buntfarbirtes Atlas-Herrentuch,
1 " 10 " 11	1 " " " glatten Mädel-Lüstre,	1 schwarzseidenes Herrentuch,
1 " 10 " 9	1 " " " schwarzen Twill,	1 breites buntes Chenillen-Shawlchen,
1 " 10 " 9	1 " " " couleurt Twill,	1 schmales
1 " 10 " 11	1 " " " jacconnirtes Mädel-Lüstre,	1 1/4 großes feines Cattuntuch,
1 " 10 " 11	1 " " " Chinoi,	1 halbseidenes Herrenhalstuch,
1 " 10 " 9	1 " " " Chinoi mit Seide,	1 Plüschweste,
1 " 10 " 9	1 " " " franz. Tibet, in schwarz, braun, grün,	
1 " 10 " 25	1 " " " 1 1/4 großes Umschlagetuch,	
1 " 10 " 20	1 " " " 1 warmes wollenes Doppel-Shawluch,	
1 " 10 " 14	1 " " " 1 couleurt seide Noire-Westen,	
1 " 10 " 15	1 " " " 1 schwarzseidenes Noire-Westen,	
1 " 10 " 15	1 " " " 1 buntfarbirtes Atlas-Herrentuch,	
1 " 10 " 9	1 " " " 1 schwarzseidenes Herrentuch,	
1 " 10 " 5	1 " " " 1 breites buntes Chenillen-Shawlchen,	
1 " 10 " 4 1/2	1 " " " 1 schmales	
1 " 10 " 6	1 " " " 1 1/4 großes feines Cattuntuch,	
1 " 10 " 5 1/2	1 " " " 1 halbseidenes Herrenhalstuch,	
	1 " " " 1 Plüschweste,	

Bei einem Einkauf von mindestens 5 Thlr. gebe ich 1 Duzend baumwollene Cravatten-tücher für 4 Egr. [3256]

Aufträge von auswärts werden gegen Einsendung des Betrages sofort ausgeführt.

D. Wartenberger,

Nr. 9. Neuscheststraße Nr. 9.

FRANKFURTER BRAT- und LEBERWÜRSTE

prima Qualität — (geräuchert) — täglicher Versandt.

Nachdem für diese **DELICATESSEN** die Saison eingetreten ist, sind solche von nun an wieder wie gewöhnlich in **anerkannter Güte** von Unterzeichnetem gegen franco Einsendung des Betrages direct zu beziehen. [2841]
Bratwürste kosten 4 Thlr. pr. Kiste von 11 Pfd. (od. 44 Stück) } mit
Leberwürste " 4 1/2 " 11 " } Verpackung.

J. P. GREIM in Frankfurt a. M.

Zur gefälligen Beachtung!!!

Es ist die Pflicht eines jeden gewissenhaften Menschen, über Sachen, die ihm zur Beurtheilung vorgelegt werden, ohne Nebenrücksichten das auszusagen, was wahr ist, vorausgesetzt, daß er die Kenntniß dazu hat.

Im vorliegenden Falle kann das versichert werden. [2502]

Herr Instrumentenmacher **M. Gebhe** in Ratibor verfertigt seit einer Reihe von Jahren ganz vorzügliche Flügel-Portevianos, deutscher, namentlich englischer Mechanik. Da nun Ratibor nicht der Ort ist, wo man in einem solchen Geschäft finanziell procediren kann, da neben geringer Nachfrage nach diesem Artikel auch noch das Vorurtheil für Erzeugnisse größerer Orte die kleine Stadt documentirt, so kann sich Herr Gebhe nicht zur Höhe eines großen Fabrikanten erheben. Herr Gebhe ist auch bei aller seiner Geschicklichkeit nicht im Stande, den Rabatt zu zahlen, den größere Fabrikanten an Musiklehrer und dergleichen Vermittler opfern und so kommt es denn, daß ihm von Leuten, die mit verglichenen Aufträgen betraut sind, der größte Nachtheil zugefügt wird. Es wird daher unparteiischerseits ein hochgeehrtes Publikum von Ratibor und Umgegend herzlich gebeten, sich selbst von der Güte Gebhescher Produkte zu überzeugen, oder sich von vorurtheilsfreien Menschen leiten zu lassen. Der Preis der Instrumente ist allerdings derselbe, wie in Breslau, und hat der Käufer nur den Vortheil der geringeren Transportkosten, aber das bürgt gerade für die Solidität des Verfassers. Wer den Preis schändet, schändet auch die Arbeit und es kann bewiesen werden, daß die Gebheschen Instrumente weder an Güte noch an Eleganz irgend einem anderen nachsteht.

Mehrere Kenner.

Eine in der Hütten- und Kohlengruben-Gegend Oberschlesiens (Beuthener Kreis) best. gelesene, gut eingerichtete und seit mehreren Jahren mit sehr gutem Erfolg betriebene

Restaurationsgeschäft,

ist vom 1. Januar 1860 an einen sicheren und tauglichen Mann zu übergeben. Qualifizierte Bewerber belieben unter Adresse T. T., poste restante Morgenroth Erkundigung nachzufuchen und erhalten sofort Auskunft über die zu stellenden Bedingungen. [3201]

Sehr zweckmäßig für die Weihnachts-Saison für hiesige und Auswärtige.

Hiermit beehren sich die Unterzeichneten ihr großes **Moderschnittwaaren-Lager** in eleganten und einfachen Stoffen, verbunden mit der größten Auswahl

Damen-Mäntel, Burnusse und Jacken

nach den neuesten pariser Modellen copirt zu empfehlen.

Indem wir mit dieser Empfehlung die Absicht verbinden, dem geehrten Publikum durch ihren Weihnachtsbedarf resp. Einkauf die Gelegenheit zu geben, unsere wirklich reelle Billigkeit kennen zu lernen, werden wir dies um so gewissenhafter thun, als unser Etablissement ein ganz neues ist, und gefonnen sind, auf diesem reell billigen Wege eine umfangreiche Kundschaft zu erwerben.

Es kommt daher nur auf einen Versuch an, der einen jeden gewiß überraschen wird.

Nachstehender Preis-Courant einiger unserer Artikel, die jetzt am meisten gewünscht sind, gewährt insofern einem jeden die Ueberzeugung unserer Billigkeit, als wir jeden Gegenstand für den angegebenen Preis in gehörigem Ueßmaße und bester Qualität liefern, und nicht wie es gewisse Handlungen machen, die in zweideutigem Sinne Preis-Courante ihrer Waaren erlassen, bei deren Einkauf sich der Einkäufer gewiß getäuscht sieht. Dies ist jedoch bei uns nicht der Fall und geben wir:

Ein sehr schönes durables Kleid			
von 14 Berl. Ellen Poil de chèvre	a 3	Egr. 1	Thlr. 12 Egr.
14 " " dito prima	a 4	" 1	26 "
14 " " guten Lama	a 3	" 1	12 "
14 " " englischen Mohair	a 5	" 2	10 "
14 " " Gros grain	a 5	" 2	10 "
14 " " Ribb-Cachemir (neu)	a 4	" 1	26 "
14 " " dito mit Atlas-Streifen	a 5	" 2	10 "
14 " " Popelin de laine	a 5	" 2	10 "
14 " " Valencia	a 4	" 1	26 "
14 " " Chaly	a 4 1/2	" 2	3 "
14 " " Ribs de nord	a 4	" 1	26 "
14 " " Pure laine, carrirt	a 5	" 2	10 "
14 " " Canada	a 3	" 1	12 "
9 " " 1/4 br. engl. Twill	a 6	" 1	24 "
9 " " 1/4 br. franz. Tibet	a 11	" 3	9 "
10 " " 1/4 br. wasscht. Kattun	a 3	" 1	— "
14 " " Biber-Lama	a 3 1/2	" 1	19 "
1 fein wollenes Umschlagetuch	"	"	1 "
1 Doppel-Schawl	"	"	2 "
1 wollenes Halstuch	"	"	5 "
1 Kattun-Halstuch	"	"	2 1/2 "
1 fein wollenes Cravatentuch	"	"	6 1/2 "
1 Peral-Cavatentuch	"	"	6 "
1 wollene Schürze	"	"	4 "
1 Kattun-Schürze	"	"	8 "
1 vollkommener Tuch-Mantel	"	"	11 "
1 dito Duffel-Mantel	"	"	7 "
1 Duffel-Burnus	"	"	15 "
1 Duffel-Jacke	"	"	2 "

Mäntelchen, Jäckchen u. Paletots
in großer Auswahl und zu billigen Preisen.

Für Herren.	
1 wollene Weste	5 Egr.
1 halbsidene Weste	10 "
1 woll. Halstuch	10 "
1 seidene Cravatte	7 1/2 "
1 türk. woll. Wintertuch	15 "

Da von den oben angegebenen Stoffen mehrere 100 Stück vorrätig sind, so kann jedes beliebige Ueßmaß geschnitten und nach dem Ueßpreis berechnet werden.

Sachs & Weissenberg,
Schweidniger Straße,
„zur Pechhütte“.
Auswärtige Bestellungen
werden prompt effectuirt.

Zu der Annonce vom 12. d. M. in der Breslauer Zeitung, betreffend die Anträge betreffend die Anträge um den Aufenthalt der Herren v. R. und v. B. wird bemerkt, daß diese Herren mir in keiner Weise verpflichtet sind.
[4182] **E. Schäche.**

Für Kapitalisten.

7000 Thlr. werden auf ein Rittgut bei Rimpfisch gekauft, die mit 46,000 Thlr. ausgehen, während die alte landwirtschaftliche Lage 71,000 Thlr. und der Werth des Gutes über 115,000 Thlr. ist. Das Nähere bei dem Det.-Inspector Herrn Eugen Wendriner, Breslau, Gartenstraße Nr. 36 zu erfahren.

Chocoladen, insbesondere Blod-Chocolade, werden zum Fabrikpreise (jedoch nicht unter einem Pfunde) verkauft, Klosterstraße Nr. 84, im Comptoir.
[4137]

Verschiedene Colonial- und Droguen-Waaren werden zu billigen Preisen Graupenstraße Nr. 4-6 ausverkauft.
[4139]

Glanzwische, völlig säurefrei nimmt in Auftrag, Briefe franco, Breslau A. Berger, Magazinstr. zur Hoffnung.

Alle Arten moderne Herrenpelze, auch Muffe, Kragen und Manschetten sind sehr billig zu verkaufen Nikolaistraße 45, neben der Apotheke, zwei Treppen.
[4136]

Ein gebrauchter Feder-Blauwagen und ein halbgelackter, beide in gutem Zustande, so wie ein großer Vorrath von neuen Wagen stehen zu soliden Preisen zum Verkauf beim Wagenbauer E. Oels, Hummerlei 41.
[4135]

Dr. West-Pulmonalkapseln
für Brustleidende.
Niederlage: König Salomo-Apotheke, Neue Sandstr. 9.
[4088] Gebrauchsanweisung gratis.

Schöne Postkutsche und ein höchst dauerhaftes Reitpferd, russ. Race, sind billig zu verkaufen auf dem Dominium Roschowitz beim Anhaltspunkt Drieschowitz an der Oberschlesischen Bahn.
[4034]

Entsäuerter Ruböl,
vorzüglich brennend, empfiehlt billig, bei Abnahme von 20 Pfd. notirt Str.-Preis: Die Delaßineri und Seifen-Niederlage von Delsner & Söffing, Neuschstr. 12, neben dem Spezereigehäuf.
[4088]

Für Juwelen, Perlen, Gold und Silber werden die höchsten Preise gezahlt Niemcewiz 9.

Für Juwelen, Perlen, altes Gold und Silber zahlt die allerhöchsten Preise: S. Brieger, Niemcewiz Nr. 19.

Eine große Brückenwage von 80 Ctr. Tragkraft ist preiswürdig Neue Weltgasse Nr. 36 beim Brückenwagenfabrikanten Heine Hermann zu verkaufen. Ein Gewölbe und ein Leberboden ist zu vermieten Neue Weltgasse Nr. 36.
[4132]

Gebrauchte Flügel,
in bestem Zustande zu billigen Preisen bei Lüdcke, Al.-Groschengasse 4.
[4147]

Gnadenfreier Pfeffermünzfischel in versiegelten Schachteln zu 5 Egr. bei S. Hertel, Ring Nr. 40.
[4172]

Angebote und gesuchte Dienste.

Ein junger Mann, 30 Jahre alt, unterheiratet und militärfrei, der viele Jahre auf einem Landraths-Amte, 2 Jahre bei einem Rechts-Anwalt als erster Sekretär und zuletzt 3 Jahre auf adeligen Gütern als vereideter Polizei-Verwalter und Rechnungsführer in West-Preußen fungirt hat, sucht bald oder bis 1. J. f. J. eine seinen Fähigkeiten angemessene Stellung in der Stadt oder auf dem Lande. Gefällige franco-Adressen erbittet man unter Chiffre G. H. Breslau-Dhlauer-Stadigraben 1 bei Spigier.
[4134]

Offene Commis-Stellen.

Ein Buchhalter für ein Assuranz- und Agentur-Geschäft, zwei Comptoiristen für Fabrikanten können vorth. Engagements erhalten.
[3033] **E. Gutter, Kaufmann, Berlin.**

Ober-Aufsichts-Fräulein.

Es sucht eine hiesige sehr achtbare Familie ein anständig gebild. Fräulein zum sofortigen Antritt, welches die Kinder zur Verfertigung ihrer empfangenen Schularbeiten anhalten, die Oberaufsicht über sie führen, und die Leitung des Hauswesens übernehmen soll. Konfession ist gleich. Auftrag u. Nachw. Rm. N. Felsmann, Schmiedebrücke Nr. 50. [2269]

Ein junges gebildetes Mädchen wünscht Stellung bei einer katholischen Herrschaft als Erziehlerin kleiner Kinder, wenn möglich auf dem Lande, oder zur Gesellschaft einer Dame; auch würde sie, in allen weiblichen Arbeiten erfahren, gern in der Führung des Haushalts Stütze sein. Dieselbe sieht mehr auf gute Behandlung als Gehalt. Gefällige Adressen erbittet baldigst unter A. O. X. poste restante Warmbrunn. [3211]

Polizei-Verwalter.

Für eine größere Verwaltung wird eine sich hierzu qualifizirende, der polnischen und deutschen Sprache mächtige Person als Polizei-Verwalter zu engag. gewünscht. Auftr. u. Nachw.: Rm. N. Felsmann, Schmiedebrücke Nr. 50. [3271]

Ein Uhrmacher-Gehilfe kann dauernde Beschäftigung finden beim Uhrmacher

E. Günther, Schmiedebrücke Nr. 66.

Die Buchhandlung Joh. Urban Kern, Ring Nr. 2,
erlaubt sich auf ihre bekannten und in jeder Hinsicht erprobten

Lese-Institute

aufmerksam zu machen, bestehend in

Leih-Bibliothek
von circa 25,000 Bänden der deutschen, französischen, englischen und politischen Literatur, zu den billigsten Bedingungen, monatlich 5 Egr., 7 1/2 Egr., 10 Egr., 12 1/2 Egr., 15 Egr.

Landwirtschaftliche Leihbibliothek
und Journalzirkel zu gleichen Bedingungen. Für Auswärtige vierteljährlich à 1 bis 1 1/2 Thlr. Lesezirkel für die neuesten Erscheinungen, à 3 Thlr. vierteljährlich, mit 8 Thlr. Prämie; dieselben ohne Prämie zu 1 1/2 Thlr. und 1 1/4 Thlr. vierteljährlich; französische Bibliothek für junge Damen à 22 1/2 Egr. vierteljährlich. Auswärtige Leser erhalten in obigen Bedingungen eine größere Partie von Büchern auf einmal. (Katalog 8 Egr.)

Das Neueste wird stets sofort angeschafft.
Drei Supplemente zum Katalog (bis 1859) stehen meinen Lesern gratis zu Diensten.

Chinesisches Haarfärbemittel,
à Flacon 25 Egr. [2249]

Mit dieser Farbe kann man Augenbraunen, Kopf- und Barthaare für die Dauer echt färben. Vom blähesten Blond, Dunkelblond bis Braun und Schwarz hat man die Farben-Nüancen ganz in seiner Gewalt. Die Composition ist frei von allen nachtheiligen Stoffen und übertreffen die dadurch erzielten vorzüglichsten Farben alles bisher dagewesene.
in Berlin,
Rothe u. Co. Kommandantenstraße 31.
Die Niederlagen befinden sich: in Breslau bei Gustav Scholz, Schweidniger-Straße Nr. 50 und E. G. Schwarz, Dhlauerstraße Nr. 21, bei Herrn J. Kozłowski in Ratibor und Adolph Greiffenberg in Schweidnitz.

Schweidnigerstraße Nr. 30. 31.
Kron- und Wandleuchter, Girandoles, Leuchter, Statuen, Thierstücke in Bronze, in großer Auswahl empfiehlt zu billigen Preisen:
Wilhelm Bauer junior. [3265]

In L. Schmidt's Hôtel zum rothen Hause
ist jetzt ein sehr guter Mittagstisch eingerichtet und kann man im billigen Abonnements-Preise außer nach Gefallen à la carte speisen. Auch werden Menagen zu Abonnements-Preisen außer dem Hause gegeben. — Abends wird nach der Karte gespeist und Warten zum Abonnementspreise angenommen.
[4176]

Ein sehr schönes durables Kleid
von 14 Berl. Ellen Poil de chèvre a 3 Egr. 1 Thlr. 12 Egr.
14 " " dito prima a 4 " 1 " 26 "
14 " " guten Lama a 3 " 1 " 12 "
14 " " englischen Mohair a 5 " 2 " 10 "
14 " " Gros grain a 5 " 2 " 10 "
14 " " Ribb-Cachemir (neu) a 4 " 1 " 26 "
14 " " dito mit Atlas-Streifen a 5 " 2 " 10 "
14 " " Popelin de laine a 5 " 2 " 10 "
14 " " Valencia a 4 " 1 " 26 "
14 " " Chaly a 4 1/2 " 2 " 3 "
14 " " Ribs de nord a 4 " 1 " 26 "
14 " " Pure laine, carrirt a 5 " 2 " 10 "
14 " " Canada a 3 " 1 " 12 "
9 " " 1/4 br. engl. Twill a 6 " 1 " 24 "
9 " " 1/4 br. franz. Tibet a 11 " 3 " 9 "
10 " " 1/4 br. wasscht. Kattun a 3 " 1 " — "
14 " " Biber-Lama a 3 1/2 " 1 " 19 "
1 fein wollenes Umschlagetuch " " " 1 "
1 Doppel-Schawl " " " 2 "
1 wollenes Halstuch " " " 5 "
1 Kattun-Halstuch " " " 2 1/2 "
1 fein wollenes Cravatentuch " " " 6 1/2 "
1 Peral-Cavatentuch " " " 6 "
1 wollene Schürze " " " 4 "
1 Kattun-Schürze " " " 8 "
1 vollkommener Tuch-Mantel " " " 11 "
1 dito Duffel-Mantel " " " 7 "
1 Duffel-Burnus " " " 15 "
1 Duffel-Jacke " " " 2 "

Ein sehr schönes durables Kleid
von 14 Berl. Ellen Poil de chèvre a 3 Egr. 1 Thlr. 12 Egr.

Ein sehr schönes durables Kleid
von 14 Berl. Ellen Poil de chèvre a 3 Egr. 1 Thlr. 12 Egr.

Ein sehr schönes durables Kleid
von 14 Berl. Ellen Poil de chèvre a 3 Egr. 1 Thlr. 12 Egr.

Ein sehr schönes durables Kleid
von 14 Berl. Ellen Poil de chèvre a 3 Egr. 1 Thlr. 12 Egr.

Ein sehr schönes durables Kleid
von 14 Berl. Ellen Poil de chèvre a 3 Egr. 1 Thlr. 12 Egr.

Ein sehr schönes durables Kleid
von 14 Berl. Ellen Poil de chèvre a 3 Egr. 1 Thlr. 12 Egr.

Ein sehr schönes durables Kleid
von 14 Berl. Ellen Poil de chèvre a 3 Egr. 1 Thlr. 12 Egr.

Ein sehr schönes durables Kleid
von 14 Berl. Ellen Poil de chèvre a 3 Egr. 1 Thlr. 12 Egr.

Ein sehr schönes durables Kleid
von 14 Berl. Ellen Poil de chèvre a 3 Egr. 1 Thlr. 12 Egr.

Ein sehr schönes durables Kleid
von 14 Berl. Ellen Poil de chèvre a 3 Egr. 1 Thlr. 12 Egr.

Ein sehr schönes durables Kleid
von 14 Berl. Ellen Poil de chèvre a 3 Egr. 1 Thlr. 12 Egr.

Ein sehr schönes durables Kleid
von 14 Berl. Ellen Poil de chèvre a 3 Egr. 1 Thlr. 12 Egr.

Ein sehr schönes durables Kleid
von 14 Berl. Ellen Poil de chèvre a 3 Egr. 1 Thlr. 12 Egr.

Ein sehr schönes durables Kleid
von 14 Berl. Ellen Poil de chèvre a 3 Egr. 1 Thlr. 12 Egr.

Ein sehr schönes durables Kleid
von 14 Berl. Ellen Poil de chèvre a 3 Egr. 1 Thlr. 12 Egr.

Ein sehr schönes durables Kleid
von 14 Berl. Ellen Poil de chèvre a 3 Egr. 1 Thlr. 12 Egr.

Ein sehr schönes durables Kleid
von 14 Berl. Ellen Poil de chèvre a 3 Egr. 1 Thlr. 12 Egr.

Ein sehr schönes durables Kleid
von 14 Berl. Ellen Poil de chèvre a 3 Egr. 1 Thlr. 12 Egr.

Ein sehr schönes durables Kleid
von 14 Berl. Ellen Poil de chèvre a 3 Egr. 1 Thlr. 12 Egr.

Ein sehr schönes durables Kleid
von 14 Berl. Ellen Poil de chèvre a 3 Egr. 1 Thlr. 12 Egr.

Ein sehr schönes durables Kleid
von 14 Berl. Ellen Poil de chèvre a 3 Egr. 1 Thlr. 12 Egr.

Ein sehr schönes durables Kleid
von 14 Berl. Ellen Poil de chèvre a 3 Egr. 1 Thlr. 12 Egr.

Ein sehr schönes durables Kleid
von 14 Berl. Ellen Poil de chèvre a 3 Egr. 1 Thlr. 12 Egr.

Ein sehr schönes durables Kleid
von 14 Berl. Ellen Poil de chèvre a 3 Egr. 1 Thlr. 12 Egr.

Ein sehr schönes durables Kleid
von 14 Berl. Ellen Poil de chèvre a 3 Egr. 1 Thlr. 12 Egr.

Ein sehr schönes durables Kleid
von 14 Berl. Ellen Poil de chèvre a 3 Egr. 1 Thlr. 12 Egr.

Ein sehr schönes durables Kleid
von 14 Berl. Ellen Poil de chèvre a 3 Egr. 1 Thlr. 12 Egr.

Ein sehr schönes durables Kleid
von 14 Berl. Ellen Poil de chèvre a 3 Egr. 1 Thlr. 12 Egr.

Ein sehr schönes durables Kleid
von 14 Berl. Ellen Poil de chèvre a 3 Egr. 1 Thlr. 12 Egr.

Ein sehr schönes durables Kleid
von 14 Berl. Ellen Poil de chèvre a 3 Egr. 1 Thlr. 12 Egr.

Ein sehr schönes durables Kleid
von 14 Berl. Ellen Poil de chèvre a 3 Egr. 1 Thlr. 12 Egr.

Ein sehr schönes durables Kleid
von 14 Berl. Ellen Poil de chèvre a 3 Egr. 1 Thlr. 12 Egr.

Ein sehr schönes durables Kleid
von 14 Berl. Ellen Poil de chèvre a 3 Egr. 1 Thlr. 12 Egr.

Ein sehr schönes durables Kleid
von 14 Berl. Ellen Poil de chèvre a 3 Egr. 1 Thlr. 12 Egr.

Ein sehr schönes durables Kleid
von 14 Berl. Ellen Poil de chèvre a 3 Egr. 1 Thlr. 12 Egr.